

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Statistisches Amt für Hamburg  
und Schleswig-Holstein  
Bibliothek  
Standort Kiel

Dezember 1951

3. Jahrgang · Heft 12



## Schleswig-Holstein im Jahre 1951

	Seite		Seite
Gesamtüberblick . . . . .	457	Landwirtschaft . . . . .	472
Bevölkerung . . . . .	459	Handel . . . . .	475
Gesundheit . . . . .	461	Verkehr . . . . .	478
Kriminalität . . . . .	462	Preise . . . . .	480
Schulen . . . . .	463	Löhne . . . . .	483
Wahlen . . . . .	464	Streiks . . . . .	483
Arbeitsmarkt . . . . .	464	Sozialbezüge . . . . .	484
Industrie . . . . .	466	Öffentliche Finanzen . . . . .	485
Bauwirtschaft und Bautätigkeit . . . . .	470	Geld und Kredit . . . . .	489
		Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat Oktober 1951 . . . . .	492
		Statistische Monatszahlen . . . . .	493

## Bevölkerungsveränderung seit 1939 in vH.



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

ZAHLENSPIEGEL

Bezeichnung	Einheit	1949	1950	1950			1951					
		Monatsdurchschnitt		Juni	Sept.	Okt.	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.
<b>Bevölkerung</b>												
Wohnbevölkerung <sup>1)</sup>	1000 Pers.	2 717	2 611	2 652	2 588	2 575	2 526	2 520	2 514	2 507	2 501	.
darunter Heimatvertriebene <sup>2)</sup>	1000 Pers.	955	910	916	890	879	843	838	834	828	823	.
Geburtenüberschuß	Personen	1 712	1 373	1 428	1 570	1 351	1 545	1 369	1 373	1 472	1 390	.
Zuzugene <sup>3)</sup>	"	5 617	5 323	6 789	9 086	5 069	4 798	4 532	4 520	4 665	4 528	5 219p
Fortgezogene <sup>3)</sup>	"	8 887	14 283	18 377	17 799	19 478	13 823	12 170	12 485	12 462	12 522	12 964p
Wanderungsverlust <sup>3)</sup>	"	3 270	8 960	11 588	8 713	14 409	9 025	7 638	7 965	7 797	7 994	7 745p
Gesamtveränderung	"	-1 558	-7 587	-10 160	-7 143	-13 058	-7 480	-6 269	-6 592	-6 325	-6 604	.
<b>Arbeitsmarkt</b>												
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>4)</sup>	1000 Pers.	645	622	632	650	.	.	631	.	.	633	.
darunter Männer	1000 Pers.	442	428	437	449	.	.	435	.	.	435	.
Arbeitslose	1000 Pers.	184	210	203	178	180	185	175	167	160	157	156
darunter Männer	1000 Pers.	132	145	139	121	122	125	118	113	108	106	106
Heimatvertriebene	1000 Pers.	107	119	115	101	100	99	94	89	85	84	83
<b>Landwirtschaft</b>												
Milcherzeugung	1000 t	103,0	130,2	182,7	131,2	108,7	182,0	194,9	175,3	155,9	121,5	109,8
Fleischerzeugung <sup>5)</sup>	1000 t	.	.	.	.	.	.	.	12,4	14,6	16,6	19,4
Fleischverzeugung <sup>6)</sup>	1000 t	.	.	.	.	.	.	.	4,7	5,2	5,6	7,2
Preisindexziffer für sächliche Betriebsmittel	1938=100	162	158	155	158	.	184	.	.	190	.	.
<b>Industrie<sup>7)</sup></b>												
Beschäftigte	1000 Pers.	106	109	109	119	119	115	117	118	118	118	119
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.Std.	16,9	18,1	18,2	20,3	20,6	18,9	19,2	19,0	19,6	19,3	20,8
Gesamtumsatz	Mill.DM	143	200	201	247	239	247	261	251	249	255	283
darunter Auslandsumsatz	Mill.DM	5,0	8,9	10,7	11,6	11,6	21,0	22,2	21,5	22,3	27,1	22,7
Produktionsindex insges. (arbeits-täglich) (ohne Bau und ohne Energie)	1936=100	85	105	106	120	117	126	116	112	114	122	122p
Allgemeine Produktionsgüter (ohne Energie)	1936=100	125	174	159	177	186	153	175	160	184	208	201
Investitionsgüter insgesamt	1936=100	66	83	84	93	94	99	97	92	93	106	102p
Verbrauchsgüter insgesamt	1936=100	90	105	99	121	123	123	113	109	109	115	118p
Nahrungs- und Genussmittel	1936=100	106	132	142	156	140	173	148	146	150	147	154p
<b>Bautätigkeit und Wohnungen</b>												
<b>Bauwirtschaft<sup>8)</sup></b>												
Beschäftigte	1000 Pers.	.	23	25	26	32	25	26	28	27	27	29 <sup>8)</sup>
Geleistete Arbeitsstd. insges.	Mill.Std.	.	4,2	4,5	5,1	6,1	4,5	4,9	5,0	5,1	5,0	5,5 <sup>8)</sup>
darunter für Wohnungsbauten	Mill.Std.	.	1,9	1,9	2,3	3,0	1,9	1,9	2,0	1,9	2,0	2,1
Baufertigstellungen <sup>9)</sup>	Anzahl	.	.	1 053	2 032	1 822	1 119	1 877	2 244	1 141	1 505	1 682
Wohnungen	Anzahl	.	.	3 423	6 660	7 066	3 808	6 367	7 766	4 020	5 322	5 923
Wohnräume einschl. Küchen	Anzahl	.	.	3 423	6 660	7 066	3 808	6 367	7 766	4 020	5 322	5 923
Preisindexziffer für den Wohnungsbau (Kiel)	1936=100	.	164	159	.	169	190	.	201	.	.	211
(Lübeck)	1936=100	.	161	157	.	167	183	.	198	.	.	207
<b>Preisindexziffer für die Lebenshaltung</b>												
insgesamt	1938=100	157	148	150	144	145	165	165	167	162	161	164
darunter Ernährung	1938=100	159	147	155	139	141	172	171	175	162	162	167
Bekleidung	1938=100	220	186	185	182	185	214	214	214	211	210	209
Hausrat	1938=100	189	169	169	164	166	194	194	195	196	197	199
<b>Einzelhandelsumsätze</b>												
insgesamt	1949=100	100	105	95	110	109	107	109	106	112	108	123
darunter Nahrungs- und Genussmittel	1949=100	100	91	85	93	85	91	96	94	100	94	97
Bekleidung u. Wäsche	1949=100	100	124	108	125	134	131	121	115	112	107	149
Wohnbedarf, Rundfunkgeräte	1949=100	100	151	125	173	189	155	166	155	170	180	203
<b>Kredit</b>												
Kurzfristige Kredite an Wirtschaftsunternehmen u. Priv. Spareinlagen	Mill.DM	231	395	398	420	443	442	451	461	456	447	.
	Mill.DM	89,6	124,2	126,4	129,3	132,2	133,3	135,3	137,6	140,8	143,1	.
<b>Steuern</b>												
Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern <sup>11)</sup>	Mill.DM	46,9 <sup>12)</sup>	53,6 <sup>12)</sup>	46,7	82,9	62,9	57,6	80,1	65,3	60,4	76,9	79,5
davon Landessteuern <sup>11)</sup>	Mill.DM	19,8	15,2	14,8	24,1	9,9	11,1	25,0	14,4	12,3	33,2	12,3
Bundessteuern	Mill.DM	27,1	38,5	31,9	58,8	53,0	46,5	55,1	50,9	48,1	43,7	67,1
<b>Offene Fürsorge</b>												
Laufend unterstützte Personen	1000 Pers.	201	97	95	89	88	80	81	78	77	74	72
Gesamtaufwand	1000 DM	5 835	3 598	3 295	2 767	3 295	2 707	2 885	2 688	2 929	3 300	3 031
<b>Soforthilfe</b>												
Laufende Unterhaltshilfe	1000 DM	.	.	5 607	4 853	4 988	5 030	4 762	4 666	4 614	4 683	5 088
<b>Außenhandel</b>												
Ausfuhr insgesamt	1000 DM	.	7 238	7 150	6 376	10 265	23 174	19 075	20 592	19 035	22 509	19 699
davon Ernährungswirtschaft	1000 DM	.	739	900	705	581	3 575	1 759	2 478	3 132	3 113	4 649
Gewerbliche Wirtschaft	1000 DM	.	6 498	6 250	5 671	9 684	19 599	17 316	18 114	15 903	19 396	15 050
<b>Interzonenhandel<sup>13)</sup> mit der sowj. Besatzungszone und dem Ostsektor Berlins<sup>14)</sup></b>												
Bezüge	1000 VE <sup>15)</sup>	.	824	1 212	508	390	276	183	132	0	.	34
Lieferungen	1000 VE <sup>15)</sup>	.	1 309	1 840	1 010	1 509	1 236	1 265	1 606	197	44	314
<b>Warenverkehr<sup>13)</sup> mit den Westsektoren Berlins</b>												
Bezüge	1000 DM	.	1 861	2 008	1 497	1 794	1 555	1 640	1 499	2 059	1 556	2 011
Lieferungen	1000 DM	.	13 045	12 858	12 088	13 429	17 325	15 488	14 232	13 256	14 552	17 489

1) Fortgeschriebene Wohnbevölkerung. 2) aus dem Reichsgebiet östlich der Oder/Neiße und dem Ausland. 3) Zu- und Fortzüge nur über die Landesgrenzen. 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5) Fleischleistung des schleswig-holsteinischen Viehbestandes. Die Gewichtsangaben beziehen sich auf t Fleisch bzw. t Schlachtgewicht. 6) zur Versorgung der schleswig-holsteinischen Bevölkerung (ohne Fleischselbstverzeorger). 7) Gesamtindustrie, ohne Bauindustrie und ohne Energiebetriebe. Ab Januar 1951 Änderung des Firmenkreises. 8) ab Oktober 1951 Änderung des Firmenkreises. Konstanter Firmenkreis der Betriebe, die am 31. Juli 1951 (Stichtag) 20 und mehr Beschäftigte hatten. 9) vorläufige Zahlen. 10) nur an Nichtbankenkundschaft. 11) ab April 1950 einschl. Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen. 12) umgerechnet auf Grund der Steuerverteilung nach dem Grundgesetz. 13) nur auf Grund der Warenbegleitscheine erfaßte Sendungen. 14) ab 1.8.1950 ohne Lohnveredelung und Reparaturverkehr. 15) VE=Verrechnungseinheiten auf Grund der Verrechnungsabkommen.

# STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Dezember 1951



3. Jahrgang · Heft 12

## Schleswig-Holstein im Jahre 1951

### Gesamtüberblick

Das Jahr 1951 bedeutet für Schleswig-Holstein einen weiteren Schritt zur – leider allzu langsamen – Gesundung. Nach wie vor sind jedoch die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in diesem Land mit Abstand schlechter als in allen anderen Ländern Westdeutschlands.

#### BEVÖLKERUNG

Von Anfang des Jahres bis Ende September ging die Einwohnerzahl des Landes um 57 700 (=2,3 vH) zurück. Der Rückgang war noch etwas kleiner als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Unterschied gegenüber 1950 wäre jedoch noch grösser geworden, hätte das Jahr 1951 nicht einen geringeren Geburtenüberschuss gebracht als 1950. Während der Wanderungsverlust der übrigen Bevölkerung sich verdoppelte, verringerte sich der der Heimatvertriebenen um über ein Viertel, und zwar deswegen, weil die diesjährige Umsiedlung kaum in Gang gekommen ist. Zwar wurden in neun Monaten fast 35 000 Heimatvertriebene umgesiedelt, aber nur 15 vH von ihnen gehörten zum Umsiedlungskontingent 1951, der Rest hätte schon im Vorjahr umgesiedelt werden müssen. Das Programm 1951 wurde bis Ende Oktober nur zu 4 vH erfüllt.

Noch immer sind 33 vH der Bevölkerung Heimatvertriebene und 4 vH Zuwanderer aus der russischen Zone und Ostberlin. – Der Bevölkerungsdruck, der auf dem Lande lastet, hat sich also 1951 kaum gemildert.

#### GESUNDHEIT

Ausser einer Grippeepidemie zu Anfang des Jahres gab es keine nennenswerten Ereignisse. Die meisten anderen ansteckenden Krankheiten traten weniger oft auf als im Vorjahr.

#### KRIMINALITÄT

Der im Verlauf der allmählichen Beruhigung der Nachkriegsverhältnisse festzustellende Rückgang der Kri-

minalität hat sich leider im 1. Halbjahr 1951 nicht fortgesetzt. Die Kriminalität beginnt wieder merklich zuzunehmen.

#### SCHULEN

Die Gesamtschülerzahl der allgemeinbildenden Schulen ging um 7 vH auf 447 800 zurück. Die Lehrerzahlen stiegen allgemein, das führte jedoch nur in den Volksschulen zu einer Entlastung der Lehrer.

#### WAHLEN

Am 29. April wurden Kommunalwahlen durchgeführt. Bei der Wahl der neuen Gemeinde- und Kreisvertretungen nahmen über 76 vH aller Berechtigten ihr Wahlrecht in Anspruch.

#### ARBEITSMARKT

Die Arbeitsmarktlage entwickelte sich etwas besser als im Vorjahr. Trotzdem war zum günstigsten Zeitpunkt des Jahres immer noch beinahe jeder fünfte Arbeitnehmer ohne Arbeit. – Ende November waren von 100 Arbeitnehmern 21 arbeitslos.

53 vH der Arbeitslosen im Oktober waren Flüchtlinge, im gleichen Vorjahresmonat 56 vH.

Die Zahl der Arbeitnehmer ging um fast 5 vH zurück, also stärker als die Einwohnerzahl. Viele Arbeitnehmer wanderten in andere Bundesländer mit besseren Arbeitsmöglichkeiten, aber auch ins Ausland ab.

#### INDUSTRIE

Beschäftigung, Produktion und Umsätze der Industrie

lagen im Durchschnitt höher als im Jahre 1950.

Nach ihrem Tiefstand um die Jahreswende stieg die Beschäftigung schnell wieder an; im Oktober wurden in der Industrie fast 120 000 Personen beschäftigt. — Der Index der industriellen Produktion (einschliesslich Nahrungs- und Genussmittelindustrie und Energie) stieg im wesentlichen das ganze Jahr über und erreichte im Oktober 128 (1936 = 100) und damit den höchsten Stand nach dem Kriege. — Am stärksten nahmen, auch durch Preissteigerungen bedingt, die industriellen Umsätze zu. Sie beginnen sich der 300 Mill. DM (monatlich) -Grenze zu nähern. Die Auslandsumsätze werden 1951 mehr als doppelt so hoch sein wie 1950.

#### BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT

Die Bauwirtschaft entwickelte sich 1951 ungünstiger als im Vorjahr. Selbst in der Hochsaison lag die Beschäftigung etwa um ein Fünftel niedriger als 1950. Das ist in erster Linie durch Schwierigkeiten bei der Finanzierung verursacht worden, die nicht zuletzt auf der Steigerung der Baukosten beruhen.

In diesem Jahr werden wahrscheinlich etwas weniger Wohnungen als im Vorjahr fertiggestellt werden, obwohl der Schwerpunkt der Bautätigkeit noch eindeutiger beim Bau von Wohngebäuden lag als 1950. Insgesamt dürften etwa 17 — 18 000 Wohnungen bezugsfertig werden. In Verbindung mit der Bevölkerungsabnahme wird dadurch die Wohnungsnot weiter gemildert.

#### LANDWIRTSCHAFT

Die landwirtschaftliche Erzeugung wurde ausgedehnt. An Getreide, Ölfrüchten und Zuckerrüben wurde in diesem Jahr mehr als 1950 geerntet, an Kartoffeln, Gemüse und Obst weniger.

Das Aufkommen an Fleisch war um ein Drittel grösser; auch an Milch wurde — trotz der Maul- und Klauenseuche — mehr als im Vorjahr erzeugt.

Die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft setzte sich fort; auf der anderen Seite verstärkte sich die Mechanisierung und Motorisierung.

Die meisten Erzeugerpreise, aber auch fast alle sächlichen und personellen Betriebskosten der Landwirtschaft erhöhten sich, einige sogar recht spürbar.

#### HANDEL

Im Einzelhandel wurden, wahrscheinlich zum wesentlichen Teil durch gestiegene Preise bedingt, höhere Umsätze als im Vorjahr erzielt.

Die schleswig-holsteinische Wirtschaft exportierte in den ersten neun Monaten des Jahres Waren im Werte von 167 Mill. DM, d.h. fast dreimal so viel wie im entsprechenden Zeitraum 1950.

Der Interzonenhandel kam durch das Auslaufen der Abkommen im Herbst fast zum Erliegen, während der Warenverkehr mit den Westsektoren von Berlin sich auf einem gleichmässigen Stand hielt.

#### VERKEHR

Die Gesamtzahl der Kraftfahrzeuge stieg weiter über

den Vorkriegsstand. Leider nahmen auch die Strassenverkehrsunfälle erheblich zu.

In den Binnen- und Seehäfen des Landes wurden mehr Güter als im Vorjahr umgeschlagen. Ebenso durchfahren mehr Schiffe mit mehr Tonnage und Fracht den Nord-Ostsee-Kanal.

Das Sommerhalbjahr brachte den Fremdenverkehrsarten einen weiteren Aufschwung. Es wurden beinahe drei Millionen Übernachtungen von Fremden gezählt.

#### PREISE

Die Preisbewegungen, die durch den Koreakrieg ausgelöst worden waren, erreichten nun auch den Einzelhandel, dessen Preise bis dahin recht wenig gestiegen waren. Von November 1950 bis Juli 1951 stieg daher die Preisindexziffer für die Lebenshaltung von 146 auf 167 (1938 = 100), d.h. um 14 vH, fiel dann und stieg bis November wieder auf 165.

Auf den anderen Stufen hielten die Preise infolge von Preiseinbrüchen auf den Weltmärkten teilweise in ihrer Aufwärtsbewegung ein. — Fast alle Agrarpreise stiegen, zum Teil weil Preisbindungen fielen bzw. in anderer Höhe neu festgesetzt wurden.

#### LÖHNE

Von September 1950 bis Juni 1951 stieg der Durchschnittslohn der schleswig-holsteinischen Industriearbeiter von 58,68 DM auf 68,90 DM, d.h. um 17 vH, während die durchschnittliche Wochenarbeitszeit sich, wenn auch nur um 20 Minuten, verkürzte.

Grössere Streiks wurden nicht durchgeführt.

#### SOZIALBEZÜGE

An der grossen Zahl der Fälle in denen Sozialbezüge gewährt werden und an dem grossen Aufwand, der dadurch entsteht, hat sich kaum etwas geändert. Es geschah lediglich einige mehr organisatorische Umschichtungen, z.B. durch Neueinrichtung der Versorgungsämter.

#### ÖFFENTLICHE FINANZEN

Die Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände nahmen zu; sie wurden durch höhere Zuweisungen des Landes bzw. des Bundes (Soforthilfe) und Steuereinnahmen sowie durch die steigende Verschuldung gedeckt.

Die Finanz- und Kassenlage des Landes war weiter ausserordentlich gespannt. — Das Aufkommen an Landessteuern erhöhte sich zwar im Laufe des Jahres, ist aber, bezogen auf die Einwohnerzahl, immer noch niedriger als in den übrigen Bundesländern.

#### GELD UND KREDIT

Das Kreditvolumen wuchs weiter; wie im Vorjahr nahmen die längerfristigen Kredite stärker zu als die kurzfristigen.

Die Auswirkungen der Koreakrise auf die Spartätigkeit flauten im Laufe des Jahres ab. Obwohl die Spareinlagen wieder stiegen, sind sie in Schleswig-Holstein immer noch am niedrigsten von allen Bundesländern.

# Schleswig-Holstein im Jahre 1951

## Bevölkerung

Am Jahresanfang 1951 wohnten 2 558 300 Personen in Schleswig-Holstein. Bis Ende September des Jahres verringerte sich die Einwohnerzahl um 57 700, d.h. um 2,3 vH. Die Zahl der Heimatvertriebenen ging um 4,9 vH zurück, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung betrug am 30. September jedoch immer noch 33 vH. — Der Bevölkerungsrückgang von Januar bis September dieses Jahres war infolge der geringeren Abwanderung (siehe unten) nicht so stark wie in der

entsprechenden Zeit des Vorjahres (vergleiche Tabelle 1). Es ist zu erwarten, dass sich der Unterschied im letzten Vierteljahr noch verstärken wird. Schleswig-Holstein ist trotz des Bevölkerungsrückganges nach wie vor das Land mit der grössten Bevölkerungszunahme (um 58 vH) seit 1939. Die ungünstige Stellung gegenüber den übrigen Bundesländern hat sich kaum gemildert.

Tab. 1 Bevölkerungsentwicklung Januar bis September 1950 und 1951

Jahr	Veränderungen vom 1. Januar bis 30. September									Stand 30. Sept. in 1000
	Stand 1. Januar	Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderungsbewegung <sup>1)</sup>			Gesamtveränderung		
		Lebendgeborene	Gestorbene	Saldo	Zugezogene	Fortgezogene	Saldo	absolut	in vH	
in 1000										
Wohnbevölkerung insgesamt										
1950	2 649,1	31,7	18,3	+ 13,4	49,9	124,1	- 74,1	- 60,7	- 2,3	2 588,4
1951	2 558,3	29,5	19,5	+ 10,0	39,9	107,6	- 67,6	- 57,7	- 2,3	2 500,6
Veränderg.-geg.-1950										
absolut	- 90,8	- 2,2	+ 1,2	- 3,4	- 10,0	- 16,5	- 6,5	- 3,0	.	- 87,8
in vH	- 3,4	- 7,0	+ 6,5	- 25,6	- 20,0	- 13,3	- 8,8	- 5,1	.	- 3,4
darunter Heimatvertriebene <sup>2)</sup>										
1950	947,7	11,2	4,7	+ 6,5	19,8	84,2	- 64,4	- 57,9	- 6,1	889,8
1951	865,4	10,4	4,9	+ 5,5	15,3	62,9	- 47,6	- 42,1	- 4,9	823,3
Veränderg.-geg.-1950										
absolut	- 82,3	- 0,8	+ 0,2	- 1,0	- 4,5	- 21,3	- 16,8	- 15,8	.	- 66,5
in vH	- 8,7	- 7,1	+ 5,0	- 15,9	- 22,9	- 25,3	- 26,0	- 27,2	.	- 7,5

1) ohne Berücksichtigung der Binnenwanderung.

2) aus den Reichsgebieten östlich der Oder/Neisse und dem Ausland (Flüchtlingsgruppe A).



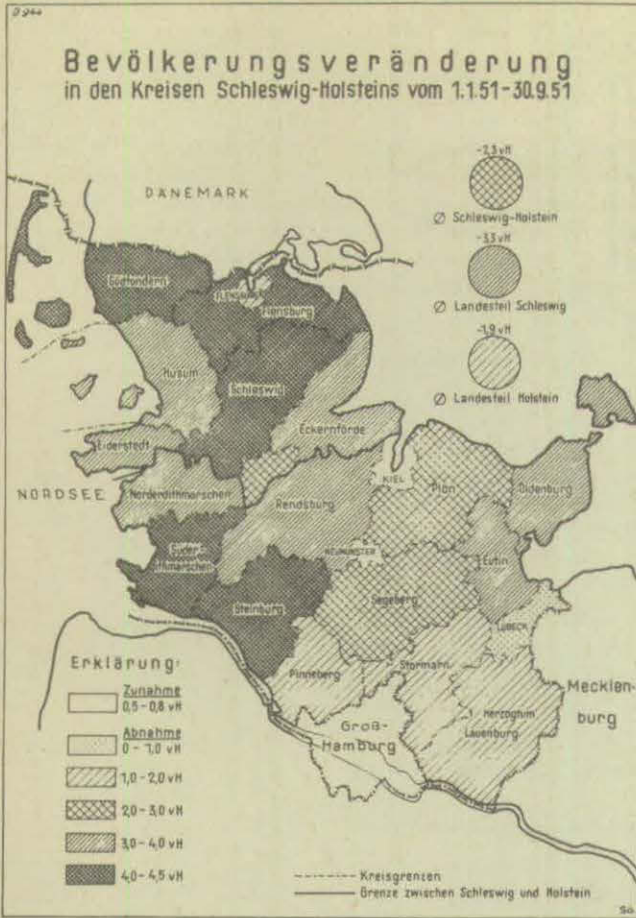
In den kreisfreien Städten und Kreisen nahm die Bevölkerung in unterschiedlichem Masse ab (vergleiche Abbildung 2). Die grössere Entlastung erfuhren im Durchschnitt die Kreise des Landesteils Schleswig. — Am stärksten war die

Abnahme in Süderdithmarschen (um 4,5 vH), am geringsten — unter den Landkreisen — in Pinneberg und Stormarn (1 vH). In den kreisfreien Städten änderte sich die Einwohnerzahl kaum. Die Unterschiede von Kreis zu Kreis beruhen vorwiegend sowohl auf der gelenkten Umsiedlung als auch auf der freien Wanderung innerhalb des Landes und nach aussen. Der Rückgang in den verkehrsgünstigen Kreisen — insbesondere an der Westküste — ist in erster Linie auf die Umsiedlung zurückzuführen.

Trotz der Bevölkerungsabnahme wohnen in Schleswig-Holstein immer noch um 58 vH mehr Menschen als 1939. Am stärksten ist die Mehrbelegung in den Kreisen Stormarn (mit 109 vH), Hrgt. Lauenburg (99 vH), Segeberg (98 vH) und Eutin (97 vH).

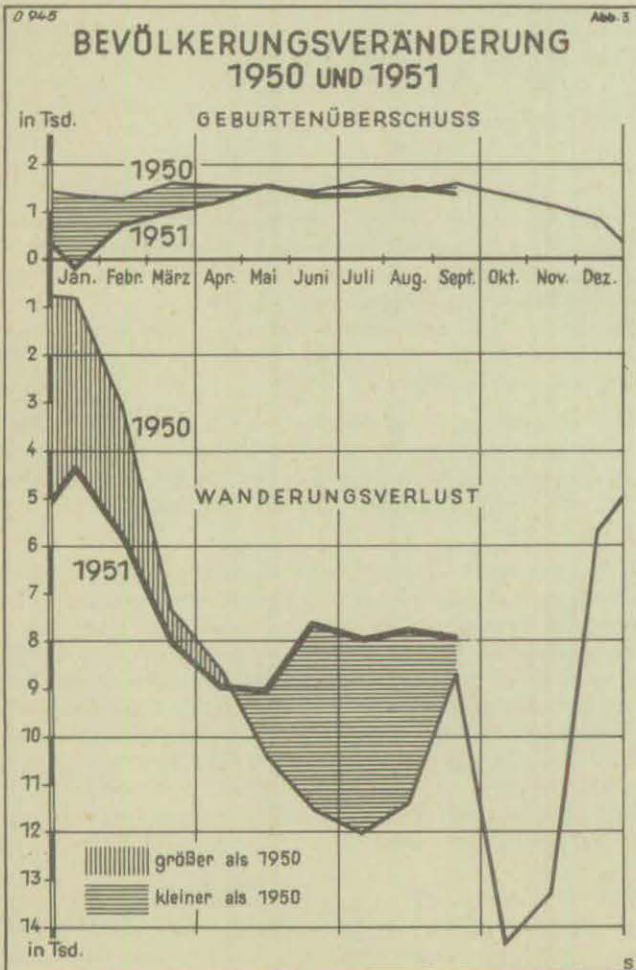
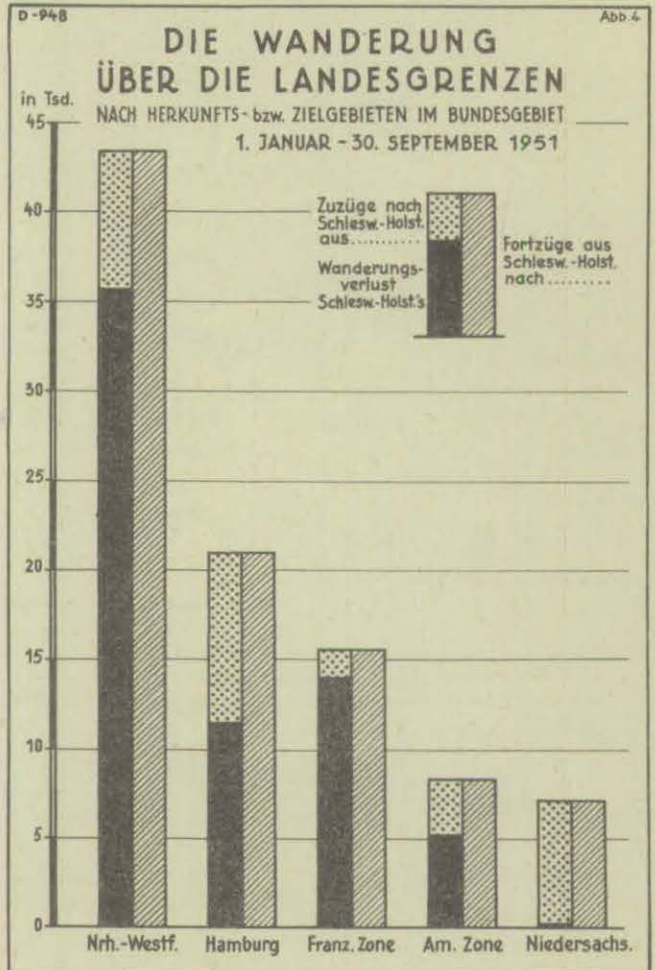
Insgesamt zogen 1951 bis Ende September 40 000 Personen von ausserhalb zu und 107 600, also 67 600 Personen mehr, über die Landesgrenzen fort. Der monatliche Wanderungsverlust war bis April grösser als im Vorjahr (vergleiche Abbildung 3), seitdem aber infolge des Nachlassens der Umsiedlung wesentlich kleiner. Der Unterschied zwischen dem diesjährigen Wanderungsverlust in den ersten drei Vierteljahren und dem in der gleichen Zeit des Vorjahres ist mit 6 500 Personen noch nicht sehr gross, wird sich aber im letzten Vierteljahr im Zuge der angedeuteten Entwicklung sicher noch vergrössern.

Unter den Zuwanderern waren 15 300 Heimatvertriebene (38 vH aller Zuwanderer), unter den Abwanderern 62 900 (59 vH aller Abwanderer), so dass sich die Zahl der Heimatvertriebenen durch Wanderung um 47 600 verminderte, das sind



16 800 oder 26 vH weniger als im gleichen Vorjahrszeitraum. Demgegenüber war der Wanderungsverlust der übrigen Bevölkerung um die Hälfte grösser als im Vorjahr.

Die Zahl der Zuzüge war in diesem Jahr um ein Fünftel niedriger als im Vorjahr. Bis Ende September kamen 72 vH aller Zuwanderer aus anderen Bundesländern, vorwiegend aus Hamburg (9 500), Nordrhein-Westfalen (7 800) und Niedersachsen (6 900). Aus Berlin, der russischen Zone und den deutschen Gebieten östlich der Oder/Neisse kamen über 7 000 Personen, grösstenteils im Wege der Familienzusammenführung; aus der Kriegsgefangenschaft kehrten 100 Personen zurück, aus dem Ausland kamen 2 400.



Von den Abwanderern gingen 43 400 oder 40 vH nach Nordrhein-Westfalen, 21 000 nach Hamburg, 7 800 nach Baden und je 7 000 nach Niedersachsen und ins Ausland. Fast drei Viertel der nach Nordrhein-Westfalen Fortgezogenen waren Heimatvertriebene. Der Anteil der letzteren an den Fortzügen nach den Ländern der französischen Zone lag — durch die Umsiedlung bedingt — zwischen 80 und 90 vH.

Im ganzen wurden bis zum 30. September dieses Jahres 34 700 Heimatvertriebene umgesiedelt. Damit gelangten nahezu ein Drittel aller Abwanderer oder etwas mehr als die Hälfte aller Heimatvertriebenen, die das Land verliessen, durch Umsiedlungsmassnahmen in andere Bundesländer. Es wurden umgesiedelt:

	1950	1951
im 1. Vierteljahr	2 389	7 911
" 2. "	22 864	13 228
" 3. "	27 129	13 593
	52 382	34 732

Während im Vorjahr die Umsiedlung erst in den Frühjahrs-

1912  
7862  
10399  
13714  
31980  
22  
34196

monaten einsetzte und im Herbst ihren Höhepunkt erreichte, lag die Zahl der Umsiedler im I. Vierteljahr 1951 über der gleichen Zahl des Vorjahres, erreichte aber bis zum 30. September dieses Jahres nur zwei Drittel ihres vorjährigen Umfanges. Noch ungünstiger wird der Vergleich, wenn man in ihn die in diesem Jahr ausgebliebenen Umsiedlungsspitzen im Oktober und November 1950 mit einbezieht. So wurden im Oktober 1950 10 400 Heimatvertriebene, im Oktober 1951 dagegen nur 3 600, d.h. zwei Drittel weniger umgesiedelt. — Obwohl für dieses Jahr ursprünglich dieselben Abgabe- bzw. Aufnahmequoten wie 1949/50 festgelegt worden waren, wurden bisher nur 15 vH der diesjährigen Umsiedler auf Grund des Kontingents 1951 angefordert, die übrigen hätten eigentlich schon 1949/50 umgesiedelt werden sollen. Somit ist die für 1951 vorgesehene Umsiedlung aus Schleswig-Holstein bis zum 31. Oktober nur zu 4 vH erfüllt worden.

Von den Umsiedlern wurden rund zwei Drittel in Sammeltransporten und Gesellschaftsfahrten in andere Bundesländer geleitet. Der Anteil der Einzelsiedler erhöhte sich durch die auf Grund von Arbeitsanforderungen verstärkte durchgeführte Umsiedlung nach Nordrhein-Westfalen. 36 vH der Umsiedler standen als Erwerbstätige im Wirtschaftsleben oder waren als Erwerbslose gemeldet.

Bei den Eheschliessungs-, Geburten- und Sterbeziffern sind grössere Abweichungen gegenüber dem Vorjahre — soweit

man es aus den bisherigen Ergebnissen erkennen kann — nicht zu erwarten. Nur die Sterbeziffer dürfte — bedingt durch die Anfang dieses Jahres herrschende Grippeepidemie — im Jahresmittel etwas höher liegen als im Vorjahr. In allen Monaten ausser im Januar (Grippeepidemie!) wurden mehr Geburten als Sterbefälle gezählt.

Wie alljährlich, war die Eheschliessungsziffer in den Monaten, in denen das Oster (März) und Pfingstfest (Mai) lagen, am höchsten. Die rückläufige Zahl der Eheschliessungen lässt vermuten, dass sich auch die Geburten weiterhin vermindern werden. Im Mai dieses Jahres war die Geburtenrate mit 16,4 (auf 1000 Einwohner und 1 Jahr) am höchsten. — Der Anteil der unehelich Geborenen ist leicht angestiegen. Während — durch die Wirrnisse der Zeit bedingt — 1945 und 1946 fast jedes fünfte Kind unehelich geboren wurde und dieser Anteil bis 1948 auf jede 10. Lebendgeburt sank, stieg er langsam wieder an und lag in den ersten neun Monaten des Jahres bei 12 vH. Der Anteil der lebendgeborenen Kinder heimatvertriebener Eltern an der Gesamtzahl der Lebendgeborenen entspricht mit 35,5 vH etwa ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung (33 vH).

45 vH aller Ehen wurden zwischen Nicht-Heimatvertriebenen geschlossen, in 35 vH aller Fälle war ein Ehepartner Heimatvertriebener. Nur in 20 vH aller Fälle waren beide Partner Heimatvertriebene. Beim grösseren Teil (55 vH) der "Mischehen" war die Frau Heimatvertriebene.

### Gesundheit

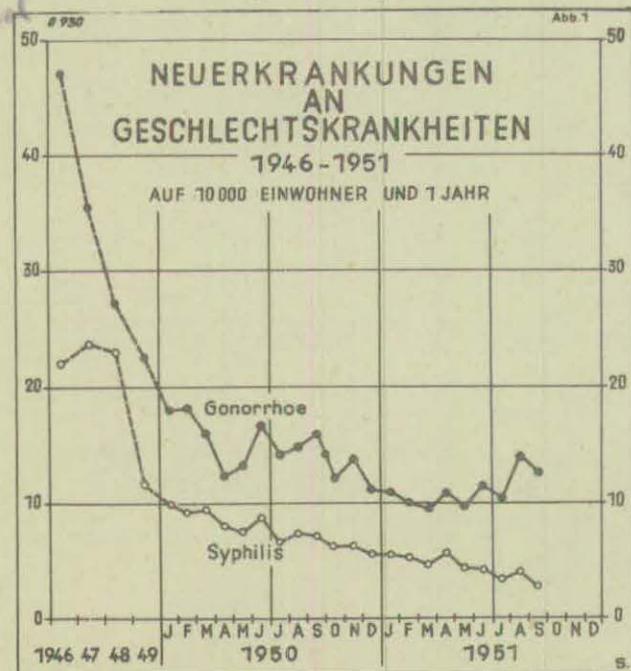
Die gesundheitlichen Verhältnisse haben sich weiter verbessert. An den meisten meldepflichtigen Krankheiten wurden in den ersten neun Monaten dieses Jahres absolut und relativ weniger Fälle gezählt als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Wesentliche Ausnahmen bildeten lediglich die Grippe und die Masern. —

Typhus und Paratyphus traten glücklicherweise nicht wieder in der gleichen Häufigkeit auf wie 1950; ebenso verhielt es sich mit der Kinderlähmung.

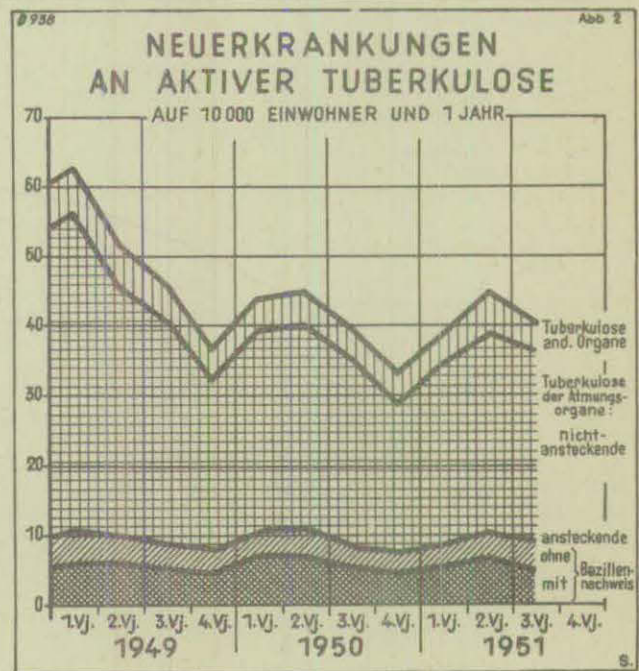
Die Erkrankungshäufigkeit an Geschlechtskrankheiten ging — wie schon seit Jahren — weiter zurück<sup>1)</sup>. Bei der Gonorrhoe zeigen sich rein zahlenmässig aber Anzeichen dafür, dass diese Entwicklung vorerst abgeschlossen ist.

Neuerkrankungen an den wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten

Krankheit	Januar bis September			
	1950		1951	
	absolut	auf 10 000 Einw. und 1 Jahr	absolut	auf 10 000 Einw. und 1 Jahr
Diphtherie	1 639	960	8,2	5,1
Scharlach	1 820	1 738	9,1	9,2
Keuchhusten	2 290	2 319	11,5	12,2
Masern	62	1 073	0,3	5,7
Grippe	164	785	0,8	4,1
Lungenentzündung	205	285	1,0	1,0
Genickstarre	24	38	0,1	0,2
Kinderlähmung	107	27	0,5	0,1
Bohr	35	28	0,2	0,1
Unterleibs typhus	810	354	4,1	1,9
Paratyphus	645	317	3,2	1,7
Malaria	39	2	0,2	0,0
Gonorrhoe	3 071	2 123	15,4	11,2
Syphilis	1 638	858	8,2	4,5



1) Das ist allerdings — besonders bei Gonorrhoe — kein völlig "echter" Rückgang, weil der Anteil der Fälle, die nicht gemeldet werden, aus verschiedenen Gründen sehr wahrscheinlich gestiegen ist.



Von Januar bis September 1950 wurden rund 8 500 Neuerkrankungen an aktiver Tuberkulose gemeldet, in der gleichen Zeit dieses Jahres 7 800. Es steht zu hoffen, dass

Tab. 2 Tuberkulosefürsorgefälle

Stand	insgesamt		darunter mit ansteckender (offener) Tbc der Atmungsorgane		
	absolut	auf 10 000 Einw.	absolut	auf 10 000 Einwohner	
				insgesamt	darunter mit Bazillennachweis
30.9.1950	40 090	155	8 604	33	20
30.9.1951	36 033	144	8 590	34	20

sich der – seit 1949 – stetige, wenn auch verhältnismässig langsame Rückgang der Häufigkeit von Tbc-Neuerkrankungen fortsetzen wird. – Die Zahl der Personen, die durch die Tuberkulose-Fürsorge betreut werden müssen, nahm der angedeuteten Entwicklung entsprechend ab; leider hielt sich dabei die ansteckende (offene) Tuberkulose der Atmungsorgane.

Für allgemeine und ansteckende Krankheiten (ohne Tbc) standen am 15.9.1951 16 045 Betten<sup>2)</sup> zur Verfügung. Daneben gab es für Tbc-Kranke 6 161 und für Geisteskranke 4 195 Krankenbetten<sup>2)</sup>. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres nahm die Bettenzahl um rund 1 500 ab. – Von 100 vorhandenen Betten waren am 15.9.1951 85 belegt, von 100 Betten für Tbc-Kranke waren es 91.

### Kriminalität

Im ersten Halbjahr 1951 wurden fast 7 100 Personen wegen Verbrechen und Vergehen gegen das Strafgesetzbuch verurteilt, im ersten Halbjahr 1950 nur 6 000. Die Zahl der verurteilten Erwachsenen stieg um 18 vH, die der verurteilten Jugendlichen ebenfalls um 18 vH.

Die Kriminalstatistik des Landeskriminalamtes zeigt ein ähnliches Bild. In dieser Statistik werden die zur Anzeige gebrachten Fälle erfasst. Es wurden im ersten halben Jahr 1951 39 600, im ersten halben Jahr 1950 32 700 Straftaten angezeigt, in diesem Jahr also um über ein Fünftel mehr.

Da die Aufklärung und Aburteilung dieser Fälle noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird, werden sie in der Kriminalstatistik des Statistischen Landesamtes, die ja nur die Aburteilungen vor den schleswig-holsteinischen Amts- und Landgerichten bzw. die Verurteilten registriert, zum grossen Teil erst nach und nach erscheinen. Die Zunahme der Anzeigen lässt es als sicher erwarten, dass auch die Zahl der Verurteilten weiter steigen wird. Diese Feststellung wiegt besonders schwer, wenn man bedenkt, dass von 1948 bis 1950 die Kriminalität, gemessen an den Verurteilungen, stetig zurückging.

Verurteilte Erwachsene und Jugendliche im 1. Halbjahr 1950 und 1951

Verurteilte wegen Verbrechen und Vergehen gegen das St.G.B.	Paragraph	Verurteilte					
		Erwachsene				Jugendliche (14–18 Jahre)	
		insgesamt		darunter Jungerwachsene (18–25 Jahre)			
		1. Halbjahr					
		1950	1951	1950	1951	1950	1951
Meineid	154, 155	12	9	.	1	-	-
Sittlichkeitsdelikte	173–184, 1844	219	209	.	31	20	20
Mord	211	4	5	.	1	-	-
Abtreibung	218	139	239	.	83	8	2
Körperverletzung	223–230	586	656	.	156	26	18
Einfacher Diebstahl, auch im Rückfall	242, 244	1 941	2 161	.	832	331	355
Schwerer Diebstahl, auch im Rückfall	243, 244	461	310	.	162	87	185
Unterschlagung	246	245	401	.	109	15	9
Raub, räuber. Diebstahl, räuber. Erpressung	249–253, 255	33	20	.	9	1	1
Begünstigung und Hehlerei	257, 257a, 258–261	297	288	.	64	18	10
Betrug und Untreue, auch im Rückfall	263–266	441	676	.	140	13	12
Brandstiftung	306, 308, 309	45	37	.	4	4	2
Sonstige Verbrechen und Vergehen	.	1 021	1 408	.	259	23	23
insgesamt	.	5 444	6 419	.	1 851	541	637
darunter weibliche Verurteilte	.	1 238	1 425	.	373	73	77

Im ersten Halbjahr 1951 haben bei den Erwachsenen gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum besonders die Verurteilungen wegen Abtreibung (um 72 vH), Unterschlagung (um 64 vH) sowie Betrug und Untreue (um 53 vH) zugenommen. Bei den Jugendlichen wuchs vor allem die Zahl der

Verurteilten wegen schweren Diebstahls in erschreckender Weise, nämlich von 87 auf 185, d.h. auf mehr als das Doppelte.

Der Anteil der weiblichen Verurteilten (22 vH) hat sich nicht wesentlich verändert.

2) ohne Krankenbetten für Patienten von ausserhalb Schleswig-Holsteins, Kurbetten, Betten in Entbindungsheimen u. Wohlfahrtsanstalten.



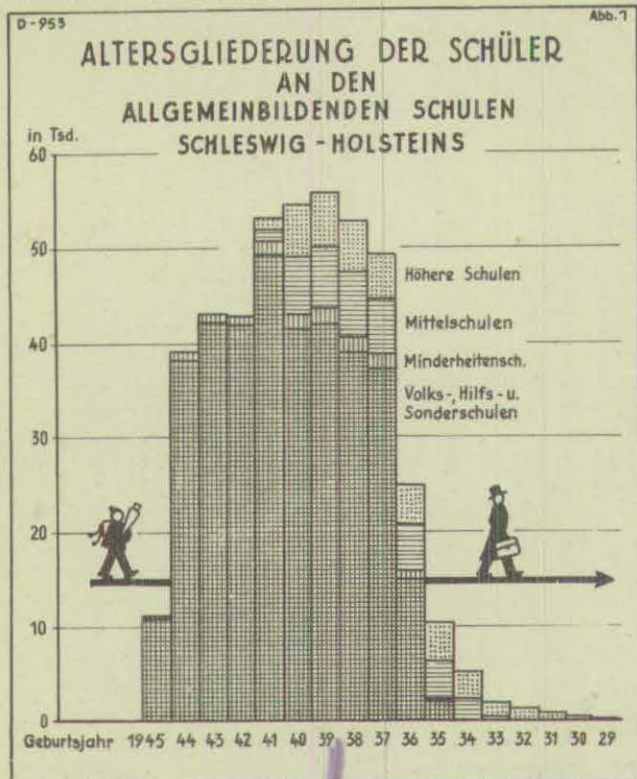
*Ergebnis nach Koll. Laut 1951: um 10% Abnahme, aber nur Volkssch.*

### Schulen

Am 15. Mai 1951 besuchten 447 800 Schüler die allgemeinbildenden Schulen des Landes, das sind 7 vH weniger als im Jahr zuvor. Dieser – im Verhältnis zur Abnahme der Gesamtbevölkerung – ziemlich starke Rückgang hat verschiedene Ursachen. Besonders ausgewirkt hat sich die Tatsache, dass die schwachen Geburtsjahrgänge der letzten Kriegs- und ersten Nachkriegszeit jetzt in die Schulen einrücken, während die starken Jahrgänge aus den Jahren um 1939 allmählich beginnen die Schulen zu verlassen.

Weiter ergibt sich aus der Wanderungsstatistik, dass Kinder im schulpflichtigen Alter im überdurchschnittlichen Mass – mit ihren Eltern zusammen – abwanderten.

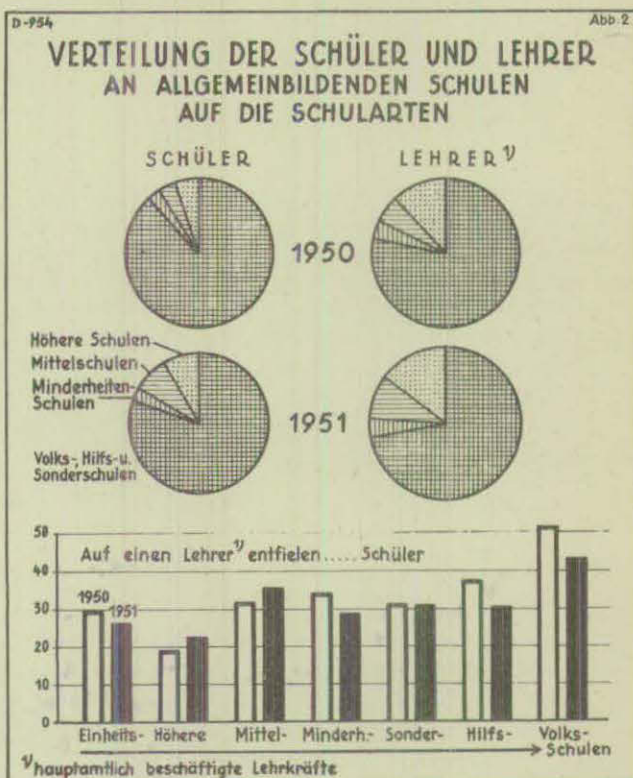
Bedingt durch die Schulgesetzgebung, die vor allem in der Wiedereinführung der Sexten und Quinten an den weiterführenden Schulen ihren Ausdruck fand, änderten sich die Schülerzahlen an den einzelnen Schularten in recht verschiedenem Grade (vergleiche Abbildung 2). Die öffentlichen Volksschulen wurden im vorigen Jahr von 87 vH aller Schüler besucht, in diesem Jahr nur noch von 79 vH.



Allgemeinbildende Schulen und ihre Schüler – Stand 15. Mai –

Schularten	Schulen		Schüler in 1 000			
	1950	1951	1950		1951	
			absolut	vH	absolut	vH
Volksschulen	1 629	1 631	417,0	86,8	353,8	79,0
Hilfsschulen	21	25	4,2	0,9	4,4	1,0
Sonderschulen 1)	22	13	2,0	0,4	1,1	0,3
Minderheitsschulen 2)	79	83	13,1	2,7	12,2	2,7
Mittelschulen	62	69	19,9	4,1	37,7	8,4
Höhere Schulen 3)	51	51	23,3	4,9	37,3	8,3
Einheitsschulen 3)	2	2	0,9	0,2	1,3	0,3
insgesamt	1 866	1 874	480,4	100	447,8	100

1) darunter 3 private. 2) privat. 3) darunter 1 private.



In entgegengesetzter Richtung änderten sich die Zahlen bei den höheren und Mittelschulen, die zusammen ihren Anteil fast verdoppelten. Unverändert blieb mit 2,7 vH nur der Anteil der dänischen Minderheitsschulen. Allerdings war, wie auch schon in den Vorjahren, der Nachwuchs dieser Schulen verhältnismässig geringer als in den übrigen Volksschulen. Während die beiden jüngsten Geburtsjahrgänge bei den letzteren 14 vH der Gesamtschülerzahl ausmachen, erreichte ihr Anteil an den Schülern der Minderheitsschulen noch nicht 10 vH. Bei den älteren Jahrgängen liegen die Verhältnisse entsprechend umgekehrt.

An den öffentlichen und privaten Schulen waren am 15. Mai insgesamt 11 607 Lehrkräfte hauptamtlich beschäftigt,

Tab. 2 Lehrer und Klassenräume an den allgemeinbildenden Schulen am 15.5.1950 und 1951

Schularten	Lehrer		Klassenräume im eigenen Schulhaus		Schüler			
					je Lehrer		je Klassenraum	
	1950	1951	1950	1951	1950	1951	1950	1951
Volksschulen	8 106	8 210	5 018	5 360	51	43	83	66
Hilfsschulen	113	146	46	63	37	30	92	70
Sonderschulen	64	37	58	-	31	31	35	.
Minderheitsschulen	388	425	281	297	34	29	47	41
Mittelschulen	635	1 071	341	429	31	35	58	88
Höhere Schulen	1 241	1 667	618	732	19	22	38	51
Einheitsschulen	32	51	8	16	29	26	116	83
insgesamt	10 579	11 607	6 370	6 897	45	39	75	65

gegenüber 10 579 im Vorjahr. Die Tab. auf S. 463 unten gibt ein Bild über die Veränderung der Zahl der Schüler je Lehrer.

Die Entlastung der Volksschullehrer macht danach erfreuliche Fortschritte, leider konnten jedoch die weiterbildenden Schulen trotz erheblicher Ausweitung des Lehrkörpers ihren vorjährigen Stand nicht halten, weil die Zugänge infolge der Neueinrichtung der unteren Klassen zu umfangreich waren. Auch die Belegung der Schulräume entwickelte sich bei den Volksschulen in günstiger, bei den weiterführenden Schulen in ungünstiger Richtung. Bemerkenswert ist, dass sich in den Mittelschulen jetzt bedeutend mehr Schüler mit einem Raum begnügen müssen als in den Volksschulen. — Immerhin konnte doch durch die Schulbautätigkeit die Überbelegung der Schulräume im Landesdurchschnitt merklich

gemindert werden; der Rückgang der Schülerzahl kam dieser Entwicklung entgegen.

Der Anteil der Heimatvertriebenen fiel bei den Schülern von 38 vH auf 35 vH, blieb bei den Lehrern jedoch mit 39 vH gleich.

Da die Statistik der berufsbildenden Schulen im Augenblick noch läuft, können ihre Ergebnisse in diesem Rahmen noch nicht behandelt werden.

Im Sommersemester 1951 waren an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel 2 847 oder 11 vH weniger Studenten als im Sommersemester 1950 immatrikuliert. Der Anteil der Studentinnen stieg auf 17 vH (Sommersemester 1950 16 vH), 22 vH der deutschen Studenten waren Studienanfänger.

## Wahlen

Am 29. April 1951 wurden in Schleswig-Holstein zum dritten Mal nach dem Kriege Kommunalwahlen durchgeführt. Wie schon die letzten Kreis- und Gemeindevahlen am 24. Oktober 1948 sind auch diese Wahlen nach dem Grundsatz der Mehrheitswahl mit Verhältnisausgleich durchgeführt worden. Aus Anlass der vorzeitigen Neuwahl wurde das Gemeinde- und Kreiswahlgesetz vom 15. Juni 1948 in einem Gesetz vom 3. Februar 1951 neu gefasst.

Die letzten Wahlen unterscheiden sich von den Wahlen 1948 insofern, als es zu mehrfachen, vielgestaltigen von Kreis

zu Kreis anders zusammengesetzten Blockbildungen und Parteigruppen kam, so dass die Ergebnisse zeitlich wie auch regional nicht ohne weiteres vergleichbar sind.—Die Wahlbeteiligung bei den Kreistagswahlen war mit insgesamt 76,5 vH aller Wahlberechtigten verhältnismässig hoch. In 32,4 vH aller Gemeinden mit einer Bevölkerung von etwa einer Viertel Million fand eine Gemeindevahl nicht statt.

(Siehe auch "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" Heft 5, Seite 167 und "Sonderdienst des Statistischen Landesamts" Arb. Nr. 7-80-6.

## Arbeitsmarkt

Ende September gab es in Schleswig-Holstein rund 790 000 Arbeitnehmer, von denen 157 000, d.h. 20 vH arbeitslos waren. Obwohl sich die Arbeitsmarktlage in diesem Jahr etwas günstiger als im Vorjahr gestaltete, ist also immer noch jeder fünfte Arbeitnehmer ohne Arbeit, im Bundesgebiet nicht einmal jeder zwölfte! In den Wintermonaten wird die Arbeitslosigkeit aus saisonalen Gründen wahrscheinlich noch höher sein.

Die besonders ungünstige Lage des Landes lässt sich am besten durch folgende Zahlenreihe schleswig-holsteinischer Anteile am Bundesgebiet veranschaulichen (Stand Ende Oktober):

Bevölkerungsanteil (Ende Sept.):	5,2
Anteil an den Arbeitslosen:	12,9
"    "    "    Alu <sup>1)</sup> Empfängern:	8,5
"    "    "    Alfu <sup>2)</sup> Empfängern:	16,0
"    "    "    Dauerarbeitslosen <sup>3)</sup> :	21,7

Bei einem Bevölkerungsanteil von 5,2 vH hat Schleswig-Holstein also 21,7 vH aller Dauerarbeitslosen des Bundesgebietes!

Tab. 1 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Stand Ende Sept.	Arbeitnehmer <sup>1)</sup>		davon			
			Beschäftigte		Arbeitslose	
	insges. in 1000	in vH d. Bundes	abs. in 1000	vH des Bundes	abs. in 1000	vH des Bundes
1950	828	5,3	650	4,5	178	14,0
1951	790	4,9	633	4,3	157	12,7

1) Arbeiter, Angestellte und Beamte.

1) Arbeitslosenunterstützung.

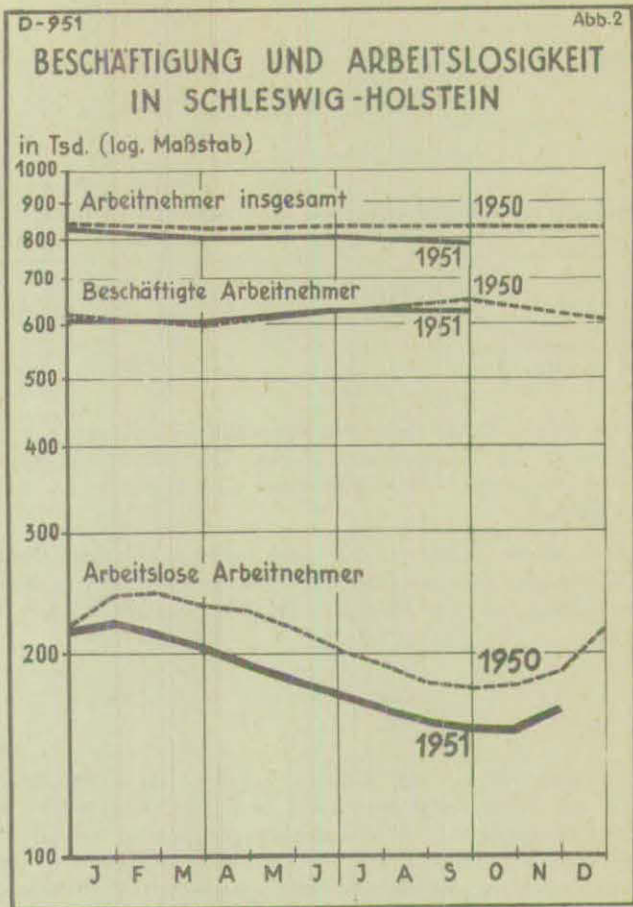
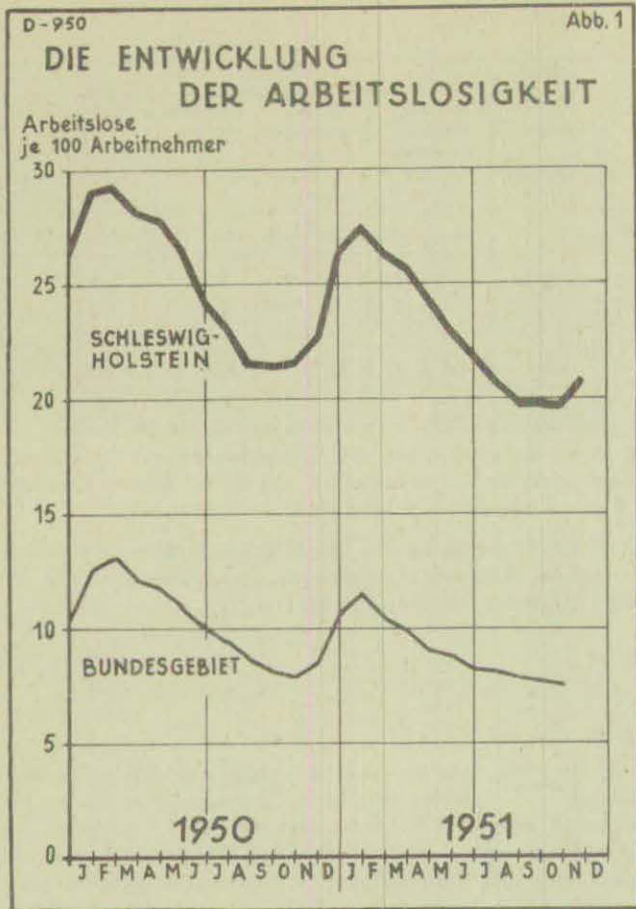
2) Arbeitslosenfürsorgeunterstützung.

3) Arbeitslose, die länger als 52 Wochen Alfu beziehen.

Trotz allem liegen die Dinge doch etwas günstiger als im Vorjahr. Zwar hat sich das Verhältnis zur Lage im übrigen Bundesgebiet nicht verbessert, aber auch nicht verschlechtert. Das bedeutet, dass der schleswig-holsteinische Arbeitsmarkt, allerdings auf seinem schlechteren Niveau, die gleiche leichte Entspannung erfahren hat, wie der der ganzen Bundesrepublik. In Schleswig-Holstein ging von Oktober 1950 bis Oktober 1951 der Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern von 21,7 auf 19,8 vH zurück, im Bundesgebiet von 8,2 auf 7,5 vH.

Weil sich die Zahl der schleswig-holsteinischen Arbeitnehmer in der gleichen Zeit um fast 5 vH verminderte, war der Rückgang der absoluten Zahl der Arbeitslosen grösser als es die oben wiedergegebenen Verhältniszahlen zeigen. Während Ende Oktober 1950 179 500 Arbeitslose gezählt wurden, waren es Ende Oktober 1951 156 400, also 23 100 oder fast 13 vH weniger. Seit ihrem diesjährigen Höchststand Mitte Januar (227 400) ging die Arbeitslosenzahl sogar um 31,2 vH zurück. Im Vorjahr war der Unterschied zwischen dem höchsten und niedrigsten Stand etwas geringer, er betrug nur 29,3 vH.

Misst man die Arbeitslosigkeit am Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern, ging sie also nur recht wenig zurück, absolut gesehen jedoch erheblich stärker. Die Ursache für diese Differenz ist, wie oben schon gesagt wurde, darin zu suchen, dass die Zahl der Arbeitnehmer abnahm, und zwar nicht nur die der Arbeitslosen, sondern auch die der beschäftigten Arbeitnehmer (vergleiche Abbildung 2). Die Arbeitnehmerzahl verringerte sich aus verschiedenen Gründen. Die wichtigste Rolle spielte dabei die Abwanderung in andere Bundesländer mit besseren Beschäftigungsmöglichkeiten; eine ganze Reihe von Arbeitskräften ging in das Ausland. So vermittelten die Arbeitsämter von Januar bis Oktober fast 1 600 Personen auf ausländische Arbeitsplätze, vor allem nach Schweden.



Der Flüchtlingsanteil an den Arbeitslosen fiel von Oktober 1950 bis Oktober 1951 – nicht zuletzt infolge der Abwanderung – von 56 vH auf 53 vH. An beiden Zeitpunkten waren 32 vH aller Arbeitslosen Frauen.

In den einzelnen Kreisen ist die Arbeitslosigkeit nicht überall gleich hoch (vergleiche Abbildung 3).

Am 30. Juni war sie am niedrigsten in den Kreisen Pinneberg und Stormarn – wegen deren günstiger Lage (Nähe Hamburgs) – sowie in Eiderstedt und Sönderdithmarschen – hier dürfte die besondere Berücksichtigung bei der Umsiedlung die Ursache sein –. Die Kreise Eutin, Eckernförde und Schleswig hatten die höchste Arbeitslosigkeit. In den kreisfreien Städten ausser Neumünster waren ebenfalls überdurchschnittlich viel Arbeitslose gemeldet. – Auch die Veränderung der Arbeitslosenzahl war, wie die folgende Tabelle zeigt, recht unterschiedlich.

Veränderung der Arbeitslosenzahl in den Kreisen vom 31.12.1950 bis 30.6.1951 in vH

Flensburg	– 16,3	Oldenburg	– 26,1
Kiel	– 9,6	Pinneberg	– 20,4
Lübeck	– 3,5	Plön	– 24,7
Neumünster	– 3,0	Rendsburg	– 23,8
Eckernförde	– 14,7	Schleswig	– 21,6
Eiderstedt	– 37,3	Segeberg	– 29,6
Eutin	– 19,2	Steinburg	– 20,8
Flensburg-Land	– 27,5	Stormarn	– 16,2
Hzgt. Lauenburg	– 18,5	Sönderdithm.	– 26,1
Husum	– 28,3	Sönderdithm.	– 54,2
Norderdithm.	– 30,2	Schlesw.-Holst.	– 19,3

Für diese Unterschiede war mit massgebend, dass die Bevölkerung in den Kreisen verschieden stark abnahm.

Der Beschäftigungsrückgang, der im Laufe des letzten Jah-

**Beschäftigte nach Wirtschaftsabteilungen**  
- in 1000 -

Tab. 3

Stand Ende Sept.	Beschäftigte insgesamt		davon in																	
			Land- und Forstwirtschaft		Grundstoffindustrie		Metall- erzeug- und -verarb.		Verarbeit. Industrie (ohne Metall)		Bau- gewerbe		Handel, Geld- u. Versicher- wesen		Dienst- leistungen (einschl. häusliche Dienste)		Verkehrs- wesen		Öffentl. Dienst und Dienst- leistungen im öffentlichen Interesse	
	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH
1950	650	100	104	16,0	15	2,4	73	11,3	102	15,7	69	10,6	72	11,0	59	9,0	49	7,5	107	16,5
1951	633	100	97	15,3	16	2,5	74	11,7	100	15,7	59	9,3	72	11,4	61	9,6	51	8,0	104	16,4
Veränd. in vH	-2,7	.	-7,0	.	+3,1	.	+0,6	.	-2,0	.	-14,6	.	+0,9	.	+3,7	.	+3,5	.	-3,0	.

res eintrat, betraf nicht alle Wirtschaftsabteilungen gleichmässig. Der Unterschied zwischen der Beschäftigtenzahl Ende September 1950 und 1951 war am grössten in der Bauwirtschaft.

Auch in der Landwirtschaft waren bedeutend weniger (familienfremde) Arbeitskräfte tätig. Die meisten anderen Wirtschaftszweige, vor allem die Grundstoffindustrie, beschäf-

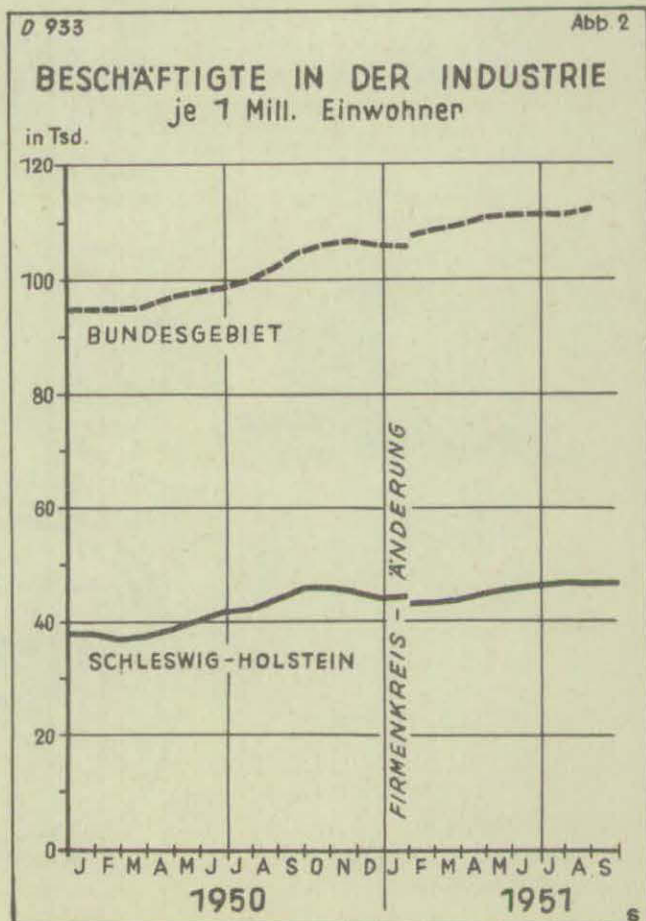
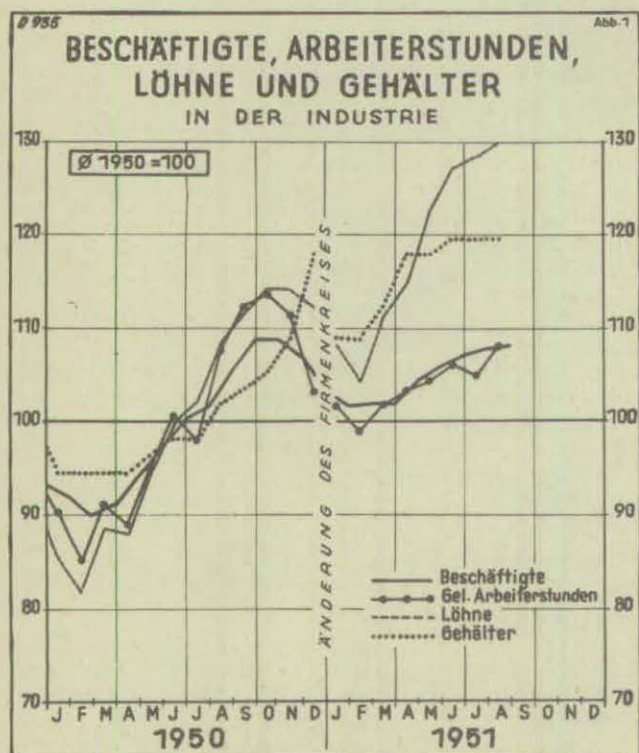
tigten demgegenüber mehr Arbeitskräfte als im Vorjahr. So gut wie konstant blieb die Beschäftigung nur im Handel, Geld- und Versicherungswesen, der Anteil dieser Abteilung an den Gesamtbeschäftigten erhöhte sich leicht.

Auf die Entwicklung der Beschäftigung in verschiedenen wichtigen Wirtschaftszweigen geht der Jahresbericht in den nach folgenden Abschnitten ein.

### Industrie

Nachdem die Zahl der Beschäftigten im letzten Quartal des Jahres 1950, verursacht durch die üblichen Saisoninflüsse, bis auf 110 000 zurückgegangen war, begann sie bereits im 1. Quartal 1951 - wenn auch nur zögernd - wieder zu steigen und erreichte im September mit 117 800 ihren Jahreshöchststand, der um 2 vH über dem von 1950 lag (vergleiche Abbildung 1).

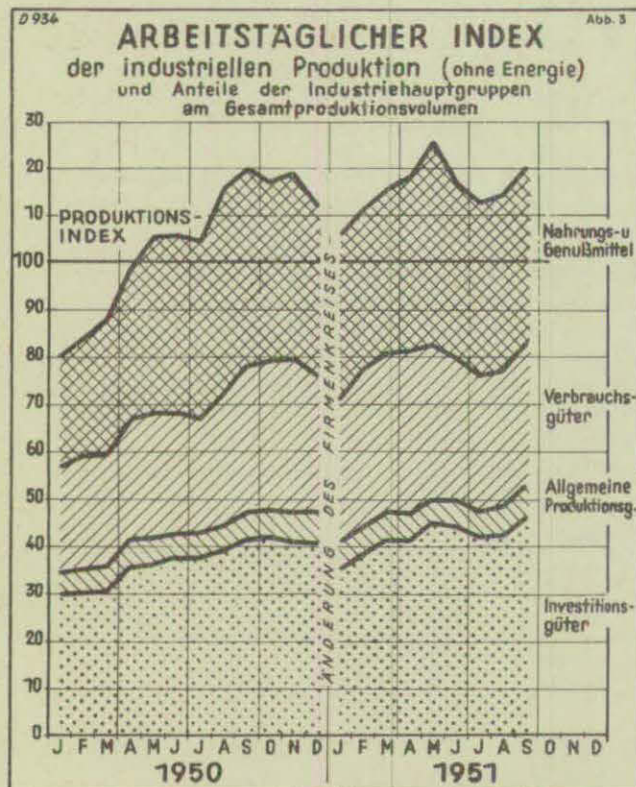
Ein Vergleich mit der Beschäftigungsentwicklung im Bundesgebiet (vergleiche Abbildung 2) zeigt, dass Schleswig-Holstein zwar nach Niedersachsen die relativ stärkste Steigerung aufweist (6 vH), die absolute Zunahme jedoch (nicht ganz 7 000) im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung im Bund keine grosse Rolle spielt. Erwähnenswert bleibt jedoch, dass diese Zahl höher lag als in Hamburg, Bremen, Baden und Württemberg-Hohenzollern.



Auch die Zahl der Beschäftigten je 1 Mill. Einwohner (vergleiche Abbildung 2) ist im Laufe des Jahres 1951 gestiegen (von 44 auf 47), lag aber beträchtlich unter der Bundeszahl (112). Hervorgerufen wurde die Zunahme der Beschäftigten je 1 Mill. Einwohner in Schleswig-Holstein allerdings nicht allein durch die steigende Beschäftigung, sondern auch durch die abnehmende Einwohnerzahl (Flüchtlingsumsiedlung!).

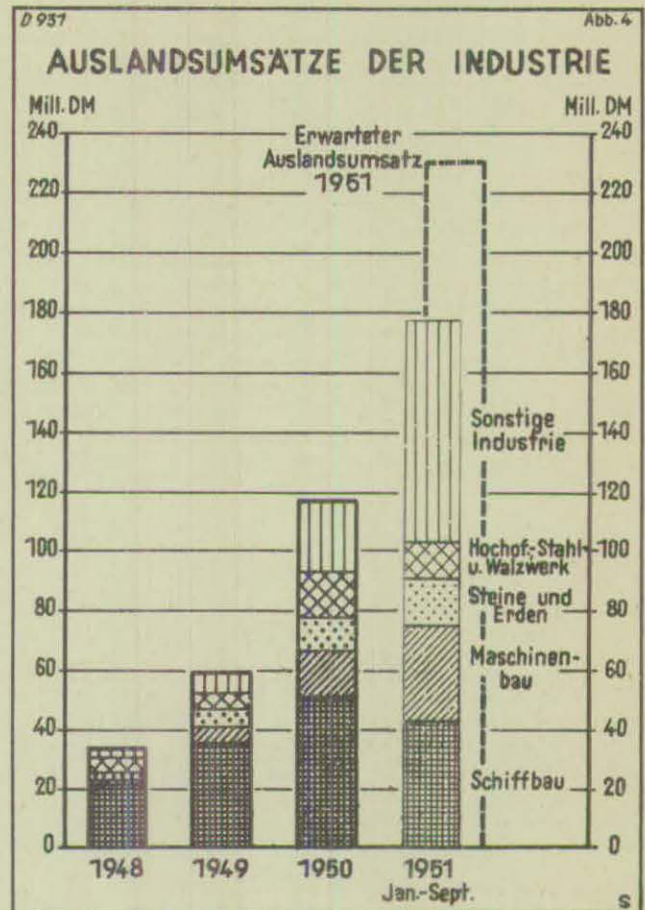
Die Summe der monatlich geleisteten Arbeiterstunden stieg etwa parallel mit der Beschäftigung (vergleiche Abbildung 1), was darauf hindeutet, dass sich die durchschnittliche Arbeitszeit nicht wesentlich geändert hat. In dem grösseren Wachstum der Lohnsumme ab April 1951 spiegeln sich jedoch die eingetretenen Lohnerhöhungen sehr deutlich wider. Bemerkenswert ist, dass die Gehaltssumme längst nicht so stark gestiegen ist wie die der Löhne.

Der Index der industriellen Produktion (mit Nahrungsmittelindustrie, ohne Energie, Abbildung 3), der – in der Hauptsache durch Saisoneinflüsse bedingt – in den letzten Monaten des Jahres 1950 von 120 (September) auf 106 (Januar 1951) zurückgegangen war, erreichte im Mai 1951 den bisher höchsten Stand nach dem Kriege (125). Allerdings folgte dem in den nächsten Monaten ein ungewöhnlich starker Rückschlag. Hervorgerufen durch die Rohstoff- und Brennstoffknappheit, aber auch zum Teil durch Auftragsmangel und Saisoneinflüsse (Nahrungsmittelindustrie) sank der Index im Juli bis auf 112. Dieser Einbruch trat besonders stark bei der Nahrungsmittelindustrie und den Verbrauchsgütern in Erscheinung. Erfreulicherweise konnte sich aber bis September eine verhältnismässig starke Erholung (auf 122), an der die Industriebauptgruppen – mit Ausnahme der Nahrungsmittelindustrie – in ungefähr gleichem Masse beteiligt waren, durchsetzen. Bemerkenswert ist, dass im September die Industriebauptgruppen "Investitionsgüter" mit 106 und die "Allgemeinen Produktionsgüter" mit 208 den Nachkriegshöchststand erreichten.



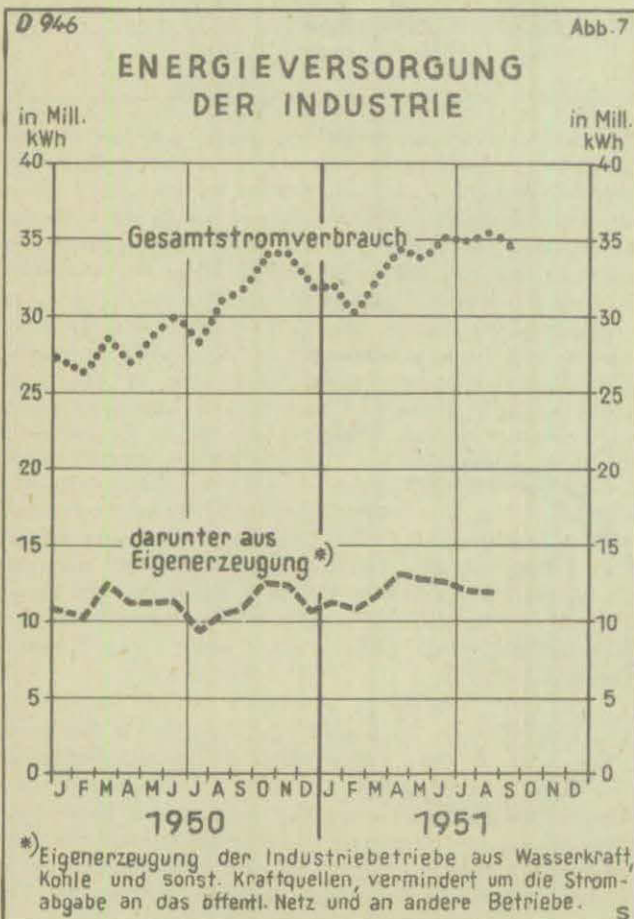
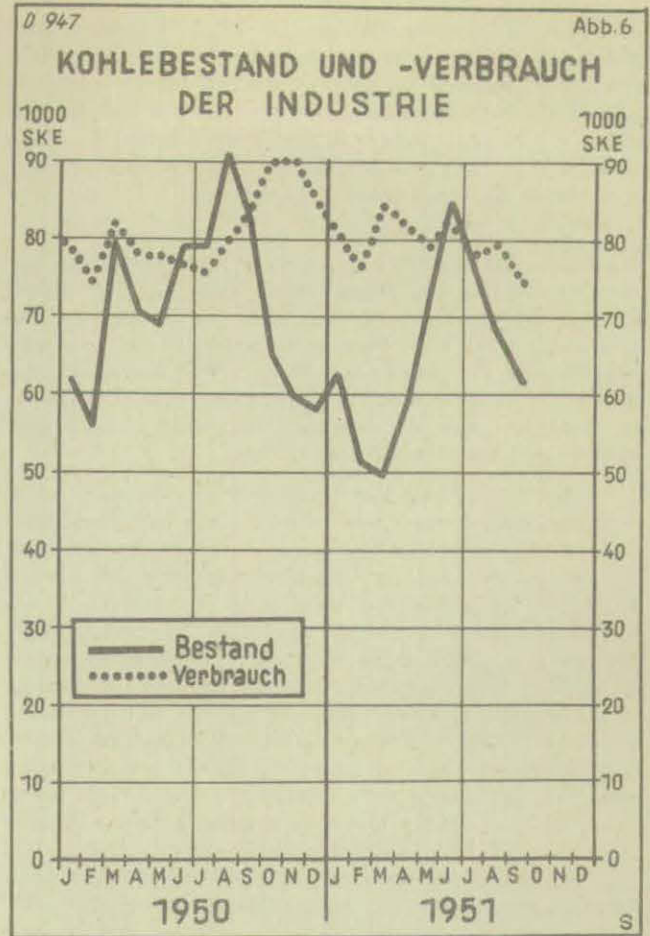
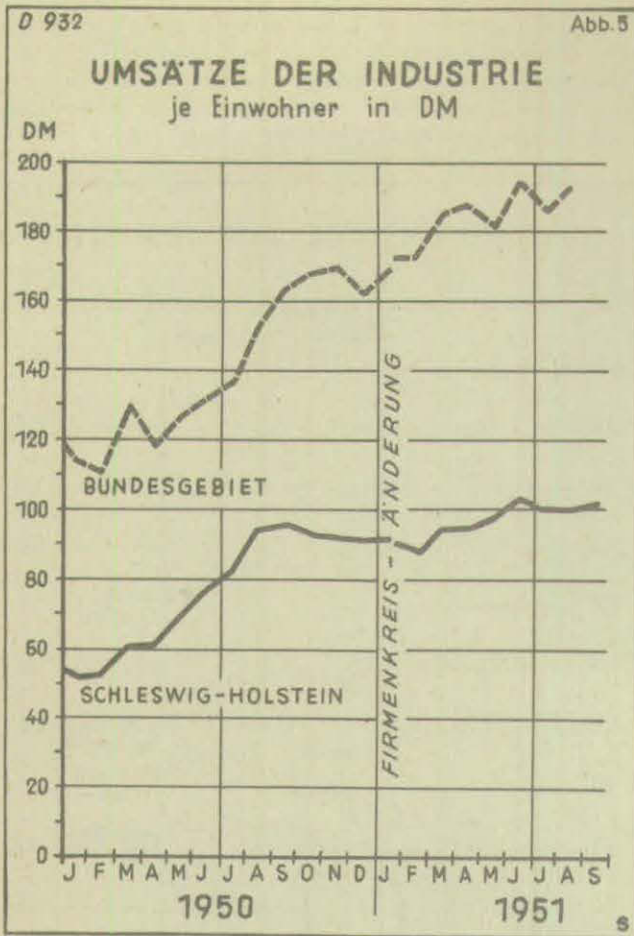
Der Gesamtumsatz hat im Monatsdurchschnitt während des Jahres 1951 gegenüber der 2. Hälfte 1950 nur verhältnismässig wenig zugenommen. Diese Entwicklung überrascht

im ersten Augenblick, wenn man an die allgemein eingetretenen Preiserhöhungen denkt. Sie wird aber erklärlich bei Berücksichtigung des Produktionsverlaufs, bei dem der Anstieg in der ersten Hälfte des Jahres 1951 durch den Einbruch in den Sommermonaten etwa ausgeglichen wurde. –



Besonders hervorzuheben ist der Umsatz mit dem Ausland (vergleiche Abbildung 4). Während er im ganzen Jahr 1950 rund 107 Mill. DM betrug, erreichte er bereits in neun Monaten des Jahres 1951 178 Mill. DM und dürfte, die bisherige Entwicklung auch weiter vorausgesetzt, für das ganze Jahr 1951 an 230 Mill. DM herankommen. Diese für das Land Schleswig-Holstein besonders günstige Ausweitung des Auslandsgeschäftes wurde hauptsächlich vom Schiffbau und Maschinenbau, von der Industrie der Steine und Erden, der Fleischwaren-, der Papier-, der Blechwaren- und der chemischen Industrie sowie vom Hochofenwerk Lübeck getragen. Die genannten Industrien brachten über 80 vH des Auslandsumsatzes. – Der Anteil des gesamten Auslandsumsatzes am Industrieumsatz des Landes (ohne Verbrauchsteuern) betrug von Januar bis September 1951 rund 9 vH, im ganzen Jahr 1950 hingegen nur 5 vH. – Wenn keine besonders starken Rückschläge erfolgen, dürfte im ganzen Jahr 1951 mit einem Gesamtumsatz von rund 3 Mrd. DM gerechnet werden können (Vorjahr 2,4 Mrd. DM), wobei diese Steigerung allerdings in nicht unerheblichem Umfange auch durch Preiserhöhungen verursacht wird.

Den Gesamtumsatz der Industrie je Einwohner in Schleswig-Holstein und im Bund zeigt Abbildung 5; danach lag Schleswig-Holstein nicht nur niveaumässig noch weit unter dem Bundesdurchschnitt, sondern ist auch in der Entwicklung des industriellen Umsatzes im Jahre 1951 hinter dem Bund zurückgeblieben; zu beachten ist dabei, dass infolge der geringer gewordenen Einwohnerzahl die Erhöhung der Pro-Kopf-Werte in gewissem Umfange "unecht" ist.



\*) Eigenerzeugung der Industriebetriebe aus Wasserkraft, Kohle und sonst. Kraftquellen, vermindert um die Stromabgabe an das öffentl. Netz und an andere Betriebe.

Die Entwicklung der Kohlenversorgung (Verbrauch und jeweiliger Bestand), die für einen grossen Teil der Industriegruppen besonders schwerwiegend ist, wird in Abbildung 6 dargestellt. Während normalerweise die Betriebe in den ersten Monaten des Jahres die niedrigsten Brennstoffvorräte haben und ihre Läger ab März bis in die späten Sommermonate auffüllen, hörte im Jahre 1951 die Vorratbildung bereits im Juni auf, so dass die Lagerbestände von diesem Zeitpunkt ab ständig abnahmen. Die Betriebe waren in der letzten Zeit jeweils nur für wenige Tage mit Brennstoff versorgt.

Im Gegensatz zu der mangelhaften Brennstoffversorgung, aber wahrscheinlich in einem gewissen Zusammenhang damit, stieg der Stromverbrauch der Industrie während des Jahres ständig an und erreichte mit über 35 Mill. kWh im August den höchsten Nachkriegsstand; allerdings werden sich im letzten Quartal des Jahres wohl Stromverbrauchsbeschränkungen bemerkbar machen.

Die Bruttoerzeugung der öffentlichen Kraft- und Gaswerke ist weiter erheblich gestiegen.

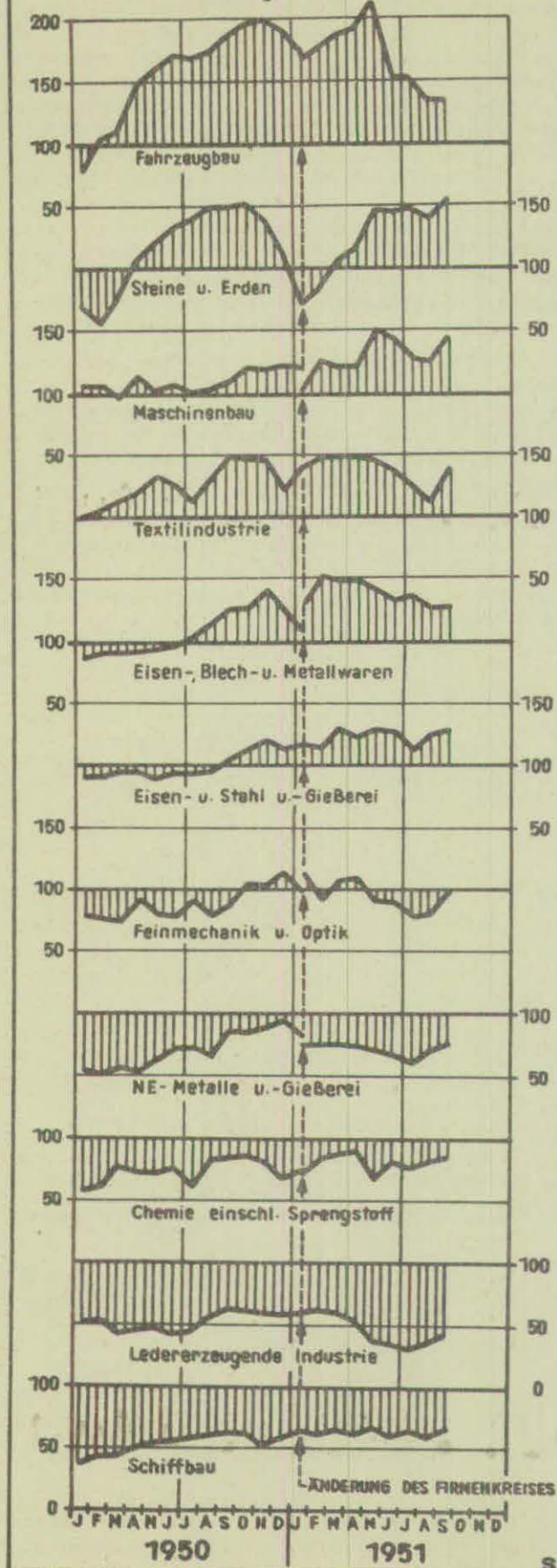
Tab. 1 Erzeugung im Monatsdurchschnitt

Zeit	Strom <sup>1)</sup>	Gas <sup>2)</sup>
	MWh (= 1000 kWh)	1000 Nm <sup>3</sup>
1947	42 300	8 574
1948	51 200	10 114
1949	56 195	11 172
1950	66 268	11 294
1951	76 327	13 077

1) ohne industrielle Eigenanlagen, sowie ohne die von auswärtigen Werken gelieferte Energie.

2) einschl. der vom Hochofenwerk Lübeck an die Stadtwerke abgegebenen Mengen.

### PRODUKTIONSINDEX in ausgewählten Industriezweigen arbeitstäglich - 1936=100-



Im folgenden wird die Entwicklung in den wichtigsten Industrien dargestellt.

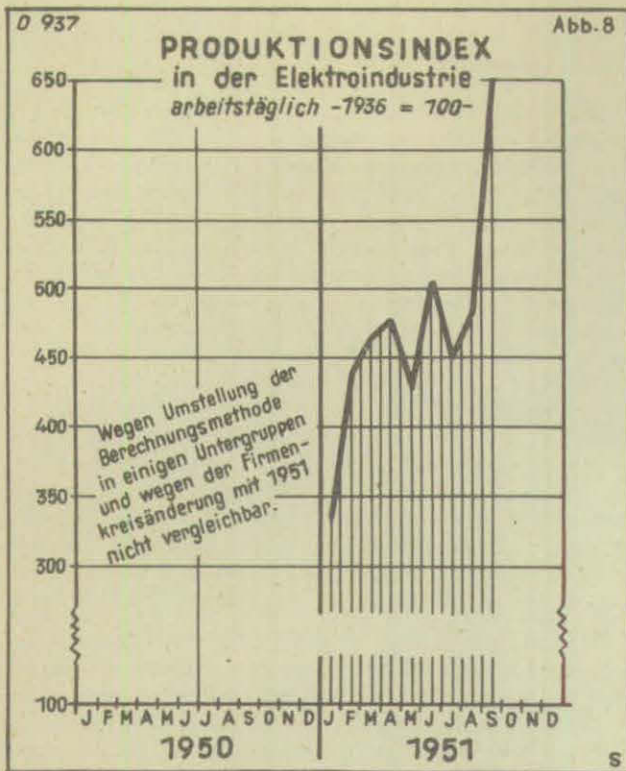
Der Maschinenbau hat in den letzten Monaten hinsichtlich der Beschäftigtenzahl den Schiffbau übertroffen und ist damit an die erste Stelle unter allen Industriegruppen gerückt. Mehr als 12 vH (= 14 500) der in der Industrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten gehören zum Maschinenbau. Rund 1 700 Arbeitskräfte wurden seit Beginn des Jahres neu eingestellt. — Die Produktion schwankte zwar während des Jahres erheblich, bewegte sich aber ausser im Januar — bei im allgemeinen steigender Tendenz — stets über dem Durchschnitt des Vorjahres. — Die Bemühungen um die Ausweitung des Auslandsgeschäftes waren im Maschinenbau besonders erfolgreich. Während im ganzen Jahr 1950 der Auslandsumsatz 15 Mill. DM (entsprechend einem Anteil von 12 vH am Umsatz der Gruppe) betrug, hat er bereits in den ersten neun Monaten des Jahres 1951 32 Mill. DM überschritten. Auch die Exportquote ist auf 24 vH, also auf das Doppelte gestiegen. Hieraus geht hervor, in welchem grossen Umfange die Entwicklung der Gruppe Maschinenbau vom Export bestimmt war.

Im Schiffbau wirkte sich im Jahre 1951 die Aufhebung der Baubeschränkungen (Tonnage- und Geschwindigkeitsbegrenzung) in zunehmendem Masse aus. Gleichzeitig aber wurde die Entwicklung durch die Materialknappheit — in erster Linie durch die ungenügende Versorgung mit Blechen und Walzeisen — gehemmt. Trotzdem ist die Zahl der Beschäftigten seit Jahresbeginn um rund 1 800 auf 13 700 gestiegen. — Die Produktion, die im Vorjahr erst in den Monaten September/Oktober 60 vH des Umfangs von 1936 überstieg, hielt sich, wenn auch mit einigen Schwankungen, bis September 1951 dauernd auf dieser Höhe. Der Gesamtumsatz des Vorjahres (135 Mill. DM) dürfte im Jahre 1951 nicht ganz erreicht werden; bis einschliesslich September betrug er nur 96 Mill. DM. Erfreulicherweise ist aber der Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz im Schiffbau von 37 vH auf 45 vH (= 43 Mill. DM) angestiegen.

Die Textilindustrie konnte sich zwar, gemessen an der Beschäftigtenzahl, an dritter Stelle unter den Industriegruppen halten, doch hat hier die Beschäftigung, wenn auch nur in geringem Umfange, fallende Tendenz (8 900 im Januar gegenüber 8 700 im September). Immerhin liegen diese Zahlen noch über dem Vorjahresdurchschnitt. — Die Produktion ging seit Februar 1951 fast um ein Drittel zurück. Zurückzuführen ist diese ungünstige Entwicklung auf Rohstoff- und Materialmangel. Dass aber trotzdem der Umsatz in neun Monaten des Jahres 1951 den des gesamten Vorjahres erreichen konnte, hängt mit dem erhöhten Preisniveau für Textilien zusammen. Der Anteil des Exports am Umsatz der Gruppe ist verhältnismässig gering: 4 vH (3 vH im Vorjahr).

Die Industrie der Steine und Erden zeigte die übliche saisonmässige Entwicklung mit dem Höchststand der Beschäftigung im Juli/August (rund 7 000). Hier macht sich natürlich die Brennstoffknappheit besonders unangenehm bemerkbar. Immerhin gelang es, durch Import amerikanischer Kohle grössere Schwierigkeiten zu vermeiden. Im Zusammenhang mit dem Verlauf der Bausaison (siehe Abschnitt "Bauwirtschaft") begann der jahreszeitliche Rückgang der Erzeugung jedoch früher als üblich. — Der Umsatz ist höher als im Vorjahr, was grösstenteils auf die gestiegenen Baustoffpreise zurückzuführen ist. Der Anteil des Exports, der schon im Vorjahr ca. 14 vH betrug, ist auf 19 vH gestiegen. Diese Industrie führt in erster Linie Zement aus.

Von den übrigen Industriegruppen und -zweigen sind wegen ihrer günstigen Entwicklung noch hervorzuheben: die Elektrotechnische Industrie, deren vorjähriger Umsatz bereits im September 1951 um rund 10 vH überschritten war; die Fleischwarenindustrie, bei der trotz verhältnismässig gerin-



ger Beschäftigungszunahme der Umsatz rund 20 vH über dem des ganzen Vorjahres lag und der Anteil des Exports von

### Bauwirtschaft und Bautätigkeit

Die Bauwirtschaft hat sich im Jahre 1951 recht ungünstig entwickelt. In keinem Monat des Jahres war die Beschäftigung so hoch wie im jeweiligen Vorjahresmonat. Ausgehend von einem anomal niedrigen Niveau im Januar 1951 lagen die Beschäftigtenzahlen selbst in der Hochsaison noch um ca. 20 vH unter der des Jahres 1950; sie kamen noch nicht einmal an die Höchstwerte des Jahres 1949 heran. Die Ursache für diese unerfreulichen Ergebnisse war die mangelnde Finanzierung der Bauvorhaben. Die Beschaffung ausreichender Geldmittel wurde u.a. auch dadurch erschwert, dass die Baukosten infolge der Lohnerhöhungen und der Preissteigerungen auf dem Baustoffmarkt erheblich stiegen. Gemessen an den Ergebnissen der jährlichen Juli-Totalerhebung lag die gesamte Bauleistung (in Arbeitsstunden ausgedrückt) etwa 10 vH niedriger als im Vorjahr. Im Zusammenhang damit hat auch die Zahl der Betriebsstillegungen wesentlich zugenommen. Mehrere hundert – vor allem kleinere – Firmen, die fast ausschliesslich zum Handwerk gehörten, wurden hiervon betroffen.

Eine Aufgliederung der geleisteten Arbeitsstunden nach Bedarfsträgern zeigt, dass der Wohnungsbau auch 1951 den grössten Anteil an den Gesamtstunden (Abbildung oben) hatte (46 vH), seinen Umfang gegenüber dem Vorjahr jedoch nicht weiter vergrössert hat. Hingegen erhohnte sich der Anteil der Verkehrsbauten (Strassen und Deichbauten), der schon im vergangenen Jahr von 9 auf 16 vH gestiegen war, weiter auf 18 vH. Öffentliche Bauten sind unbedeutend zurückgegangen, während der Anteil der landwirtschaftlichen und gewerblichen Bauten unverändert blieb (12 bzw. 13 vH), die Trummerbeseitigung spielt keine Rolle mehr.

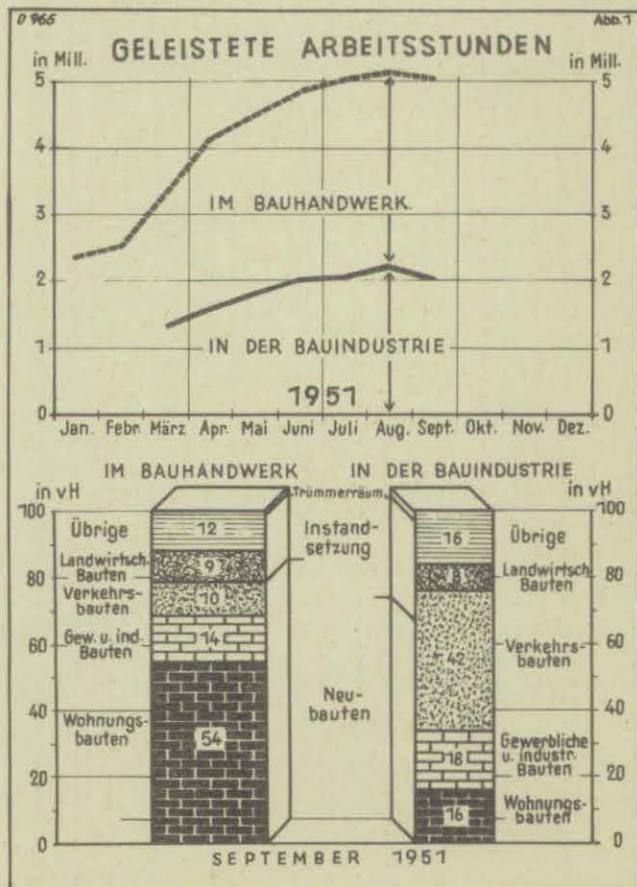
Während der Anteil der Neubaustunden gegenüber dem Vorjahr – wenn auch nur in geringem Ausmasse – weiter anstieg (69 vH), gingen die Instandsetzungen zurück (30 vH), ein Zeichen dafür, dass die Zahl der Objekte, bei denen sich eine Instandsetzung lohnt, immer geringer wird. Dass

0 vH auf 20 vH stieg.

Während sich die Chemische Industrie und die Eisen- und Stahlgiesserei – wenn auch unter starken Schwankungen – etwa auf dem Vorjahresstand halten konnten, entwickelten sich folgende Industriegruppen besonders ungünstig: die Lederindustrie; dort fiel trotz verhältnismässig geringer Veränderung der Beschäftigtenzahl der Index von 62 (im Februar), dem Nachkriegshochststand, innerhalb weniger Monate rapide bis auf 36 ab und konnte erst im August/September wieder auf 48 ansteigen. Die Gründe für diesen Rückschlag waren neben Kohle- und Rohstoffknappheit auch fehlende Aufträge. Dennoch entspricht der Umsatz etwa dem des Vorjahres. Ein ähnliches, wenn auch nicht ganz so ungünstiges Bild zeigte die Bekleidungsindustrie. Die Beschäftigtenzahl ging während der ersten neun Monate 1951 ständig (von rund 6 600 auf 6 000) zurück und auch die Produktion verringerte sich. Wenn auch hier der Umsatz trotzdem etwa die Vorjahrshohe erreichen konnte, so ist dies, ebenso wie bei der Ledererzeugung, auf die hohen Preise zurückzuführen.

Bei der Eisen- und Blechwarenindustrie, Nichteisen-Metallindustrie, Feinmechanik/Optik, im Fahrzeugbau und bei der Tabakverarbeitung ging das Produktionsvolumen im Laufe des Jahres mehr oder weniger stark zurück; bei den übrigen hier nicht genannten kleineren Industriegruppen war die Entwicklung sehr unterschiedlich.

Das Handwerk wird nur in sehr beschränktem Umfang statistisch erfasst. Da – ausser für das Bauhandwerk – so gut wie keine neueren Zahlen vorliegen, muss leider auf eine gesonderte Behandlung dieses wichtigen Wirtschaftssektors verzichtet werden.



auch die Aufräumungsarbeiten im wesentlichen beendet sind, geht daraus hervor, dass auf die Trummerbeseitigung nur noch 1 vH der geleisteten Arbeitsstunden entfällt.



Zeit (Total- erhebungen)	Geleistete Arbeitsstunden in vH			
	insges.	für Neubau	Instand- setzung	Trümmer- beseitigung
1948 Okt.	100	34	63	3
1949 Juli	100	48	50	2
1950 Juli	100	65	33	2
1951 Juli	100	69	30	1

Wie sich die für die einzelnen Bauarten aufgewendeten Arbeitsstunden auf den industriellen und den Handwerkssektor verteilen, zeigt die Abb. 1 unten. Danach ist das Handwerk am stärksten am Wohnungsbau und an landwirtschaftlichen Bauten (90 bzw. 78 vH), am geringsten an Verkehrsbauten (31 vH) beteiligt. Dies dürfte sich daraus erklären, dass die für Strassen- und Deichbauten benötigten besonders teuren Baugeräte wie Bagger, Strassenwalzen, Pumpen usw. den kleineren handwerklichen Baufirmen aus finanziellen Gründen nicht oder nicht in genügender Zahl zur Verfügung stehen, so dass sie für die Ausführung solcher Arbeiten nicht in Betracht kommen; auch fehlt bei den Handwerksbetrieben meist das erforderliche technische Personal (Ingenieure u. dgl.).

Tab. 2 Bestand an verfügbaren Geräten

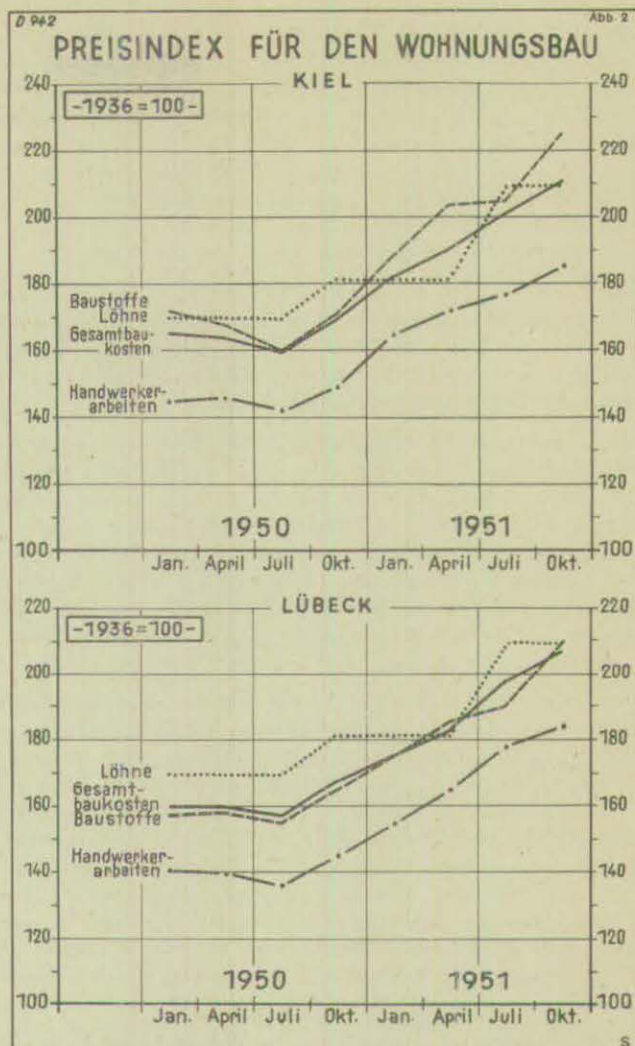
Geräteart	Mengen- einheit	im Juli		
		1949	1950	1951
Betonmischer	Stück	942	1 374	1 488
Turmdrehkräne	Stück	7	9	21
Bauaufzüge	Stück	341	522	612
Förderbänder	Stück	214	258	270
Lokomotiven 60er	Stück	302	362	378
Lokomotiven 90er	Stück	6	14	3
Muldenkipper	Stück	6 101	7 443	7 501
Bagger	Stück	61	78	94
Rahmengleis	1000 m	193	234	230
Schwellengleis	1000 m	96	127	98
Lastkraftwagen	Stück	369	542	634
Zugmaschinen	Stück	63	92	99
Strassenwalzen	Stück	82	118	145
Kompressoren	Stück	114	172	129
Pumpen	Stück	685	902	1 208
Rammen	Stück	181	233	259
Stahlschalungen	m <sup>2</sup>	2 225	7 972	12 199
Stahlrohrgerüste	t	5	2	6

Allgemein ist der Bestand an verfügbaren Baugeräten, trotz des Rückganges der Bautätigkeit, weiter angestiegen, wobei die Zahl der Turmdrehkräne, Strassenwalzen, Pumpen und Schalungen am meisten zunahm. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass in der Vergrößerung des Geräteparkes die Erwartung der Baufirmen auf erhöhte Bauaufträge im Jahr 1951 zum Ausdruck kommt. Dass die Erwartungen nicht erfüllt wurden, zeigt sich auch an dem niedrigeren Einsatzgrad wichtiger Baugeräte. Es wurden zum Beispiel eingesetzt

	Juli 1950	Juli 1951
von den Betonmischmaschinen	72 vH,	67 vH
von den Bauaufzügen	68 vH,	56 vH.

Entsprechend der allgemeinen Entwicklung des Baumarktes wurden in den ersten drei Vierteljahren 1951 nur 4 522 Gebäude mit 11 416 Wohnungen fertiggestellt. Es ist damit zu rechnen, dass bis zum Jahresende noch über 6 000 weitere Wohnungen bezugsfertig werden. Voraussichtlich wird das Gesamtergebnis etwas niedriger als im Vorjahr sein.

Bemerkenswert ist, dass sich der Schwerpunkt, der schon in den beiden letzten Jahren eindeutig beim Bau von Wohngebäuden lag, noch weiter in dieser Richtung verschoben hat. Während z.B. 1947 der Anteil der Wohngebäude an allen fertiggestellten Gebäuden nur 35 vH betrug, hat er inzwischen in ständigem Anstieg 70 vH erreicht. Ebenso nahm



auch der Anteil der Wohngebäude mit mehr als einer Wohnung weiterhin zu, was darauf hindeutet, dass der Wohnungsbau immer weniger nur dem Eigenbedarf dient.

Die allgemeinen Preissteigerungen setzten sich im Wohnungsbau besonders stark durch. Schon von Juli bis Oktober 1950 war hier ein stärkerer Preisauftrieb als auf den übrigen Preisgebieten festzustellen. Dieser hielt in unterschiedlichem Ausmass von Vierteljahr zu Vierteljahr weiter an und die Kosten für den Wohnungsbau stiegen innerhalb eines Jahres etwa um ein Viertel. Sie liegen jetzt mehr als doppelt so hoch wie vor dem zweiten und fast dreimal so hoch wie vor dem ersten Weltkrieg. (vgl. Tab. Seite 508).

Die gesamten Baukosten nahmen in Kiel im Laufe eines Jahres (Oktober 1950/51) um ein Viertel zu. Am stärksten stiegen die Zinsen für Baugeld (48 vH) und, infolge der (an anderer Stelle behandelten) Preiserhöhungen für Rohstoffe, auch die Preise für Baustoffe (32 vH).

Daneben spielen die mehrfachen Lohnerhöhungen im Bau- und Baunebengewerbe eine wesentliche Rolle. Vereinzelt im Laufe des Jahres eingetretene Preisrückgänge blieben ohne Bedeutung. Sie waren in erster Linie auf den verschärften Wettbewerb zurückzuführen, der eine Folge der hinter den Erwartungen zurückbleibenden Bautätigkeit war.

Der abweichende Verlauf der Indexziffer für Erdabfuhr in Kiel und Lübeck ist auf die unterschiedlichen Preise von 1938 zurückzuführen. Die absoluten Aufwendungen weisen jedoch nur geringe Unterschiede auf. Die Gesamtbaukosten sind in Kiel etwas stärker gestiegen als in Lübeck. Der Gesamtindex lag daher im Oktober 1951 in Kiel um 3,7 Punkte höher als in Lübeck.

## Landwirtschaft

Die landwirtschaftliche Erzeugung, die bereits 1950 ihren Vorkriegsstand überschritten hatte, ist weiter gestiegen. Einer höheren Getreide-, Ölfrucht- und Zuckerrübenerte stand eine geringere an Kartoffeln, Gemüse und Obst gegenüber. Am stärksten nahm das Aufkommen an Fleisch zu, und zwar um ein Drittel gegenüber 1950. Auch Milch wurde trotz der Maul- und Klauenseuche immer noch mehr als im vergangenen Rekordjahr erzeugt, wenn auch die Durchschnittsleistungen je Kuh etwas nachgelassen haben.

Die Beschäftigung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte ging zurück; auf der anderen Seite wurde die Motorisierung und Mechanisierung – ermöglicht durch die verbesserte Rentabilitätslage – verstärkt. Aus dem gleichen Grunde konnte auch mehr Handelsdünger verwendet werden.

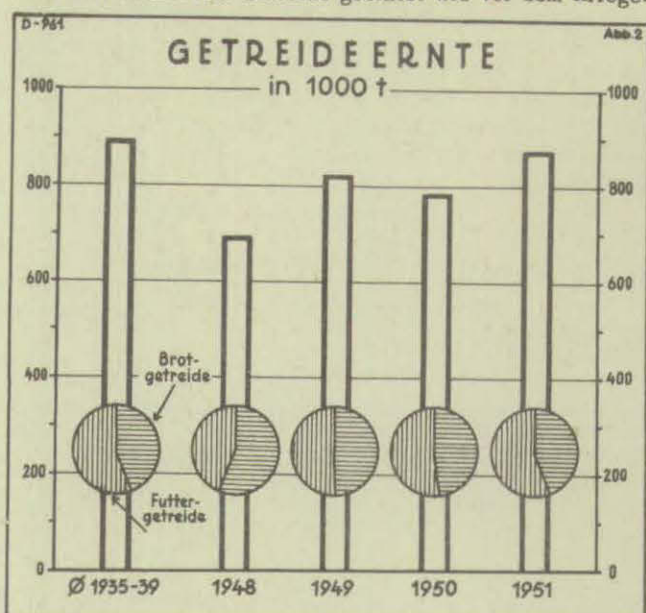
Die Landwirtschaft beschäftigte im Jahresdurchschnitt 96 000 familienfremde Arbeitskräfte, das sind knapp ein Zehntel weniger als im Vorjahr. Die Abwanderung aus den landwirtschaftlichen Berufen hat also weiter angehalten, zumal auch weniger Arbeitslose in diesen Berufen gezählt wurden. Insgesamt standen etwa 12 – 15 000 Arbeitskräfte weniger als im Vorjahr zur Verfügung. Die Zahl der offenen Stellen vergrösserte sich umgekehrt und lag im Jahresdurchschnitt 1951 bei 2 700 gegenüber 1 350 im Vorjahr.

Das Tempo der Motorisierung wurde weiter beschleunigt, woran auch die mit dem Fortfall der Bewirtschaftung im März dieses Jahres verbundene Preiserhöhung der Dieselmotoren für die Landwirtschaft nichts ändern konnte. Allerdings wurde bereits ab August wieder verbilligter Dieselmotoren abgegeben. – Es kann damit gerechnet werden, dass im ersten Quartal des nächsten Jahres mehr als 10 000 landwirtschaftliche Zugmaschinen zugelassen sind. – Die Neuanschaffungen an Landmaschinen und Geräten waren wesentlich höher als im Vorjahr; nach der Statistik über die Einzelhandelsumsätze wurden um zwei Drittel mehr Landmaschinen und Geräte als im Vorjahr verkauft.

Im Wirtschaftsjahr 1950/51 wurde erheblich mehr Handelsdünger als vor dem Kriege verwendet, und zwar um ein Fünftel mehr Stickstoff, um ein Viertel mehr Kali und um ein Drittel mehr Phosphorsäure. Die Verwendung von Düngekalk ging jedoch trotz aller Aufklärungsmassnahmen zurück. Die Versorgung mit wirtschaftseigenem Dünger ver-

besserte sich mit dem wachsenden Viehbestand und infolge der reichen Strohernte.

Die Getreideanbaufläche war etwa so gross wie im Vorjahr, jedoch wurden – zum Teil infolge der umfangreicheren Düngung – wesentlich höhere Hektarerträge erzielt. Die verhältnismässig gute Witterung förderte den Wuchs des Getreides, das sich zunächst durch das spät einsetzende Frühjahr und die schwierige Frühjahrsbestellung nur schwach entwickelt hatte. Die Fruchtausbildung war gut und das Erntewetter normal, so dass eine gute Ernte eingebracht werden konnte. Insgesamt war die Getreideernte um 12 vH höher als im Vorjahr, und zwar war die Brotgetreideernte um 3 vH und die Futtergetreideernte 19 vH grösser. – Obwohl die Anbaufläche um ein Achtel kleiner war, wurde doch fast ebensoviel Getreide geerntet wie vor dem Kriege.



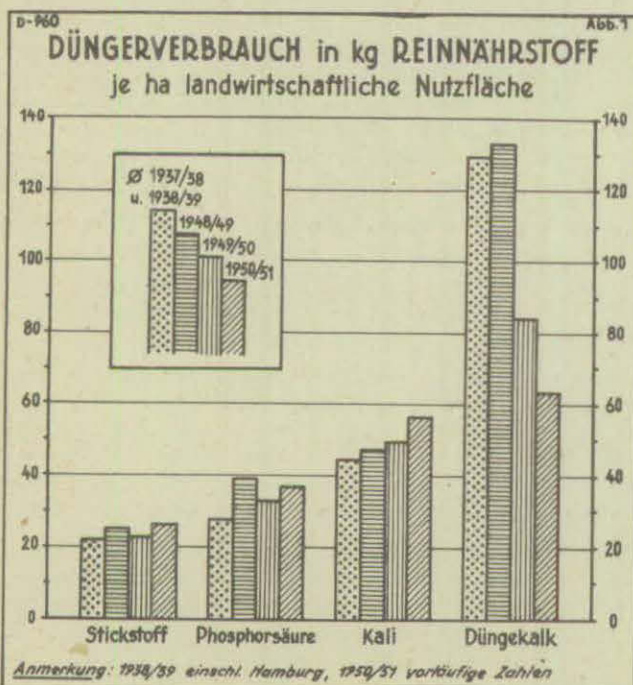
Tab. 1 Getreideernte – in 1000 t

Getreideart	1949	1950	1951
Brotgetreide	404	373	384
davon Roggen	292	239	221
Weizen	110	132	162
Wintermenggetreide	2	1	1
Futtergetreide	418	412	491
davon Gerste	56	72	83
Hafer	213	201	224
Sommermenggetreide	149	139	184
Getreide insgesamt	822	784	875

Tab. 2 Kartoffelernte

Zeit	Ertrag	
	dz/ha	insgesamt in 1000 t
Ø 1935 – 1939	178	624
1948	231	1 994
1949	180	1 294
1950	216	1 562
1951	207	1 344

Die Kartoffelernte war niedriger als 1950. Der Hektarertrag war zwar immernoch erheblich grösser als in der Vorkriegszeit, aber geringer als 1950. Der Anbau ging infolge von Absatzschwierigkeiten zurück. Da in diesem Jahr im gesamten Bundesgebiet nicht wieder ein so grosser Überhang an Speisekartoffeln wie im vorigen Jahr besteht, ist das Angebot an Speisekartoffeln geringer als im Vorjahr, zumal der Schweinebestand weiter erhöht wurde.



Die Zuckerrübenfläche wurde weiterhin stark, diesmal um 30 vH, ausgedehnt. Die Ernte ist jedoch infolge etwas geringerer Erträge nur um rund ein Viertel grösser als 1950 ausgefallen. Insgesamt wurden aber siebenmal so viel Zuckerrüben wie in der Vorkriegszeit geerntet. Das ausserprohen sonnige Oktoberwetter beeinflusste den Zuckergehalt günstig, so dass mit einem um rund 1 vH höheren Zuckergehalt als im Vorjahr zu rechnen ist.

Die Ölfruchternte ergab durchschnittliche Erträge. Es wurden, genau wie im Vorjahr, nahezu 25 000 t Raps und Rüben eingebracht. Der Anbau von Körnersenf wurde besonders stark ausgeweitet. Beinahe drei Zehntel der gesamten Ölfruchternte des Bundesgebietes wurden in Schleswig-Holstein geborgen. Auch an Flachs wurde in Schleswig-Holstein ein relativ hoher Anteil, nämlich ein Siebentel der Bundesernte eingebracht. Der Tabakanbau wurde von 173 ha im Vorjahr auf 261 ha ausgedehnt.

Der Kohlrüben- und Futterrübenanbau ist gegenüber dem Vorjahr weiter ausgedehnt worden. Infolge geringerer Hektarerträge liegt jedoch die Gesamternte ungefähr in Höhe der vorjährigen. Gegenüber der Vorkriegszeit sind der Kohlrüben- und Futterrübenanbau um etwa ein Zehntel erweitert worden.

Die Gemüseanbauer verminderten ihre Anbaufläche 1951 infolge der vom Herbst 1950 bis Frühjahr 1951 ungünstigen Absatzverhältnisse um drei Zehntel. Da besonders der Absatz von Kohl erschwert war, wurde die Kohlanbaufläche des Jahres 1951 so weit eingeschränkt, dass sie nur noch drei Fünftel der Vorkriegsfläche ausmachte.

Tab. 3 Anbau und Ernte von Gemüse

Gemüsearten	Anbaufläche in ha			Ernte in 1000 t		
	1949	1950	1951	1949	1950	1951
Frühkopfkohl	652	794	281	21	27	8
Herbstkopfkohl	1 197	1 607	1 007	58	83	52
Dauerkopfkohl	3 025	3 843	2 689	104	140	101
übrige	7 272	4 000	3 270	63	54	48 <sup>1)</sup>
insgesamt	12 146	10 244	7 247	266	304	209 <sup>1)</sup>

1) vorläufig.

An Gemüse wurden nur noch 210 000 t geerntet, darunter 160 000 t Kopfkohl.

Die Obsternte war gut, wenn auch nicht ganz so gut wie im Vorjahr. Die Erträge liegen – abgesehen von Birnen, Johannis- und Stachelbeeren – sämtlich über dem langjährigen Durchschnitt. An Pflaumen wurde eine Rekordernte eingebracht.

Die Rauhfutterernte 1951 war gut; sie lag in Höhe der vorjährigen Ernte. Wegen des regenreichen Wetters wurde jedoch vom ersten Schnitt nur Heu mässiger Qualität gewonnen. Im weiteren Verlaufe des Jahres gaben jedoch Weiden, Wiesen und Kleeschläge auch qualitätsmässig gute Erträge. Die Futterversorgung der Milchkühe wurde in den ersten sechs Monaten des Jahres schlechter als im Vorjahr beurteilt, später besser.

Da die einheimische Produktion dem Futterbedarf nicht genügte, mussten bedeutende Mengen Kraftfutter – etwa 166 000 t<sup>1)</sup> – im Wirtschaftsjahr 1950/51 nach Schleswig-Holstein eingeführt werden. Der Bedarf lag bei einem Getreidewert von insgesamt 781 000 t<sup>2)</sup>. Dieser konnte nur zu 600 000 t aus der Eigenerte 1950 gedeckt werden.

Für 1951/52 wird wegen der höheren Viehbestände mit einem noch höheren Kraftfutterbedarf gerechnet. Zwar ist die Getreideernte höher ausgefallen als im Vorjahr, doch sind

1) Nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

2) Nach Angaben der Landesbauernkammer Schleswig-Holstein.

infolge gestiegener Erzeugerpreise grössere Getreideverkäufe als im Vorjahr zu erwarten, so dass nicht unbedingt auch mehr wirtschaftseigenes Kraftfutter zur Verfügung steht. Auch aus der stark verringerten Kartoffelernte wird naturgemäss weniger Schweinefutter zu erwarten sein. Schliesslich ist ein geringerer Anfangsbestand an Kraftfutter als in den beiden Vorjahren in das neue Wirtschaftsjahr übernommen worden. Daher ist der Zuschussbedarf erheblich grösser als in der vergangenen Zeit.

Der Rinderbestand ist weiter vergrössert worden. Während aber im Dezember 1950 nach einer starken Aufwärtsentwicklung ebenso viele Milchkühe wie in der Vorkriegszeit vorhanden waren, wurden im Juni 1951 wieder weniger Milchkühe gezählt. Der Gesamtschweinebestand war bei den März-, Juni- und Septemberzählungen gleichmässig um ein Viertel grösser als zum gleichen Zähltermin in der Vorkriegszeit. Der Bestandsaufbau scheint jetzt einen gewissen Abschluss gefunden zu haben, da auch die Zahl aller trächtigen Sauen und die der Jungsauen bei der Septemberzählung tiefer lag als vor einem Jahr. Die Schafbestände wurden weiter abgebaut.

Die Milcherzeugung wurde durch die im Juni einsetzende Maul- und Klauenseuche so gehemmt, dass die vorjährige Rekordleistung von durchschnittlich 3 610 kg je Kuh nicht mehr erreicht wurde. Der diesjährige Milchertrag je Kuh liegt um 50 bis 60 kg darunter. Am 31. Oktober war jedes fünfte viehhaltende Gehöft von der Maul- und Klauenseuche befallen.

Insgesamt wurden 1951 rund 1,6 Mill.t Milch erzeugt. Der durch die verringerte Milchleistung je Kuh bedingte Ertragsausfall wurde durch einen – gegenüber dem Vorjahre – um 4 vH höheren Kuhbestand<sup>3)</sup> ausgeglichen. Zur Ablieferung an Meiereien gelangte etwas mehr Milch als im Vorjahr. Der direkte Verkauf an Verbraucher (Ab-Hof-Verkauf) liegt ebenfalls über der Vorjahresmenge.

Tab. 4 Milcherzeugung und -verwendung

	1950	1951 <sup>1)</sup> (voraussichtlich)
Kuhzahl in 1000 St (Jahres-ß)	433	452
Milchleistung in kg je Kuh	3 610	3 550
Milcherzeugung in 1000 t	1 562	1 600
Ablieferung an Meiereien und Händler in 1000 t	1 375	1 400
direkter Verkauf an Verbraucher in 1000 t	26	28

1) auf Grund der Ergebnisse von Januar bis Oktober geschätzt.

Da im Oktober die Milcherzeugung auch so hoch wie im Vorjahre lag, ist wiederum mit stärkeren Herbstkalbungen als in den Vorjahren zu rechnen. Das Winter- : Sommer-Milch-Verhältnis wird sich also in der Zukunft günstiger gestalten.

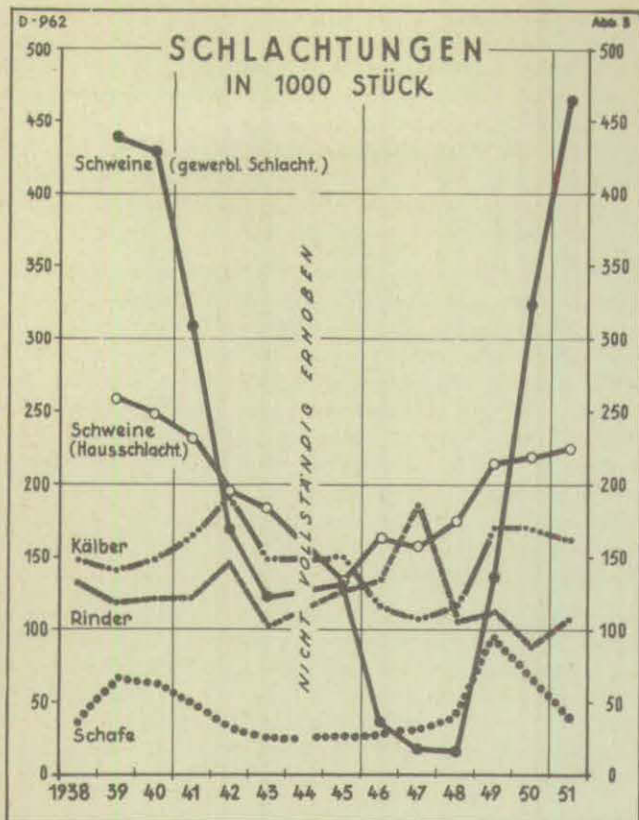
Das Aufkommen an Fleisch bzw. Schlachtvieh aus dem schleswig-holsteinischen Viehbestand war um ein Drittel grösser als im Vorjahr. Besonders stark wurde der übergebietliche Versand, nämlich um mehr als die Hälfte, ausgeweitet. Der Versand von Schlachtvieh erreichte erstmalig nach dem Kriege die Höhe der gewerblichen Schlachtungen.

Fleischaufkommen aus dem einheimischen Viehbestand

Fleischaufkommen	1950	1951 (geschätzt)
	1000 t Fleisch bzw. Schlachtgewicht	
Gewerbl. Schlachtungen	57,3 <sup>1)</sup>	79 <sup>1)</sup>
Hauschlachtungen	30,0	30
Versand v. Lebendvieh	49,7	76
insgesamt	137,0	185

1) abzügl. Schlachtgewicht d. aus and. Bundesländern eingeführten Schlachtvieh.

3) nach der Milcherzeugungserhebung – Jahresdurchschnittszahl.



Während die Schlachtungen von Kälbern, Schafen und Pferden geringer waren als im Vorjahr, wurden 1951 um die Hälfte mehr Schweine und 30 vH mehr Rinder als 1950 geschlachtet.

Tab. 5 Gewerbliche Schlachtungen in 1000 Stück

	1950	1951 <sup>1)</sup>
Rinder	85	110
Kälber	168	160
Schweine	324	485
Schafe	64	37
Pferde	14	13

1) auf Grund der Ergebnisse von Januar bis Oktober geschätzt.

Die Durchschnittsschlachtgewichte, die auf den städtischen Schlachthöfen Kiel und Flensburg ermittelt wurden, sind bei Rindern, Schweinen und Kälbern geringer gewesen als 1950, dagegen bei Schafen und Pferden höher.

Der Anteil Schleswig-Holsteins an der Getreideernte des Bundesgebietes betrug 1951 7,8 vH; 5,6 vH der Kartoffelernte wurden hier eingebracht. Die schleswig-holsteinische Milcherzeugung machte im August, dem Monat, in dem sich die Maul- und Klauenseuche noch nicht so stark auswirkte, 10,9 vH der gesamten Milcherzeugung in der Bundesrepublik aus.

Die Erzeugerpreise der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte lagen 1951 im allgemeinen höher als 1950.

#### Erzeugerpreise ausgewählter pflanzlicher Erzeugnisse

Fruchtart	Monatlicher $\beta$ -Preis in DM je 100 kg von Januar bis Oktober		Veränderung 1951 gegenüber 1950 in vH
	1950	1951	
Weizen	28,95	42,02	+ 45
Roggen	25,83	37,41	+ 45
Speisekartoffeln	9,88	8,66	- 12
Weisskohl 1)	20,54	13,00	- 37

1) Grosshandelspreise.

Die Preise für fast alle Produkte stiegen. Die bis einschliesslich 1950 festgehaltenen Getreidepreise wurden 1951 mehrfach erhöht. Erhielt der Bauer 1950 für sein Brotgetreide nur einen um 43 vH höheren Preis als 1938, so bekam er im Frühjahr 1951 das Doppelte der Vorkriegszeit und mit Beginn der neuen Ernte einen Preis von 44,50 DM für den Doppelzentner Weizen und 41,20 DM für den Doppelzentner Roggen, also um 120 vH mehr als vor dem Kriege.

Nachdem noch im Frühjahr 1950 auskömmliche Preise erzielt wurden, waren die Herbst- und Frühjahrspreise für Kartoffeln der Ernte 1950 absolut unzureichend. Die Folge war, dass die Landwirtschaft darauf 1951 – trotz aller Warnungen – mit einer Beschränkung des Anbaues reagierte. Im Herbst 1951 zogen daher mit Einsetzen der Spätkartoffelernte die Kartoffelpreise wieder stark an, nachdem sie im Frühjahr mit 3,50 – 4,00 DM um ein Drittel unter dem Preis vom Frühjahr 1950 gelegen hatten.

Die Kohlpreise stiegen – ebenso wie fast alle anderen Gemüsepreise – seit Mitte 1951 wieder über das allerdings ausgesprochen niedrige Vorjahresniveau. Auch hier war im Frühjahr 1950 ein günstiger, dagegen im Frühjahr 1951 ein unzureichender Erzeugerpreis erzielt worden. Wie bei den Kartoffeln reagierte die Landwirtschaft 1951 mit Anbauverminderung, so dass die Ernte, soweit sie im Sommer und Herbst auf dem Markt erschien, flott und preisgünstig abgesetzt werden konnte.

Die Preise für viehwirtschaftliche Produkte zeigten eine weniger starke Aufwärtsentwicklung. Das lag aber auch daran, dass sie bereits 1950 ein erheblich höheres Niveau erreicht hatten als die der pflanzlichen Erzeugnisse.

#### Die Entwicklung der Preise ausgewählter tierischer Produkte

Tierische Produkte	Preisstand im $\beta$ des Jahres 1950 zu 1938 = 100	Monatl. $\beta$ -Preis in DM je 50 kg Jan. bis Okt.		Veränderg. 1951 gegenüber 1950 in vH
		1950	1951	
Vollmilch 1)	169	10,7 <sup>3)</sup>	11,6 <sup>3)</sup>	+ 8,7
Kühe, Klasse B 2)	169	63,1	68,4	+ 8,5
Schweine, Klasse c 2)	227	113,4	125,8	+ 10,9
Eier 1)	193	15,6 <sup>4)</sup>	16,6 <sup>4)</sup>	+ 6,7
Nutzpferde (Kaltblut II) 2)	.	508,5 <sup>5)</sup>	632,0 <sup>5)</sup>	+ 24,3

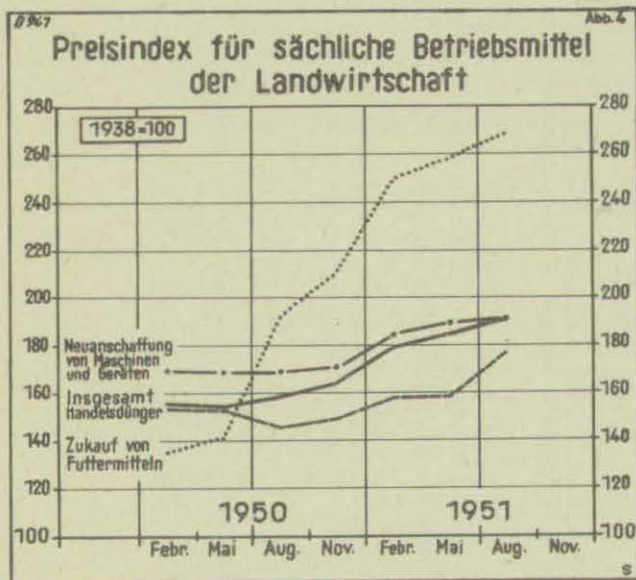
1) Erzeugerpreise. 2) Marktpreise. 3) Januar bis August. 4) je 100 Stück. 5) je Stück.

Der Schweinepreis stieg im Anfang des Jahres – so wie es auf Grund der Bestandsentwicklung erwartet wurde – bis zum Februar/März an, um dann im Juni mit 108 DM je 50 kg einen Tiefpunkt zu erreichen. Im folgenden Vierteljahr zogen die Preise wieder unerwartet stark bis auf 140 DM je 50 kg im September an. Die Rinderpreise wurden gleichmässig während des ganzen Jahres bis zum Herbst hin erhöht. Der Vollmilchpreis lag in den ersten drei Monaten des Jahres in gleicher Höhe wie in dem betreffenden Vorjahresmonat. Bis August ansteigend erreichte er dann einen um 16 vH höheren Stand als im August vor einem Jahr.

Die Betriebskosten der Landwirtschaft sind ebenfalls grösser geworden. Der Preisindex für sächliche Betriebsmittel ist seit Ausbruch der Koreakrise laufend gestiegen. Da er nicht die Entwicklung der Arbeitslöhne, der Steuern, Zinsen und einiger kleinerer Aufwandkosten registriert, gibt er allerdings nicht in vollem Umfang die preisliche Entwicklung des Betriebsaufwandes der Landwirtschaft wieder. Allgemein wird damit gerechnet, dass er für 55 vH des landwirtschaftlichen Betriebsaufwandes typisch ist.

Im August stand der Preisindex um 90 vH höher als im Vergleichsjahr 1938. Im Jahresdurchschnitt 1951 lag der Index

um 18 vH höher als im Vorjahr. Die Preise der einzelnen Aufwandsgruppen veränderten sich jedoch sehr unterschiedlich. Die Zukauffuttermittel, welche bereits 1950 mit zu den teuersten Betriebsmitteln der Landwirtschaft gehörten, zogen weiterhin ganz erheblich im Preise an und waren 1951 um rund 160 vH teurer als 1938. Für landwirtschaftliche Kleinwaren sowie für die laufende Unterhaltung von Maschinen und Geräten musste ungefähr doppelt so viel wie in der Vorkriegszeit gezahlt werden. Die bisher preismäßig immer noch relativ günstig liegenden Düngemittel haben einen dem allgemeinen Durchschnitt entsprechenden Preisanstieg mitgemacht. Auch die Preise für Brennstoffe sind gestiegen, allerdings ist ihr Preis im Verhältnis zur Gesamtpreisentwicklung immer noch relativ niedrig geblieben.



Preiserhöhungen für Maschinen und Geräte erfolgten in weniger starkem Ausmass als für andere Betriebsmittel. Im August 1951 lag die Messziffer für Maschinen und Geräte erstmalig in nahezu der gleichen Höhe wie die gesamte Preisindexziffer, nachdem sie vorher immer darüber lag.

Der Preisindex für sächl. Betriebsmittel der Landwirtschaft  
Tab. 8 1938 = 100

	Jahres- 1950	1951	
		Februar	August
Sächliche Betriebsmittel insgesamt	158	179	190
darunter:			
Handelsdünger	150	158	177
Zukauffuttermittel	170	250	269
Brennstoffe	122	136	144
Neuanschaffung von Maschinen und Geräten	169	184	191

Im Verlauf des Jahres 1951 wurden die Tarifföhne für die familienfremden Arbeitskräfte zweimal erhöht, nachdem auch schon im August 1950 ein neuer Lohnstarif in Kraft getreten war. Seit Sommer 1950 wurden also die Landarbeiterlöhne dreimal erhöht.

Tarifföhne<sup>1)</sup> für wichtige Arbeitnehmergruppen über 21 Jahre

Arbeitnehmergruppe	Tarifvereinbarung vom		Schiedsspruch vom 1.8.1951	
	1.8.1950	1.4.1951	in DM	Veränderung gegenüber 1.8.1950 in vH
	in DM			
Jahreslohn (ohne Kost und Logis)				
Knechte	832	2)	1 054 <sup>3)</sup>	+ 27
Mägde	660	780	864	+ 31
Stundenlohn				
Landarbeiter	0,70	0,82	0,95	+ 36
Deputatarbeiter	0,39	0,45	0,50	+ 28

1) ohne Zulagen für Pferdepfleger, ohne Geschirr- und Schmutzgeld.

2) es wurde nur ein Sommerlohn von monatlich 85 DM vereinbart.

3) Mittellohn aus Lohngruppe I und II.

Im Durchschnitt wurde damit die Barentlohnung der Arbeitskräfte um drei Zehntel gegenüber Herbst 1950 verbessert. Da die Zahl der familienfremden Arbeitskräfte verringert wurde, erhöhten sich allerdings die Lohnausgaben der Landwirtschaft nur um schätzungsweise 25 vH.

## Handel

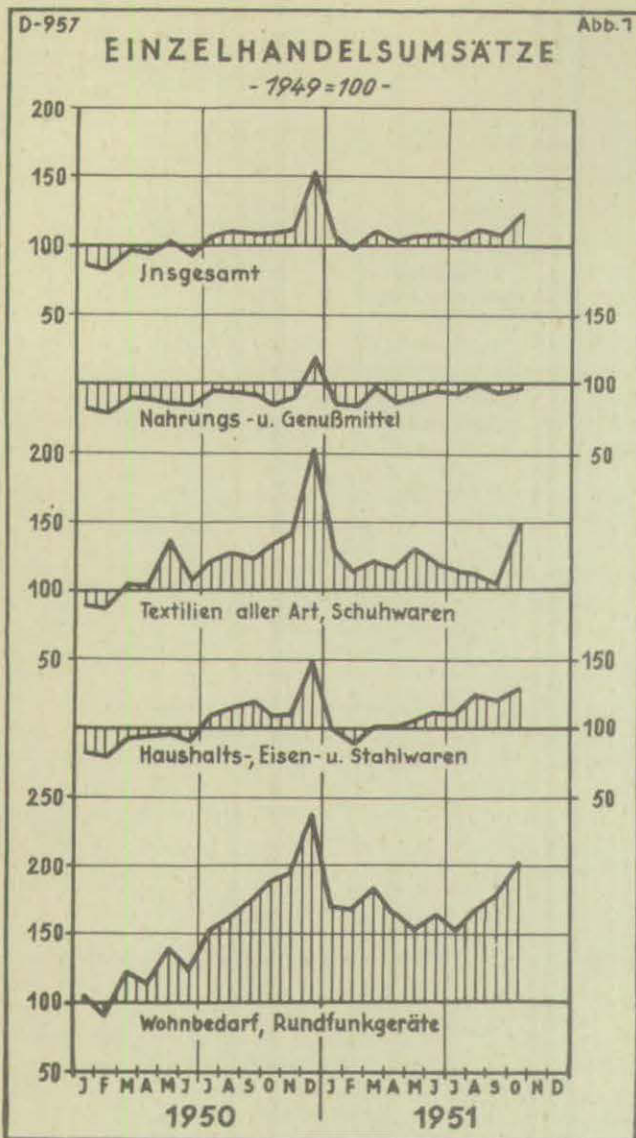
Die durch die Koreakrise ausgelöste Konjunktur klang in den ersten Monaten des Jahres allmählich ab. Da sich die Preise gleichzeitig teilweise erheblich erhöhten (vergleiche den Abschnitt "Preise" auf Seite 480 ff) lässt die Statistik der Einzelhandelsumsätze die Abschwächung der Nachfrage nicht völlig deutlich werden. Im allgemeinen waren die Umsätze höher als im Vorjahr, in einzelnen Branchen wesentlich, in anderen nur wenig. Neben der uneinheitlichen Preisbewegung dürften für die ungleichmässige Umsatzentwicklung auch Nachfrageverschiebungen massgebend gewesen sein. Die Verbraucher wenden sich allmählich mehr und mehr dauerhafteren Gütern zu. Bezeichnend dafür ist die Tatsache, dass die Umsätze für Wohnbedarf am stärksten stiegen (vergleiche Tabelle 1) und heute schon fast doppelt so hoch liegen wie 1949. Auch auf dem Textil- und Bekleidungssektor stiegen die Umsätze, allerdings bei steigenden Preisen, und waren ebenfalls höher als 1949. In den letzten Monaten waren sie jedoch niedriger als zur gleichen Zeit im Vorjahr.

Die Umsätze im Nahrungsmittelhandel demgegenüber erhöhten sich zwar – bei stark steigenden Preisen –, waren aber immer noch nicht so hoch wie 1949.

Tab. 1 Einzelhandelsumsätze

Einzelhandelsklassen	Januar bis Oktober		Zunahme in vH
	1950	1951	
	1949 = 100		
Nahrungs- und Genussmittel	90	95	6
Bekleidung, Textilien aller Art, Schuhwaren	126	135	7
Haushalts-, Eisen- und Stahlwaren usw.	104	115	11
Wohnbedarf	153	191	25
Druckereierzeugnisse, Lederwaren usw.	106	113	7
Artikel der Körper- und Gesundheitspflege usw.	98	112	14
Maschinen, Kfz. usw.	111	135	22
Sonstiger Einzelhandel	105	113	8
Gemischwarengeschäfte	96	100	4

Die fortschreitende Mechanisierung und Motorisierung der Landwirtschaft war – wie schon vorstehend erwähnt – eine der Ursachen, für die Zunahme der Umsätze im Handel mit Maschinen und Kraftfahrzeugen.



Die Umsatzschwankungen innerhalb des Jahres wiesen kaum Besonderheiten auf. Bemerkenswert ist höchstens, dass Bekleidung für den Winter in diesem Jahr in grossem Umfang erst im Oktober eingekauft wurde und nicht wie üblich im September. Wahrscheinlich führten dazu vor allem die gute Herbstwitterung und die Hoffnung auf Preissenkungen.

Im Bundesgebiet lagen die Umsätze, gemessen an denen des Jahres 1949, in allen Monaten höher als in Schleswig-Holstein. Es ist anzunehmen, dass sich so die der allgemeinen Richtung entgegengesetzte Bevölkerungsbewegung des Landes allmählich bemerkbar macht.

Massziffern der Umsätze des gesamten Einzelhandels 1951  
Tab. 2 Durchschnittsmonat 1949 = 100

	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
Schleswig-Holstein	105	100	111	104	107	109	106	112	108	123
Bund	121	110	129	117	118	119	115	119	.	.

In den ersten drei Vierteljahren 1951 wurden Waren im Werte von 166,6 Mill.DM exportiert. Damit ist die Ausfuhr gegenüber den Vorjahren – selbst wenn man Preiserhöhungen in Rechnung stellt – bedeutsam gestiegen. Gegenüber der Vergleichszeit 1950 hat ihr Wert um mehr als das Doppelte zugenommen. Da der Export Schleswig-Holsteins

schneller wuchs als der des Bundesgebietes, erhöhte sich der Anteil des Landes an der Gesamtausfuhr von 1 vH auf 1,6 vH. Besonders deutlich wird die Ausfuhrsteigerung, wenn man bedenkt, dass in den ersten fünf Monaten dieses Jahres bereits fast der gleiche Exportwert erreicht wurde wie im gesamten Jahr 1950.

Vorausgesetzt, dass der Export in den letzten Monaten des Jahres nicht wesentlich sinkt, dürfte die Ausfuhr des Landes im gesamten Jahr 1951 dreimal so gross sein wie 1950. Aber nicht nur gegenüber den Vorjahren, sondern auch im Laufe dieses Jahres stieg der Exportwert. Während er im Januar 10,6 Mill.DM betrug, erreichte er im September 22,5 Mill.DM. Das bedeutet eine Steigerung von 112 vH. Der Export entwickelte sich von Monat zu Monat ungleichmässig. Besonders stark war die Steigerung im Februar, wo der Export um mehr als 50 vH über dem des Vormonats lag. Die Rückgänge im Juni und August wurden bis September fast wieder ausgeglichen.

An der Exportsteigerung nahm sowohl die Ernährungswirtschaft als auch die gewerbliche Wirtschaft teil. –

Tab. 3 Die schleswig-holsteinische Ausfuhr

Warengruppen	Januar bis September			
	1951		1950	
	absolut in 1000 DM	in vH	absolut in 1000 DM	in vH
Ernährungswirtschaft	25 513	15	5 885	11
davon				
Lebende Tiere	1 871	1	2 724	5
Nahrungsmittel				
tier. Ursprungs	20 958	13	879	2
pflanzl. Ursprungs	2 682	2	2 281	4
Genußmittel	2	0	1	0
Gewerbl. Wirtschaft	141 051	85	47 047	89
davon				
Rohstoffe	8 053	5	1 327	3
Halbwaren	32 636	20	18 223	34
Fertigwaren	100 362	60	27 497	52
davon				
a) Vorerzeugnisse	21 227	13	.	.
b) Enderzeugnisse	79 135	48	.	.
insgesamt	166 564	100	52 932	100

Aus der Ernährungswirtschaft wurden Erzeugnisse für 25,5 Mill.DM exportiert, unter denen Nahrungsmittel tierischen Ursprungs (lebende Tiere, Fleisch und Fleischwaren) den Hauptposten ausmachten. Aus der gewerblichen Wirtschaft gelangten Erzeugnisse im Werte von 141 Mill.DM zum Export. Unter ihnen waren mehr als zwei Drittel Fertigwaren; die Fertigwaren wiederum bestanden zu zwei Dritteln aus Enderzeugnissen. Der Rest verteilt sich auf Vorerzeugnisse, Halbwaren und Rohstoffe. Zu den ausgeführten Halbwaren gehören vor allem Zement und Roheisen, zu den Vorerzeugnissen Leder, Papier, Pappe und chemische Vorerzeugnisse.

Exportwerte der sieben wichtigsten Fertigwarengruppen

Warengruppe	1950 Vtj.ß	1951 1.-3. Vtj.ß	Zunahme in vH
Sonstige Eisenwaren	2 046	5 023	146
Kraftmaschinen	1 436	3 483	143
Papier, Pappe	244	3 401	1 294
Wasserfahrzeuge	775	2 404	210
Maschinen für Spinnstoff-, Leder- und Lederwarenind.	886	2 131	141
Sonstige Maschinen	587	2 110	260
Kraftfahrzeuge	497	1 793	261

Der Wert der Fertigwaren, deren Anteil an der Gesamtausfuhr 60 vH ausmacht, erhöhte sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 165 vH. Besonders hervorzuheben ist hier die Ausfuhrerhöhung bei den chemischen Vor-

erzeugnissen und bei den Wasser- und Kraftfahrzeugen. Als weitere wichtige Posten kommen hinzu verschiedene Spinnstoffwaren, elektrotechnische, feinmechanische, optische und pharmazeutische Erzeugnisse.

Der Anteil der Ausfuhr nach den europäischen Staaten, der 1948 noch vier Fünftel der Gesamtausfuhr betrug, ging von Jahr zu Jahr zurück. In diesem Jahr waren zwei Drittel aller Exporte für europäische Länder bestimmt. Demgegenüber lief - erstmalig in der Nachkriegszeit - die Ausfuhr nach Australien stärker an. Ebenfalls gewannen die Exporte nach Afrika, deren Wert um 10,3 Mill.DM stieg, so stark an Bedeutung, dass sie in der Grössenordnung die dritte Stelle hinter Europa und Amerika einnahmen. Die Ausfuhr nach Amerika, die im Berichtszeitraum 29,5 Mill.DM betrug, hat sich gegenüber dem Vorjahr verdoppelt und weist damit die zweitstärkste Zunahme auf. Wichtige Handelspartner waren hier neben den USA und Kanada die südamerikanischen Staaten Argentinien, Brasilien und Venezuela. Im einzelnen ergeben sich folgende Ausfuhrwerte:

Argentinien	4,8 Mill.DM
Brasilien	5,3 " "
USA	5,1 " "
Australischer Bund	3,6 " "

starkem Masse an - es wurden durchschnittlich Waren im Wert von 2,5 Mill.DM im Monat geliefert. Die wichtigsten Abnehmer für Erzeugnisse schleswig-holsteinischer Herkunft waren in Europa:

Grossbritannien	mit	22,9 Mill.DM
Schweden	"	13,9 " "
Niederlande	"	10,8 " "
Dänemark	"	10,5 " "
Belgien	"	9,9 " "
Norwegen	"	6,5 " "
Schweiz	"	5,5 " "
Frankreich	"	5,4 " "
Türkei	"	5,1 " "
Italien	"	4,5 " "

Im Interzonenhandel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost sind sowohl die Bezüge als auch die Lieferungen zurückgegangen. Besonders stark rückläufig waren die Bezüge, die im September sogar vollständig zum Erliegen kamen. Das ist darauf zurückzuführen, dass das Frankfurter Interzonenhandelsabkommen am 31.3.1951 und das am 3.2.1951 vereinbarte Vorgriffsabkommen am 30.4.1951 abgelaufen sind, wobei jedoch die Geltungsdauer der erteilten Genehmigungen noch bis zum Juni und die ausgestellten Warenbegleitscheine sowie die Geltungsdauer für Zahlungen aus Vorgriffskonten noch bis August 1951 befristet waren.

Die Bezüge sind von 456 000 Verrechnungseinheiten (VE) im Januar bis auf einen Betrag unter 500 VE im August zurückgegangen. Insgesamt sind in diesem Zeitraum Waren im Werte von 2,4 Mill.VE bezogen worden. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres verminderten sich die Bezüge demnach um 6,3 Mill.VE oder um 72,5 vH. Von den bezogenen Waren entfielen u.a. auf

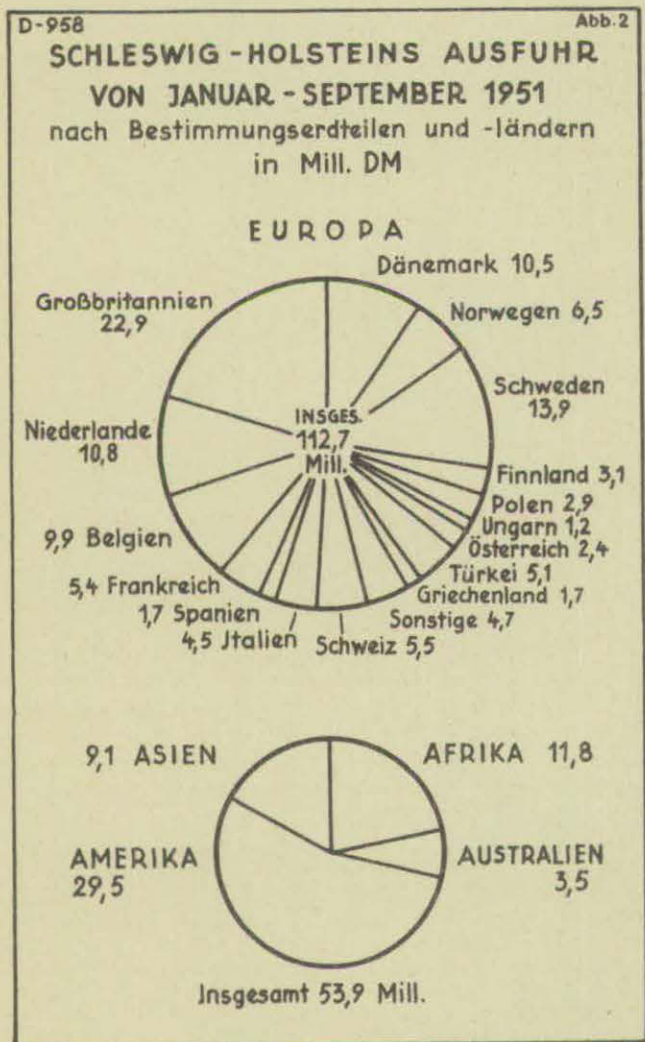
Textilien	463 000 VE
Erzeugnisse der Forst- u. Jagdwirtschaft	432 000 "
Nährmittel	365 000 "
Erdöl, Erdgas usw.	349 000 "
Obstverarbeitung	133 000 "
Maschinenbau	115 000 "

Interzonenhandel  
mit der sowjet. Besatzungszone und dem Ostsektor Berlins

Zeit	Bezüge	Lieferungen	Lieferungsüberschuss
1950 Jan. - Sept.	8 704	10 764	2 060
1951 " "	2 396	8 895	6 499
Veränderg. absolut	-6 308	-1 869	+4 439
in vH	-72,5	-17,4	+215,5

Der Wert der begleitscheinpflchtigen Warenlieferungen lag in den Monaten Januar und Februar 1951 bei etwa 0,6 Mill.VE, erhöhte sich jedoch in den darauffolgenden Monaten im Durchschnitt auf 1,5 Mill.VE und sank dann im September auf 44 000 VE. In den ersten neun Monaten des Jahres 1951 wurden Waren im Werte von insgesamt 8,9 Mill.VE und damit 17 vH weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres in das sowjetisch besetzte Gebiet geliefert. Mit 3,9 Mill.VE oder 44 vH stehen die Lieferungen von Erzeugnissen der Fleisch- und Fischverarbeitung, der Milchverwertung und der Zucker-, Ölmühlen- und Margarineindustrie an der Spitze. An zweiter Stelle stehen die Erzeugnisse der Sägerei und Holzbearbeitung mit 1,5 Mill.VE oder 17 vH. Es folgen die Warengruppen:

Feinmechanische u. optische Erzeugnisse	mit	0,9 Mill.VE
Erzeugnisse des Maschinenbaues	"	0,6 " "
Erzeugnisse der Hochseefischerei	"	0,6 " "
Eisen-, Stahl-, Blech- u. Metallwaren	"	0,3 " "
Chemisch-techn.u.elektrotechn.Erzeugn.-m. je	"	0,2 " "



Obwohl der Anteil der europäischen Länder an der schleswig-holsteinischen Ausfuhr zurückging, verdreifachte sich der absolute Wert dieser Exporte. Von Januar bis September wurden Waren im Werte von 112,7 Mill.DM exportiert. Grossbritannien steht an erster Stelle unter den Abnehmerländern. Seit Februar 1951 stieg die Ausfuhr nach dort in

Aus den Westsektoren Berlins erhielt Schleswig-Holstein hauptsächlich, d.h. zu 29 vH, elektrotechnische Erzeugnisse im Werte von 4,6 Mill. DM. Beachtlich waren ferner die Bezüge in der Warengruppe "Tabakverarbeitung" (2,6 Mill. DM) und der Erzeugnisse des Maschinenbaues (2,3 Mill. DM). Die Bezugswerte aller übrigen Warengruppen lagen mit Ausnahme der Erzeugnisse der Nahrungsmittelindustrie (0,7 Mill. DM) und der Eisen- und Stahlwaren (0,6 Mill. DM) unter 0,5 Mill. DM).

Der Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins entwickelte sich seit Beginn des Jahres 1951 uneinheitlich. Während die Bezüge in der Zeit von Januar bis September 1950 auf 15,6 Mill. DM, also um ein Zehntel niedriger waren als in derselben Zeit des Jahres 1950, stiegen die Lieferungen um 14 vH auf 134,5 Mill. DM an.

Diese Lieferungen Schleswig-Holsteins bestanden zu zwei Dritteln (82 Mill. DM) aus Erzeugnissen der Fleisch- und Fischverarbeitung, Milchverwertung, Erzeugnissen der Zuk-

Tab. 6 Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins

Zeit	Bezüge	Lieferungen	Lieferungs- überschuss
	1000 DM		
Januar - September			
1950	17 308	118 094	100 786
1951	15 610	134 511	118 901
Veränderung			
absolut	- 1 698	+ 16 417	+ 18 115
in vH	- 9,8	+ 13,9	+ 17,9

ker-, Ölmühlen- und Margarineindustrie. Ferner wurden ausser anderen Erzeugnissen der Nahrungs- und Genussmittelindustrie vor allem Textilien und Papier geliefert. Die Bedeutung des Handels mit West-Berlin zeigt sich in der Tatsache, dass der Umfang der Lieferungen nach dort fast die Höhe des schleswig-holsteinischen Exports ins Ausland erreicht.

## Verkehr

Die Angaben für die Deutsche Bundesbahn umfassen den Bezirk der Eisenbahndirektion Hamburg, zu dem neben Schleswig-Holstein und Hamburg auch Teile von Niedersachsen gehören. Die folgenden Zahlen beziehen sich also

nicht allein auf Schleswig-Holstein, das nur einen verhältnismässig geringen Anteil an den Leistungen der Bundesbahn hat.

### Verkehrsleistungen der Deutschen Bundesbahn

- Eisenbahndirektion Hamburg -

Tab. 1

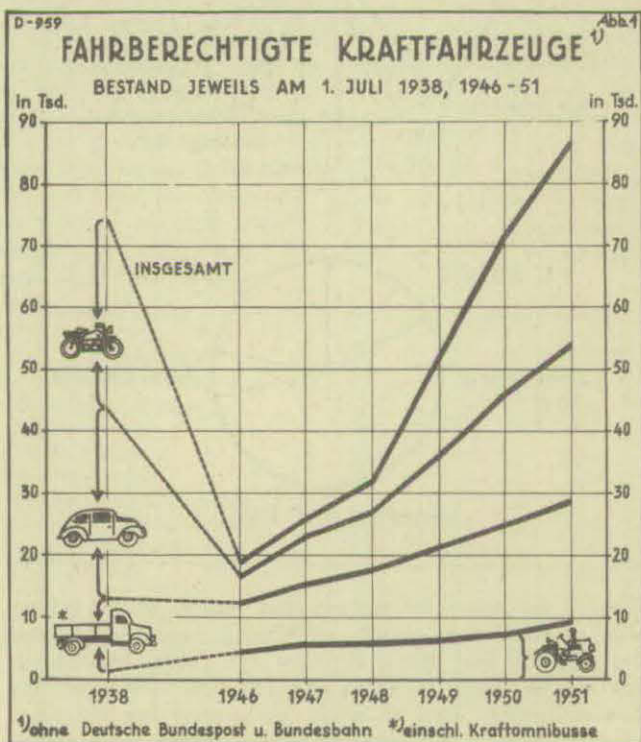
Zeit	Zugkilometer in 1000			Verkaufte Fahrkarten 1000 Stück	Beförderte Personen 1000	Expressgut- verkehr im Versand t	Güterwagen- gestellung insgesamt
	insges.	darunter					
		Reise- züge	Güter- züge				
Januar - August							
1950	18 073,4	11 217,6	6 695,8	17 492,0	32 872,6	33 129	491 476
1951	19 934,6	12 647,5	7 194,9	17 094,6	32 026,1	29 062	513 239
Veränderung in vH	+ 10,3	+ 16,3	+ 7,5	- 2,3	- 2,6	- 12,3	+ 4,4

In der Zeit von Januar bis August wurden im Monatsdurchschnitt 2,5 Mill. Zugkilometer zurückgelegt, das sind 230 000 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Davon entfallen auf Reisezüge 1,6 Mill. km, auf Güterzüge 0,9 Mill. Zugkilometer. Zurückgegangen ist dagegen die Zahl der verkauften Karten und der beförderten Personen. Es wurden durchschnittlich 50 000 Karten je Monat weniger verkauft. Die Zahl der monatlich beförderten Personen verringerte sich um 106 000. - Auch der Expressgutverkehr ging um durchschnittlich 508 Tonnen je Monat zurück. Dagegen war die Güterwagengestellung der Bundesbahn etwas höher als im Vorjahr.

Der Bestand an fahrberechtigten Kraftfahrzeugen vergrösserte sich auch 1951 weiter. Es gab am 1.7.1951 über 86 000 Kraftfahrzeuge. Damit ist der Gesamtbestand gegenüber dem gleichen Stichtag 1950 um 15 577 = 22 vH gestiegen. Vergleicht man die derzeitigen Bestände der einzelnen Kraftfahrzeugarten mit denen von 1950, so haben die

Krafträder	um 29 vH,
Personenkraftwagen (einschliesslich Krankenkraftwagen)	" 21 " u.
Lastkraftwagen	" 12 "

zugenommen. Der Bestand an Zugmaschinen hat sich um ein Viertel vergrössert. Die davon in der Landwirtschaft eingesetzten Zugmaschinen nahmen um 27 vH zu.





Der Kraftfahrzeugpark übertrifft sowohl in seiner Gesamtheit als auch hinsichtlich der Fahrzeugarten (ausser Personenkraftwagen) den Vorkriegsstand.

Es gibt heute um

6 vH mehr Krafträder,  
70 " " LKW,  
einschl. Omnibusse  
532 " " Zugmaschinen  
aber um 18 " weniger PKW..

Trotz aller Fortschritte ist, wie die folgende Tabelle zeigt, in Schleswig-Holstein immer noch – im Verhältnis zum Bundesgebiet – die Fahrzeugdichte recht klein.

Tab. 2

Gebiet	Am 1. Juli entfielen auf 1000 Einwohner ... Kfz.			
	1938	1949	1950	1951
Schleswig-Holstein	47	18	25	35
Bundesgebiet	47	30	41	51

Die Fahrzeugbestände der Deutschen Bundesbahn und Bundespost sind in den Zahlen nicht enthalten.

Der Fahrzeugbestand der Strassenbahnen hat sich seit Juni 1950 bis zum September 1951 von 174 Triebwagen auf 159 verringert. Davon befanden sich 139 Triebwagen in Betrieb. An Beiwagen und Güterwagen wurden 150 gemeldet. Es wurden monatlich 829 000 Rechnungskilometer in diesem gegenüber 846 000 im vorigen Jahr gefahren. Obwohl die gesamte Fahrtstrecke zurückging, änderte sich die Zahl der beförderten Personen nicht. Es wurden wie im Vorjahr (Januar/September) rund 5,0 Mill. Fahrgäste befördert.

Die Anzahl der im Betrieb befindlichen Omnibusse ist (im Vergleich September 1951 mit September 1950) um 65 gestiegen. Es wurden 771 Omnibusse eingesetzt. Im Monatsdurchschnitt des Jahres 1950 (Januar/September) wurden auf rund 10 800 km Linienlänge 2,6 Mill. Rechnungskilometer zurückgelegt und 4,0 Mill. Fahrgäste befördert. In dem gleichen Zeitraum 1951 waren es rund 11 500 km Linienlänge mit 2,8 Mill. gefahrenen Rechnungskilometern und 4,6 Mill. beförderten Personen. – In diesen Zahlen sind sowohl der Linien- als auch der Gelegenheitsverkehr einbezogen. Auf den Gelegenheitsverkehr entfielen in diesem Jahr im Monatsdurchschnitt 400 000 Rechnungskilometer und rund 158 000 Fahrgäste. In den genannten Zahlen sind die Strassenverkehrsfahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und der Bundespost enthalten.

Es wurden 1951 von Vierteljahr zu Vierteljahr mehr Strassenverkehrsunfälle gezählt. Gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ist die Zahl der Unfälle und die der verletzten Personen um 18 bzw. 19 vH gestiegen; die Zahl der getöteten Personen dagegen ist gleich geblieben.

Strassenverkehrsunfälle – 1. – 3. Vtj. 1950/51 –

Zeit	Unfälle insges.	bei den Unfällen			
		getötete Personen		verletzte Personen	
		insges.	je 100 Verkehrsunfälle	insges.	je 100 Verkehrsunfälle
1. Vtj. 1951	2 093	41	2	983	47
2. " 1951	2 824	49	2	1 887	67
3. " 1951	3 602	70	2	2 503	69
1.–3. Vtj. 1951	8 519	160	2	5 373	63
1.–3. " 1950	7 239	159	2	4 523	62
Zunahme gegenüb. 1950					
absolut	1 280	1	–	850	1
in vH	17,7	0,6	–	18,8	1,6

In Schleswig-Holstein wurden im 3. Vierteljahr 1951 täglich 40 Unfälle mit 28 verletzten Personen gemeldet.

An den Verkehrsunfällen waren die Krafträder und die Personenkraftwagen stärker als im Vorjahr beteiligt; Verkehrsunfälle, bei denen sie beteiligt waren, wurden um 42 vH bzw. 28 vH mehr gezählt. Als Ursachen nahmen besonders falsches Überholen (+ 54 vH), übermässige Geschwindigkeit (+ 37 vH) und Nichtbeachten der Vorfahrt (+ 23 vH) zu. Dagegen ging Trunkenheit als Ursache um 3 vH zurück.

In den Monaten Jan. bis Sept. 1951 wurden in den Binnenhäfen ankommend 521 000 t Güter umgeschlagen, das sind gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres rund 170 300 t mehr. Von den eingetroffenen Gütern entfielen auf Getreide 17 vH, Steinkohle (einschliesslich Koks und Briketts) 31 vH, Erden, Kies, Sand 14 vH, Mineralöl 9 vH und Holz 5 vH. In Lübeck wurden mit 206 000 t die meisten Güter umgeschlagen. Es folgen Itzehoe mit 46 000 t und Kiel mit 35 000 t.

Der abgehende Güterverkehr ist in den Monaten Januar bis September im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleich geblieben. Es kamen rund 668 000 t Güter in den Häfen Schleswig-Holsteins zum Umschlag. Von ihnen entfielen mehr als zwei Drittel auf Erden, Kies und Sand und ein Fünftel auf Kalk und Zement. Von den Häfen hatte Itzehoe mit 85 000 t den grössten abgehenden Güterumschlag, gefolgt von Lübeck und Kiel mit 24 000 bzw. 23 000 t.

Am gesamten Güterverkehr, der über die Seehäfen des Bundesgebietes abgewickelt wurde, waren die Häfen Schleswig-Holsteins in der Zeit von Januar bis September 1951 mit 11 vH an den Gütereingängen und mit 8 vH an den Güterausgängen beteiligt. Es wurden in sämtlichen Häfen des Landes rund 2,35 Mill. t umgeschlagen, von denen auf die Ostseehäfen 1,9 Mill. t entfielen.

Die Eingänge an Gütern, die sich 1951 bis September auf 1,6 Mill. t beliefen, erhöhten sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1950 um 421 000 t (36 vH). Während sich der Umschlag in den Ostseehäfen nur um 28 vH erhöhte, stieg er in den Nordseehäfen des Landes um 69 vH. Weitaus an erster Stelle unter den Ostseehäfen steht Lübeck mit 756 000 t, es folgt Kiel mit einem Umschlag von 300 000 t.

Der Güterverkehr in der abgehenden Fahrt erhöhte sich nur unwesentlich um 4 vH und betrug von Januar bis September dieses Jahres 745 000 t. Davon entfielen auf die Ostseehäfen 702 000 t. Stärker nahm der Güterverkehr in der abgehenden Fahrt in Lübeck zu, wo er um 14 vH anstieg. Demgegenüber wurden in Kiel 52 000 t (– 59 vH) weniger umgeschlagen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es wurden in der Berichtszeit 36 000 t in Kiel versandt.

Der Nord-Ostsee-Kanal wurde in den ersten elf Monaten des Jahres 1951 bereits von einem Zehntel mehr Schiffen passiert als im ganzen Jahr 1950.

Von Jan. bis Sept. fuhren 3 600 Schiffe mehr durch den Kanal als in den drei ersten Quartalen des Vorjahres. Die durchgeschleuste Tonnage war um 2,6 Mill. NRT grösser. Insgesamt wurde der Kanal in den ersten neun Monaten dieses Jahres von 38 900 Schiffen mit 14,9 Mill. NRT passiert. 61 vH dieser Schiffe mit 26 vH der Gesamttonnage führten die deutsche Flagge. Unter den durchgeführten Schiffen waren 34 400 Handelsschiffe mit 14,6 Mill. NRT. Der deutsche Anteil an den Handelsschiffen entsprach fast genau dem an allen Schiffen.

Der Güterverkehr durch den Kanal erweiterte seinen Umfang um 2,1 Mill. t auf 23,3 Mill. t. Um diese Menge, die in neun Monaten durch den Kanal ging, mit der Eisenbahn transportieren zu können, würde man über 1,3 Mill. Güterwagen benötigen.

Im Beförderungsdienst der Deutschen Bundespost gingen die Briefsendungen in der Zeit Januar bis September 1951 gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres zurück. Es wurden rund 118 Mill. Briefe befördert, das sind 4,4 Mill. weniger als im Vorjahr. In der Gesamtzahl der Briefsendungen sind 3,0 Mill. Briefsendungen nach dem Ausland und 3,6 Mill. aus dem Ausland enthalten. Mit fast 17 Mill. eingeschriebenen Briefsendungen ist keine nennenswerte Veränderung gegenüber 1950 eingetreten. Die Zahl der Paket-sendungen hat sich um etwa 4 Mill. erhöht; es wurden rund 38 Mill. Pakete versandt. Ebenso stiegen die Nachnahmesendungen um 1,4 Mill. (auf 20 Mill.) an.

Die Zahl der im Nachrichtendienst übermittelten Telegramme ist mit 778 200 (1950 = 784 800) ungefähr gleich geblieben. Nach dem Ausland wurden rund 72 500 aufgegeben und aus dem Ausland 65 300 Telegramme angenommen. — Im September bestanden 109 900 Fernsprechstellen. In diesem Jahr wurden — wie im Vorjahr — durchschnittlich 6 Mill. Ortsgespräche je Monat geführt; desgleichen verblieben die Ferngespräche mit 1,3 Mill. auf ihrem alten Stand. Gestiegen sind die Rundfunk- und Zusatzgenehmigungen. Es gab im September 530 900 Rundfunkteilnehmer, mithin 84 500 Teilnehmer mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, was nicht zuletzt auf die Bekämpfung des Schwarzhörens zurückzuführen ist.

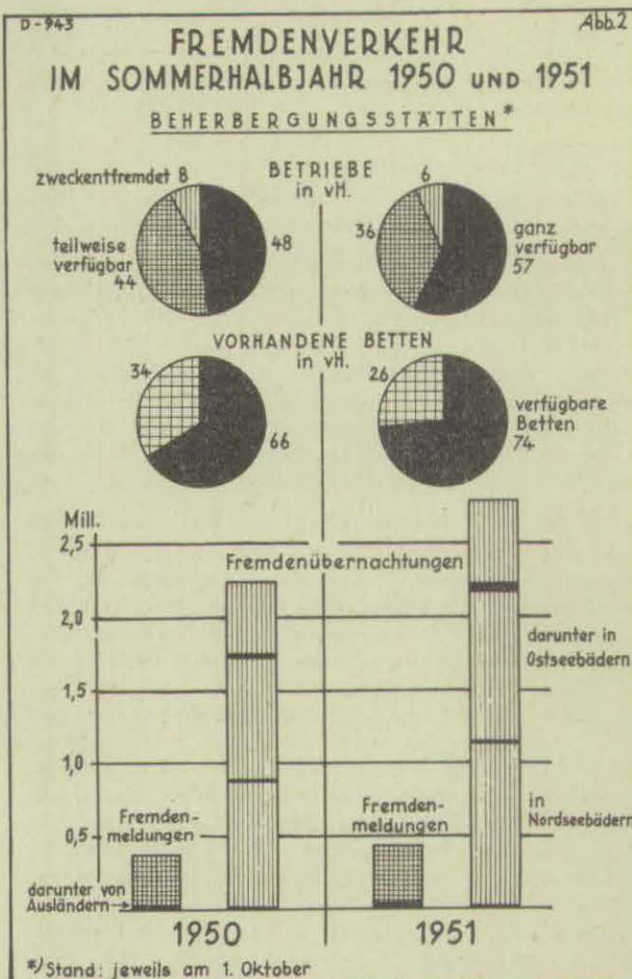
Eine Aufwärtsentwicklung zeigt auch der Zahlungsverkehr. Bis Ende September gelangten 24 000 Postaufträge zur Ausführung (bis September 1950 nur 17 600). Im Durchschnitt wurden monatlich durch die Post 228 protestierte Wechsel mit einem Wert von 56 350 DM erledigt. Im Januar wurden 762 000 Einzahlungen durch Zahlkarten bzw. Postanweisungen mit einem Wert von 70,3 Mill. DM vorgenommen. Bis zum September stieg die Anzahl der Einzahlungen auf rund 790 000, ihr Gesamtbetrag belief sich auf 73,4 Mill. DM. Der Postsparkassendienst zeigte eine bemerkenswerte Steigerung. Während im Jahre 1950 14,0 Mill. DM Einlagen und 13,2 Mill. DM Rückzahlungen verbucht wurden, waren es 1951 bereits in den ersten neun Monaten 15,1 Mill. DM Einlagen und 16,2 Mill. DM Rückzahlungen. Die Rückzahlungen überwogen also bei Zunahme des Zahlungsverkehrs.

Im Sommerhalbjahr 1951 hat sich der Fremdenverkehr gut entfaltet. In 110 Berichtsorten sind 433 000 Fremde mit 2,8 Mill. Übernachtungen gezählt worden, das sind 18 bzw. 25 vH mehr als im Sommerhalbjahr 1950. Besonders aus dem Ausland kamen die Besucher in stärkerer Masse als im Vorjahr, ihre Zahl stieg um 76 vH auf 35 300, ihre Übernachtungen um 74 vH auf 83 200. Der grösste Teil von ihnen hatte seinen ständigen Wohnsitz in Dänemark (27 vH), Schweden (21 vH) und der Schweiz (10 vH).

Stellt man die Übernachtungsziffern nach Gemeindegruppen zusammen, so ergibt sich, dass die Seebäder 78 vH (Nordsee 40 vH, Ostsee 38 vH) aller Fremdenübernachtungen auf sich vereinigt haben, die Luftkurorte folgen in weitem Abstand mit 8 vH. Ein Drittel aller Übernachtungen von Ausländern wurde in Grosstädten registriert, ein Viertel der ausländischen Gäste übernachteten in Nordseebädern und ein Fünftel in Ostseebädern.

Die meisten Fremdenmeldungen und -übernachtungen wurden

Zeit	Neuangekommene Fremde		Fremdenübernachtungen		Durchschn. Übernachtungen je Fremden	
	1950	1951	1950	1951	1950	1951
	in 1000					
April	29,6	33,2	91,4	92,8	3,1	2,8
Mai	37,3	45,7	117,8	128,2	3,2	2,8
Juni	55,7	62,5	251,8	295,7	4,5	4,7
Juli	99,0	117,4	741,7	953,3	7,5	8,1
August	97,3	118,5	810,1	1 049,9	8,3	8,9
Sept.	47,8	56,0	226,2	279,2	4,7	5,0
Sommerhalbj.	366,7	433,3	2 238,9	2 799,1	6,1	6,5



ebenso wie die längste durchschnittliche Übernachtungsdauer im August registriert.

In Kinderheimen wurden 1,2 Mill. Übernachtungen gezählt. Die Jugendherbergen in den Fremdenverkehrsorten meldeten 250 000 Übernachtungen.

(Auf der dritten Umschlagseite dieses Heftes befindet sich ein Kartogramm über den schleswig-holsteinischen Fremdenverkehr.)

### Preise

Die durch die Koreakrise ausgelösten Preisauftriebstendenzen, die bereits bis Ende 1950 zu erheblichen Preissteigerungen für viele Rohstoffe und industrielle Erzeugnisse führten, kamen zu Beginn des Jahres 1951 noch stärker zum Durchbruch; sie griffen nunmehr auch auf den Einzelhandel

über, wo auf Grund der vorhandenen Vorräte die Preise bis dahin nur verhältnismässig wenig gestiegen waren. In Angleichung an die Weltmarktpreise und zum Ausgleich der gestiegenen Kosten für die eigene Erzeugung folgten im Laufe des Jahres 1951 auch fast sämtliche Agrarpreise die-

ser Aufwärtsbewegung, teils im freien Spiel von Angebot und Nachfrage, zum Teil aber auch durch grundsätzliche Preisneuregelungen (Getreide, Butter, Milch, Zucker).

Während, abgesehen von jahreszeitlich bedingten Preisrückgängen, die Aufwärtsentwicklung bei den Nahrungsmittelpreisen bis in den Oktober hinein anhielt, machte sich auf dem industriellen Sektor durch die einsetzenden Preiseinbrüche auf dem Weltmarkt ab April eine allmähliche Stagnation der Preise bemerkbar; für Textilien und Lederwaren ergab sich sogar eine nur geringe, aber doch eindeutig rückläufige Preisbewegung. Andererseits riefen die nochmaligen Preiserhöhungen für Eisen, Stahl und Kohle um die Mitte des Jahres sowie ein grosser Mangel an diesen Rohstoffen erneute Preissteigerungen für alle damit zusammenhängenden Waren hervor. Die ab 1. Oktober für Roh- und Schnittholz aufgehobenen Preisbindungen führten auch hier zu weiteren Preiserhöhungen.

In der Statistik der Erzeuger- und Grosshandelspreise, die in Schleswig-Holstein nur eine verhältnismässig geringe Warenauswahl (vorwiegend Agrarerzeugnisse) umfasst, spiegelt sich die oben dargelegte Entwicklung wi-

der. Folgende Preisveränderungen sind besonders nennenswert:

Stärkere Preiserhöhungen ergaben sich vor allem für Getreide. Nachdem die für das Getreidewirtschaftsjahr 1950/51 angeordneten Festpreise für Brotgetreide um die Jahreswende allgemein überschritten waren, wurden im März neue Höchstpreise festgesetzt, die um rund 100 DM je t über den bisherigen Festpreisen lagen. Auch diese Preise wurden infolge des geringen Angebots zum Schluss des Wirtschaftsjahres vielfach überschritten. Ab August traten dann neue – noch etwas höhere – Höchstpreise in Kraft, wozu dem Erzeuger bei Ablieferung bis zum 15. November noch eine Frühdruschprämie gewährt wurde.

Für Futter- und Industriegetreide bestanden Preisbindungen seit Mitte 1950 nicht mehr. Die Preisentwicklung am Weltmarkt und das knappe Angebot führten auch hier zu stark steigenden Preisen. Im März 1951 wurden daraufhin Höchstpreise angeordnet, durch die die Preise jedoch nicht herabgedrückt werden konnten. Erst ab August war – durch grössere Freigaben aus der Bundesreserve – eine Entspannung zu verzeichnen, so dass sich die Preise bis Oktober weitgehend den geltenden Höchstpreisen angleichen.

Messziffern ausgewählter Erzeuger- und Grosshandelspreise  
1938 = 100

Tab. 1

Ware	Handelsstufe	Jahresdurchschnitt		1951			
		1949	1950	März	Juni	Sept.	21. Okt.
Weizen	Erzeugerpreis <sup>1)</sup>	128	146	207	216	219	219
Roggen	Erzeugerpreis <sup>1)</sup>	129	142	193	213	223	221
Futtergerste	Erzeugerpreis <sup>1)</sup>	122	147	237	270	222	216
Futterhafer	Erzeugerpreis <sup>1)</sup>	123	147	229	282	225	222
Speisekartoffeln	Erzeugerpreis	159	163	125	178	144	185
Weisskohl	Grosshandelsverkaufspreis <sup>1)</sup>	143	155	75	223	169	126
Vollmilch	Erzeugerpreis	203	169	185	176	...	...
Eier	Erzeugerpreis	374	193	178	160	231	274
Kühe, Kl. B	Marktpreis <sup>1)</sup>	173	169	174	192	202	198
Kälber Kl. C	Marktpreis <sup>1)</sup>	141	145	172	171	178	188
Schweine Kl. c	Marktpreis <sup>1)</sup>	200	227	259	213	276	262
Ochsenhäute	Grosshandelsverkaufspreis	369	460	620	502	400	498
Kalbfelle	Grosshandelsverkaufspreis	641	527	652	499	435	525
Mauersteine	Werkverkaufspreis	212	209	218	220	218	217
Schalbretter	Werkverkaufspreis	232	202	237	237	248	322
Herrenanzugstoff	Fabrikverkaufspreis	198	208	259	316	293	289

1) Marktort Kiel.

Die Kartoffelpreise verliefen schwankend. Nach Öffnen der Mieten im Frühjahr liessen sie zunächst nach, bis im Juni eine Verknappung eintrat, die ein starkes Anziehen der Preise zur Folge hatte. Die sehr hohen Preise für die ersten Frühkartoffeln begünstigten diese Entwicklung. Ab Mitte Juli waren dann reichlich Frühkartoffeln am Markt, wodurch die Preise wieder abfielen, bis das einsetzende Einkellerungsgeschäft erneut erhebliche Preisgewinne brachte.

Auch für Obst und Gemüse wurden die Preise im wesentlichen durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Dies wird besonders beim Weisskohl deutlich. Anbaubeschränkungen auf Grund der vorjährigen schlechten Absatzlage verringerten das Angebot erheblich, so dass die Preise jetzt mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr liegen.

Die Preise für Schlachtvieh entwickelten sich uneinheitlich. Für Schlachtkühe wurden langsam, aber stetig steigende Preise gezahlt. Die Schweinepreise erreichten ihren tiefsten Stand im Mai und Juni; nach einem dann folgenden Anstieg bis September lagen sie Ende Oktober 1951 nur geringfügig über dem Stand von Oktober 1950.

Häute und Felle folgten in ihrem Preisverlauf der jeweiligen Preislage am Weltmarkt. Ab März ergab sich eine eindeutig

fallende Preistendenz, die mit einer geringen Unterbrechung im Juni bzw. Juli bis zum September anhielt, dann aber wieder gegenläufig wurde. Dementsprechend, allerdings mit einer gewissen Verzögerung, entwickelten sich auch die Lederpreise.

Ziegeleierzeugnisse stiegen nur leicht im Preis, verursacht durch die gestiegenen Kohlepreise, zum Teil auch durch Lohnerhöhungen. Dagegen zogen die Preise für Schnittholz bereits um die Jahreswende stark an. Nach einer Stabilisierung ab März setzte dann auf Grund von Verknappungerscheinungen im August erneut eine Aufwärtsbewegung der Schnittholzpreise ein, die jedoch erst nach Aufhebung der Richtpreise am 1. Oktober in vollem Umfang sichtbar wurde.

Die Preise für Textilien stiegen hauptsächlich in der ersten Hälfte des Jahres 1951. Die rückläufige Bewegung der Rohstoffpreise führte dann zu einem schwachen, aber anhaltenden Nachgeben der Preise für fast alle erfassten Textilien.

Die Preisindexziffer für die Lebenshaltung ist von 145,0 im Oktober 1950 auf 163,6 im Oktober 1951, d.h. um rund 13 vH angestiegen. Infolge der beim Einzelhandel noch vorhandenen preisgünstig eingekauften Vorräte waren – wie schon gesagt – die Preissteigerungen bis zum

Ende des Jahres 1950 durchweg nur gering. Erst mit der Auffüllung der durch das Weihnachtsgeschäft weitgehend geräumten Lagerbestände wurde die auf dem Weltmarkt eingetretene allgemeine Rohstoffverteuerung auch im Einzelhandel wirksam. Fast in allen Branchen kam es in den ersten vier Monaten des Jahres 1951 zu einer stürmischen Aufwärtsentwicklung der Preise. In der Gruppe Ernährung führte vor allem die Neuregelung der Getreidepreise zu starken Preiserhöhungen für alle Getreideerzeugnisse.

Hauptsächlich durch die jahreszeitlichen Preiserhöhungen für Kartoffeln, Gemüse und Obst bedingt, hielt der Anstieg

der Indexziffer für Ernährung und damit auch der der Gesamtindexziffer noch bis zum Juli an, während sich in den übrigen Ausgabengruppen ab Ende April der Preisauftrieb verlangsamte. Ab August waren dann die Preise für Obst und Feldfrüchte wieder rückläufig, wodurch die Gesamtindexziffer um 3,3 vH im August und 0,2 vH im September zurückging. Wegen des erneuten Preisanstieges für diese Erzeugnisse, sowie wegen der ab 1. Oktober wirksamen Heraussetzung der Zuckerpreise in Verbindung mit geringen Preissteigerungen in fast allen übrigen Ausgabengruppen, stieg die Gesamtindexziffer im Oktober wieder an.

Preisindexziffern für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien<sup>1)</sup>  
(Verbrauchsschema 1949 umbasiert auf 1938 = 100)

Tab. 2

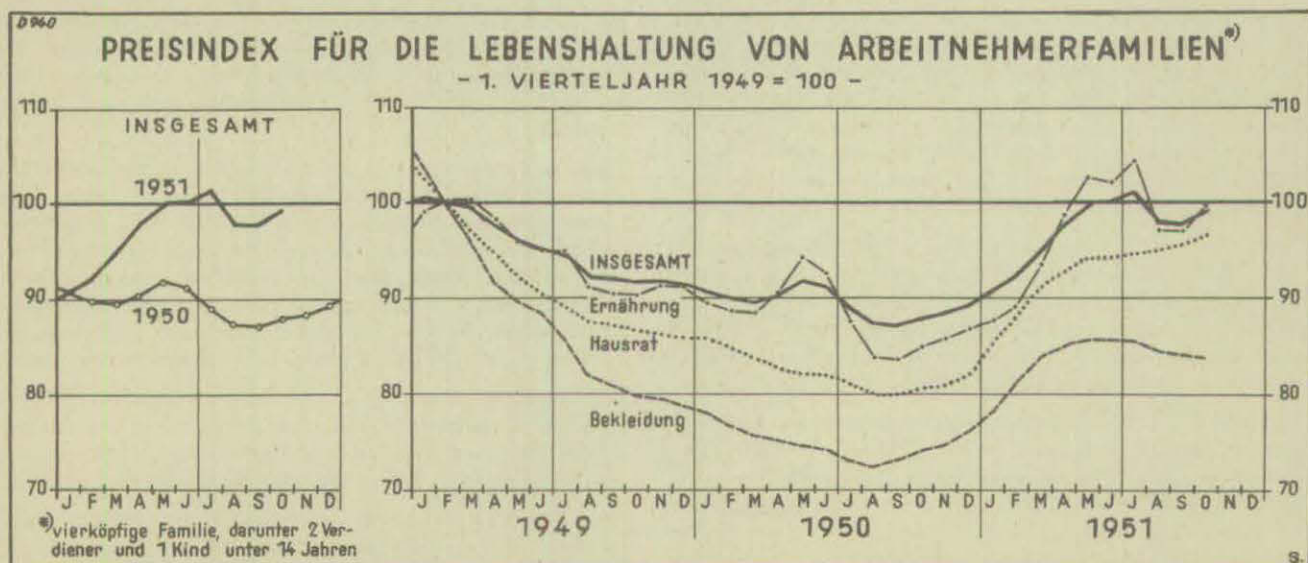
Zeit	Insgesamt		davon									
			Ernährung		Genussmittel	Miete	Heizung und Beleuchtung	Bekleidung	Reinigung und Körperpflege	Bildung und Unterhaltung	Hausrat	Verkehr
	mit Obst u. Gemüse	ohne Obst u. Gemüse	mit Obst u. Gemüse	ohne Obst u. Gemüse								
1949 Jahresß	157	157	159	156	283	102	118	220	147	145	189	136
1950 "	148	148	147	148	277	105	117	186	137	143	169	133
1950 November	146	149	143	150	271	107	119	186	137	142	167	134
1951 März	157	159	156	161	270	108	125	209	144	149	187	152
Juni	165	163	171	165	273	108	134	214	151	155	194	155
September	161	164	162	167	271	108	134	210	151	155	197	154
November	165	166	169	174	271	109	137	208	151	156	200	157
Zunahme v. Nov. 50 - Nov. 51 in vH	13,0	11,4	18,2	16,0	0,0	1,9	15,1	11,8	10,2	9,9	19,8	17,2

1) 4-köpfige Familie darunter 2 Verdienner und 1 Kind unter 14 Jahren.

Abgesehen von den Gruppen Genussmittel und Miete, deren Indexziffer sich kaum oder nur geringfügig änderte, erhöhten sich von November 1950 bis November 1951 alle Preisindexziffern um 10 bis 20 vH. Die grösste Steigerung - um fast 20 vH - weist die Gruppe Hausrat auf. Diese wurde hervorgerufen durch die anhaltende Verteuerung von Eisen und Holz und durch die zweimalige Erhöhung der Kohlenpreise, die auch den Anstieg der Indexziffer für Heizung und Beleuchtung um 15 vH verursachte. Für die Erhöhung um 18 vH in der Gruppe Ernährung, war ausser den oben genannten Gründen die Neuregelung der Preise für Butter und Milch von Bedeutung. Auch die Preise für Fleisch, Obst, Kartoffeln und Gemüse liegen durchweg höher als im Vorjahr. Der

Preisanstieg für Bekleidung wurde ab Juli durch Preisrückgänge abgelöst. Als Nachwirkung des Sommerschlussverkaufs waren diese im August am stärksten, hielten aber, wenn auch in abgeschwächtem Masse, bis zum Oktober an. Dennoch beträgt die Erhöhung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres 13 vH. Die Indexziffer der Gruppe Verkehr ist um 17 vH angestiegen. Fahrräder und Ersatzbereifungen sind teurer geworden und die Personentariife der Eisenbahn wurden für den Berufsverkehr ab 1.1.1951, für den übrigen Verkehr ab 15.10.1951 heraufgesetzt. Auch die örtlichen Verkehrstarife für Strassenbahn und Omnibus wurden verschiedentlich erhöht.

Der Gesamtindex ist wieder so hoch wie 1949:



Die Entwicklung der Preise für sächliche Betriebsmittel in der Landwirtschaft wird im Abschnitt "Landwirtschaft", die der Preise im Wohnungsbau unter "Bauwirtschaft" behandelt.

## Löhne

1950 stiegen sowohl die Arbeitszeit als auch die Löhne. 1951 setzte sich dieser Anstieg nur bei den Löhnen – hier allerdings in verstärktem Masse – fort. Obwohl die durchschnittliche Wochenarbeitszeit sich von September 1950 bis Juni 1951 um 20 Minuten verkürzte, stiegen die durchschnittlichen Brutto-Stunden- und -Wochenverdienste im gleichen Zeitraum stark an. Die Stundenlöhne erhöhten sich von 1,19 DM auf 1,41 DM, d.h. um 18 vH, die Wochenlöhne von 58,68 DM auf 68,90 DM, also um 17 vH.

Vergleicht man die Arbeitszeit der männlichen und weiblichen Arbeitskräfte aller Gewerbegruppen (gewogener Durchschnitt), so zeigt sich, dass der Rückgang der durchschnittlichen Arbeitszeit vor allem die weiblichen Arbeiter betrifft. Diese arbeiteten im Juni 1951 durchschnittlich um 2 vH weniger als im September 1950. Die Wochenarbeitszeit der männlichen Arbeiter blieb dagegen im wesentlichen konstant. Trotzdem stiegen die durchschnittlichen Stunden- und Wochenlöhne der Frauen stärker als die der Männer.

Tab. 1 Durchschnittliche Wochenarbeitszeit, Brutto-Stunden- und Brutto-Wochenverdienste der Industriearbeiter

Leistungsgruppen	Wochenarbeitszeit				Brutto-Stundenverdienste				Brutto-Wochenverdienste			
	1950			Veränd. in vH Juni 1951 gegen Sept. 1950	1950			Veränd. in vH Juni 1951 gegen Sept. 1950	1950			Veränd. in vH Juni 1951 gegen Sept. 1950
	Sept.	März	Juni		Sept.	März	Juni		Sept.	März	Juni	
	Stunden			DM			DM					
Alle Gewerbegruppen	50,1	48,2	50,3	0	1,41	1,49	1,63	+ 16	70,51	71,75	81,96	+ 16
Männliche Facharbeiter	50,3	47,4	50,3	–	1,28	1,35	1,48	+ 16	64,27	63,87	74,60	+ 16
"    angel. Arbeiter	49,6	47,5	47,9	– 3	1,14	1,21	1,34	+ 18	56,36	57,40	64,19	+ 14
"    Hilfsarbeiter	50,0	47,8	49,8	0	1,31	1,40	1,53	+ 17	65,45	66,83	76,20	+ 16
Alle männl. Arbeiter	46,6	44,1	45,6	– 2	0,87	0,93	1,03	+ 18	40,63	41,19	46,94	+ 16
Weibl. Fach- u. angel. Arbeiter	47,1	43,5	46,3	– 2	0,78	0,85	0,92	+ 18	36,70	36,78	42,47	+ 16
"    Hilfsarbeiter	46,9	43,9	45,9	– 2	0,82	0,90	0,98	+ 19	38,59	39,25	44,98	+ 17
Alle weiblichen Arbeiter	49,2	46,8	48,9	– 1	1,19	1,27	1,41	+ 18	58,68	59,60	68,90	+ 17
Alle Arbeiter (Schl.-Holst.) (V.W.G.)	49,1	47,6	47,9	– 3	1,28	1,38	1,48	+ 16	62,75	65,77	70,86	+ 13

Tab. 2 Gewogener Brutto-Stundenverdienst aller Arbeiter

Gewerbegruppen <sup>1)</sup>	1950	1951	Veränderung in vH Juni 1951 gegen Sept. 1950
	Sept.	Juni	
	DM		
Eisenschaffende Industrie	1,38	1,58	+ 15
Nichteisenmetall-Industrie	1,40	1,64	+ 17
Giesserei-Industrie	1,26	1,51	+ 20
Metallverarbeitende Industrie	1,06	1,23	+ 16
Chem. u. Kautschuk-Industrie	1,26	1,40	+ 11
Industrie der Steine und Erden	.	.	.
Keramische Industrie	.	.	.
Glas-Industrie	.	.	.
Baugewerbe (einschl. Bauneben- gewerbe)	1,37	1,61	+ 18
Säge-Industrie	1,06	1,11	+ 5
Bautischlerei, Möbelherstellung und sonstige Holzwaren	1,12	1,20	+ 7
Papierherzeugende Industrie	1,13	1,43	+ 27
Papierverarbeitende Industrie	0,90	1,03	+ 14
Buchdruckgewerbe	1,38	1,65	+ 20
Flachdruckgewerbe	1,22	1,47	+ 21
Textil-Industrie	1,06	1,23	+ 16
Bekleidungs-gewerbe	0,85	0,98	+ 15
Lederherzeugende Industrie	1,40	1,53	+ 9
Lederherarbeitende Industrie	1,17	1,27	+ 9
Schuh-Industrie	1,08	1,23	+ 14
Nahrungs- und Genussm.-Ind.	0,95	1,15	+ 21
Braugewerbe	1,40	1,58	+ 13
Musikinstrumenten- und Spiel- waren-Industrie	1,04	1,16	+ 12
Kunststoff-Industrie	.	.	.

1) nicht erfasst: Eisenschaffende Ind., Keramische Ind., Glas-Ind., Kunststoff-Ind.

Im Vereinigten Wirtschaftsgebiet ging die durchschnittliche Wochenarbeitszeit stärker zurück als in Schleswig-Holstein. Deshalb war dort die Zunahme der Wochen- und Stundenverdienste geringer. Zwar lagen nach wie vor die durchschnittlichen Wochen- und Stundenverdienste im Vereinigten Wirtschaftsgebiet höher als in Schleswig-Holstein, der Unterschied war aber im Juni 1951 kleiner als im September 1950.

Gegenüber der durchschnittlichen Erhöhung der Brutto-Stundenverdienste sämtlicher Arbeiter aller Gewerbegruppen (gewogener Durchschnitt) um 22 Dpf stiegen die Durchschnittsstundenlöhne in den einzelnen Gewerbegruppen recht unterschiedlich. So betrug die grösste Erhöhung – in der papierherzeugenden Industrie – 30 Dpf, das sind 27 vH. Es folgen das Buchdruckgewerbe mit 27 Dpf (20 vH), das Flachdruckgewerbe mit 25 Dpf (21 vH) und die metallverarbeitende Industrie ebenfalls mit 25 Dpf (20 vH). Die geringsten Lohnsteigerungen wurden in der Holzbranche festgestellt. In der Säge-Industrie stiegen die Löhne nur um 5 Dpf = 5 vH, und in der Gruppe Bautischlerei, Möbelherstellung und sonstige Holzwaren um 8 Dpf = 7 vH.

Die Entwicklung der Landarbeiterlöhne ist im Abschnitt "Landwirtschaft" dargestellt. Über die Angestellten- und Beamtengehälter liegen keine neueren Unterlagen vor. Wie jedoch bekannt ist, wurden die Bezüge der Beamten ab 1. April 1951 um 15 vH und ab 1. Oktober 1951 um weitere 5 vH des Grundgehaltes erhöht. Die Angestellten im öffentlichen Dienst erhielten ab 1. April 1951 eine Zulage von 20 vH der Grundvergütung, sowie Sonderzulagen für die unteren Gehaltsgruppen bis zu 250 DM Grundvergütung.

## Streiks

Im Jahre 1951 wurden bis einschliesslich Oktober vier Streiks durchgeführt. Von grösserer Bedeutung war nur der

Streik der Klempner und Installateure, der 286 Arbeitnehmer von 48 Firmen betraf und 16 Tage dauerte. Alle Streiks wur-

den durch Lohnforderungen ausgelöst und mit Billigung der Gewerkschaften durchgeführt. Während drei Streiks für die Streikenden erfolgreich verliefen, musste der Streik im Zen-

tralheizungsbaubau, der nur eine Firma mit 20 Arbeitnehmern betraf, nach sieben Tagen ohne Erfolg abgebrochen werden.

Zeit (1951)	Wirtschaftsgruppe und Wirtschaftszweig	Betroffene Betriebe	Betroffene Arbeitnehmer	Verlorene Arbeitstage	Streikgrund	Der Streik wurde mit/ohne Erfolg der Arbeitnehmer beendet
März / April	Metallverarbeitende Industrie Zentralheizungen	1	20	140	Lohnstreitigkeiten	ohne
Juni / Juli	Metallverarbeitende Industrie Klempner und Installateure	48	286	4 569	"	mit
Juli	Industrie der Steine und Erden Brand- und Formsteinherstellung	1	133	2 660	"	mit
Oktober	Baunebengewerbe Ofensetzer (Töpfer)	12	42	294	"	mit

## Sozialbezüge

(Unterstützungen, Renten, Versorgungsbezüge)

Am 30. September 1951 wurden hauptsächlich in folgenden Fällen laufende Unterstützungen, Renten und Pensionen gezahlt:

Art und Zahl der wichtigsten Sozialbezüge

Tab. 1 – Stand vom 30. Sept. 1951 –

Art der Leistung	Fälle
<b>1. Unterstützungen</b>	
Arbeitslosen-Unterstützungen	136 688
davon Arbeitslosenversicherung	26 240
Arbeitslosenfürsorge	110 448
Offene Fürsorge	48 055
davon Kriegsfolgehilfe	29 146
Allgemeine Fürsorge	18 909
Soforthilfe	94 079 <sup>1)</sup>
davon Unterhaltshilfe	91 311 <sup>1)</sup>
Unterhaltszuschuss	2 768 <sup>1)</sup>
<b>2. Renten</b>	
Rentenversicherung der Arbeiter	207 458
davon Invalidenrenten	112 423
Witwen- und Witwerrenten	41 968
Waiseneinzelrenten	53 067
Rentenversicherung der Angestellten <sup>2)</sup>	71 478
davon Ruhegelder	30 697
Witwen- und Witwerrenten	23 803
Waiseneinzelrenten	16 978
Beschädigten- und Hinterbliebenenrenten an die Opfer des Nationalsozialismus	2 250 <sup>3)</sup>
Renten für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene	227 622
davon Beschädigtenrenten	68 800
Witwen- und Witwerrenten	59 208
Waisementen	93 164
Verwandtenrenten	6 450
<b>3. Versorgungsbezüge</b>	35 885
davon Ruhegehälter	6 054
für Witwen und Waisen	4 981
Nach Artikel 131 des Grundgesetzes an verdrängte Beamte <sup>4)</sup>	16 669
an ehem. berufsmässige Wehrmächtsangeh. <sup>4)</sup>	8 181

1) Die in den Monaten Juli bis Sept. 1951 ausgeschiedenen Fälle sind nicht abgesetzt.

2) einschl. der Renten, die in ihrer Höhe noch nicht feststehen.

3) Geschätzte Zahl.

4) einschl. Hinterbliebenenbezüge.

Der umfangreichste Teil der öffentlichen Sozialleistungen ist die Altersversorgung aus der Rentenversicherung mit insgesamt annähernd 280 000 Fällen. Rund drei Viertel dieser Rentenzahlungen gingen über die Invalidenversicherung, d.h. bildeten die Altersversorgung der Arbeiter.

In etwas weniger Fällen, nämlich 230 000, waren es Kriegsbeschädigte, Kriegswitwen und Kriegswaisen, die Unterstützungen in Geld erhielten. Nach den Zahlungen an Arbeitslose – sowohl Arbeitslosenunterstützung als auch Arbeitslosenfürsorgeunterstützung – in rund 140 000 Fällen, folgen die Leistungen aus der Soforthilfe in 94 000 und die von der offenen Fürsorge betreuten Hilfsbedürftigen in 48 000 Fällen. Pensionsempfänger einschliesslich der Personen, die nach dem Artikel 131 GG einen Anspruch auf Versorgung haben, erhielten in insgesamt 36 000 Fällen laufende Zahlungen aus öffentlichen Mitteln. Nicht ganz ein Drittel dieser Versorgungsbezüge dienten der Altersversorgung einheimischer Beamter.

Im Laufe des Jahres wurden die Kriegsbeschädigten-Renten von der Landesversicherungsanstalt auf das neu eingerichtete Landesversorgungsamt übergeleitet und die Versorgungsbezüge nach Art. 131 GG aus der Pensionsabteilung des Innenministeriums ebenfalls ausgegliedert und auf die Versorgungsämter überführt. Dadurch ist aus methodischen Gründen ein allgemeiner Vergleich mit dem Vorjahr und eine Darstellung der Entwicklung der Sozialbezüge im Berichtsjahr nicht durchweg möglich.

Die innere Umschichtung der Soziallast auf Grund des Soforthilfegesetzes scheint allmählich auszulaufen. Von der offenen Fürsorge (vergleiche Tabelle 2) werden seit dem letzten Vierteljahr des Jahres 1950 bis Mitte 1951 wohl laufend weniger Personen unterstützt, der Anteil der Flüchtlinge an diesem Personenkreis ist aber mit 38 vH annähernd gleich geblieben.

## Offene Fürsorge

Tab. 2 – unterstützte Personen und Aufwand –

Zeit	Unterstützte Pers. 1) in 1000	Aufwand		Anteil der Aufw. für Flüchtlinge an den lfd. Barleistungen in vH
		insges. in Mill. DM	darunter für lfd. Barleistg. in Mill. DM	
1950 4. Vtj. darunter Flüchtlg.	88,4 34,1	11,4 5,2	7,1 2,8	. 39
1951 1. Vtj. darunter Flüchtlg.	85,1 32,6	15,8 9,2	7,1 2,9	. 41
2. Vtj. darunter Flüchtlg.	81,0 30,8	8,6 3,6	6,8 2,5	. 37

1) Stand am Ende des Vierteljahres.

Im 4. Vierteljahr 1950 wurden rund 88 000 Personen von der offenen Fürsorge betreut, Ende des 2. Vierteljahres 1951 waren es noch 81 000 Personen. Der von der offenen Fürsorge laufend unterstützte Personenkreis hat demnach in dem angeführten Zeitraum um fast ein Zehntel abgenommen.

Der Gesamtaufwand der offenen Fürsorge für einmalige und laufende Unterstützungen verminderte sich in dem gleichen Zeitraum dagegen weit mehr, nämlich um rund ein Viertel. Im letzten Vierteljahr 1950 wurden solche Unterstützungen in einer Gesamthöhe von 11,4 Mill. DM gezahlt, im 2. Vierteljahr 1951 nur noch von 8,6 Mill. DM. Der auffallend hohe Aufwand der offenen Fürsorge im 1. Vierteljahr 1951 rührt von einer einmaligen Beihilfe im Rahmen der Kriegsfolgenhilfe von insgesamt 5,2 Mill. DM her. An laufenden Barleistungen aus der offenen Fürsorge wurden im 2. Vierteljahr 1951 rund 6,8 Mill. DM gezahlt, gegenüber 7,1 Mill. im 4. Vierteljahr 1950. Die Entlastung des Landes im Bereich der offenen Fürsorge ist demnach zum grössten Teil darauf zurückzuführen, dass seit dem Frühjahr weniger einmalige Unterstützungen gezahlt wurden.

Der Gesamtaufwand der geschlossenen Fürsorge hat sich kaum verändert (vergleiche Tabelle 3). Im 2. Vierteljahr 1951 betrug er 3,6 Mill. DM, drei Viertel des Aufwandes von 2,4 Mill. DM für Kriegsfolgenhilfe innerhalb der geschlossenen Fürsorge kam Heimatvertriebenen zugute. Der Anteil der Kriegsfolgenhilfe am Gesamtaufwand dieser Sozialleistungen betrug im 2. Quartal 1951 rund 59 vH und war etwas niedriger als vorher.

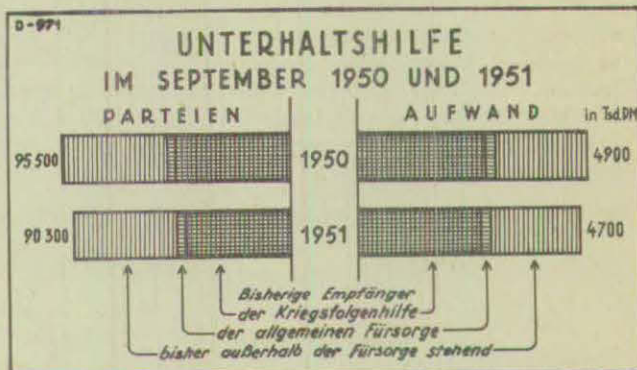
Die Unterhaltshilfe als bedeutendste laufende Unterstützungsleistung aus der Soforthilfe zeigt bei einem Vergleich der Monate September 1950 und 1951 sowohl nach der Zahl der unterstützten Parteien, als auch nach dem Aufwand eine geringe Abnahme (vergleiche Schaubild). Die Entlastung auf der Aufwandseite war jedoch geringer als die Verminderung des unterstützten Personenkreises.

Die Parteien, die vor der Unterhaltshilfe Kriegsfolgenhilfe bezogen hatten, bilden zusammen etwa die Hälfte aller unterstützten Parteien. Fast ebensoviel Parteien (47 vH) bezogen vorher keine Fürsorgeunterstützung. Nur 4 vH der rund 90 000 Parteien, die im September 1951 Unterhaltshilfe

Aufwand der Geschlossenen Fürsorge nach Gruppen der Hilfsbedürftigen

Tab. 3

Gruppen der Hilfsbedürftigen	1950		1951	
	4. Vtj.	1. Vtj.	2. Vtj.	
1000 DM				
<b>A. Kriegsfolgenhilfe</b>				
Heimatvertriebene	1 828,3	2 109,6	1 653,2	
Evakuierte	252,8	280,2	233,4	
Zugewanderte aus der sowjet. Besatzungszone und Berlin	140,3	151,3	99,9	
Ausländer und Staatenlose	73,9	79,5	56,1	
Angehörige von Kriegsgefang. und -vermissten sowie heimgekehrte Kriegsgefangene	29,7	30,3	20,0	
Körperbesch. und Hinterbliebene aus beiden Weltkriegen und ihnen Gleichgestellte	69,9	144,5	77,9	
<b>Kriegsfolgenhilfe insges.</b>	<b>2 394,9</b>	<b>2 795,3</b>	<b>2 140,3</b>	
<b>B. Allgemeine (nicht kriegsbedingte) Fürsorge</b>	<b>1 497,1</b>	<b>1 545,7</b>	<b>1 502,5</b>	
<b>C. Fürsorgegruppen insges.</b>	<b>3 892,0</b>	<b>4 341,0</b>	<b>3 642,8</b>	



erhielten, waren vor Beginn der Soforthilfe auf die allgemeine öffentliche Fürsorge angewiesen, um ihren Lebensunterhalt bestreiten zu können.

## Finanzen

Ein Vergleich der Ausgaben der Gemeinden und Gemeindeverbände im R.-Jahr 1950 mit denen des R.-Jahres 1949 stösst insofern auf Schwierigkeiten, als im Rechnungsjahr 1950 erstmals die Soforthilfeleistungen in der Jahresrechnung der Kreise und kreisfreien Städte erscheinen. Die Ausgaben dafür sind zwar voll durch Zuweisungen gedeckt, erweitern aber das Haushaltsvolumen beträchtlich. Sie betragen 1950 ein Fünftel der Gesamtausgaben aller Gebietskörperschaften. Die Gesamtausgaben haben sich gegenüber dem Rechnungsjahr 1949 im wesentlichen durch die Soforthilfeleistungen um ein Drittel auf 573,6 Mill. DM erhöht, während die Zuweisungen um 110,3 Mill. DM zugenommen haben. Infolge der Aufnahme der Leistungen nach dem Soforthilfegesetz sank andererseits die Kriegsfolgenhilfe, und zwar um reichlich ein Drittel der Ausgaben von 1949.

Die Zunahme der Ausgaben ist weiterhin begründet durch die Preiserhöhungen im Laufe des Rechnungsjahres 1950<sup>1)</sup>, die sich in allen Zweigen der Verwaltung kostensteigernd auswirkten. Sie hatten jedoch nur teilweise Änderungen auf der Einnahmenseite zur Folge; so namentlich bei der Ge-

1) Vergleiche Gesamtüberblick Seite 457

werbsteuer, deren Mehraufkommen sich zum Teil darauf zurückführen lässt.

Die Erhöhung der Ausgaben für Schulen um 16,0 vH war erforderlich im Zuge der allmählichen Behebung der Schulraumnot, die durch den Bevölkerungszuwachs (43,1 vH aller Volksschüler am 15.5.1951 waren Flüchtlinge!) und Kriegszerstörungen verursacht wurde. In der Zeit vom 1.4.1949 bis zum 19.11.1951 wurden 1 184 Klassenräume in öffentlichen Volksschulen neu erstellt. Auch die weiterführenden und berufsbildenden Schulen konnten den ihnen zur Verfügung stehenden Raum erweitern. Die Neubauten hatten weitere Aufwendungen für Schulinventar zur Folge. Ferner machten die vielen neugeschaffenen Lehrstellen eine Erhöhung der Schulstellenbeiträge notwendig.

Auch die Mehrausgaben (+ 11 Mill. DM) für Strassen-, Wege- und sonstigen Tiefbau sind durch den sehr starken Nachholbedarf infolge der Kriegs- und Nachkriegsereignisse verursacht. Bei dem schlechten Zustand der Strassen war eine derartige Mehrausgabe unerlässlich.

111,9 Mill. DM wurden im Rechnungsjahr 1949 für persönli-

Tab. 1 Einnahmen und Ausgaben<sup>1)</sup> des ordentlichen und ausserordentlichen Haushalts in den Rechnungsjahren 1950<sup>2)</sup> und 1949<sup>3)</sup>

Gebietskörperschaften	in-ges. in Mill. DM	Einnahmen <sup>4)</sup>		Ausgaben <sup>4)</sup>		darunter										Kriegsfolgen- hilfe	Soforthilfe- leistungen	Ausgaben insgesamt		
		darunter		ohne Kriegsfolgen- hilfe und Soforthilfe- leistungen		Schulen		Fürsorge ohne Kriegsfolgen- hilfe und Soforthilfe- leistungen		Wohnungsbau und Wohnsiedlung		Strassen, Wege, Brücken und sonstiger Tiefbau		absolut in Mill. DM	in vH zu Sp. 18			absolut in Mill. DM	je Einw. in DM	
		Zuweisungen der Gebiets- Körperschaften	ins-ges. vom Land (Bund)	absolut in Mill. DM	je Einw. in DM	absolut in Mill. DM	in vH zu Sp. 4	absolut in Mill. DM	in vH zu Sp. 4	absolut in Mill. DM	in vH zu Sp. 4	absolut in Mill. DM	in vH zu Sp. 4							
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14			15	16	17
Kreisangehörige Gemeinden u. Ämter	1949	148,1	29,8	23,1	147,0	72	36,9	25,1	8,8	6,0	7,7	5,2	8,7	5,9	3,5	2,4	-	-	150,5	74
	1950	175,7	38,1	30,1	177,3	92	43,4	24,5	10,1	5,7	8,3	4,7	15,5	8,8	2,4	1,3	-	-	179,6	93
Kreisfreie Städte	1949	152,2	40,0	40,1	143,7	216	23,2	16,1	18,3	12,7	1,6	1,1	7,1	4,9	9,5	6,2	-	-	153,2	230
	1950	178,0	62,1	60,7	154,5	231	25,7	16,6	19,7	12,7	1,3	0,8	9,1	5,9	7,0	3,8	20,8	11,4	182,3	272
Kreisverwal- tungen	1949	122,6	82,1	54,3	77,3	38	5,2	6,8	18,7	24,1	0,6	0,8	3,7	4,8	46,0	37,3	-	-	123,3	61
	1950	209,8	162,8	137,3	87,1	45	6,7	7,6	20,5	23,5	0,7	0,8	5,8	6,6	29,2	13,8	95,4	45,1	211,7	110
Schleswig- Holstein	1949	422,9	152,7	117,5	368,0	137	65,3	17,7	45,8	12,4	9,9	2,7	19,4	5,3	59,0	13,8	-	-	427,1	159
	1950	563,5	263,0	228,1	418,9	161	75,7	18,1	50,2	12,0	10,2	2,4	30,4	7,3	38,5	6,7	116,2	20,3	573,6	221

1) einschl. des Erwerbvermögens (wirtschaftliche Unternehmen und sonstiges Erwerbvermögen). 2) nach den Ergebnissen der Vorwegmeldungen zur Jahresstatistik 1950. 3) die endgültigen Ergebnisse der Jahresstatistik 1949. 4) ohne Erstattungen.

che Ausgaben<sup>2)</sup> verwendet. Das entspricht einem Anteil von 26,2 vH an den Gesamtausgaben. Im Rechnungsjahr 1950 stiegen die persönlichen Ausgaben auf 115,6 Mill. DM, das sind 20,1 vH der Gesamtausgaben. Lässt man die Soforthilfeausgaben unberücksichtigt, so stellt sich dieser vH-Satz auf 25,3 vH. Obwohl vom Oktober 1949 bis Oktober 1950 das Personal der Gebietskörperschaften um 10 vH zurückging<sup>3)</sup>, erhöhten sich die persönlichen Ausgaben dennoch im Rechnungsjahr 1950 gegenüber 1949 um 3,7 Mill. DM. Die gesamten Mehraufwendungen infolge der verschiedenen Gehalts- und Lohnerhöhungen waren so gross, dass sie nicht nur die durch die Personaleinsparung erzielten Minderausgaben aufhoben, sondern noch darüber hinaus eine Mehrbelastung von 3,7 Mill. DM bewirkten.

Den erhöhten Ausgaben stehen erhöhte Einnahmen gegen-

über. Knapp zwei Drittel (62,8 vH) der Ausgaben der Gebietskörperschaften im Rechnungsjahr 1949 wurden durch Steuern und Zuweisungen gedeckt (268,3 Mill. DM). Im Rechnungsjahr 1950 erhöhten sich die Zuweisungen um 72,3 vH – eine Folge der vom Bund erstatteten Ausgaben für Soforthilfeleistungen – und die Steuern um 3,1 vH. Die Ausgaben des Rechnungsjahres 1950 wurden genau zu zwei Drittel durch Zuweisungen und Steuern gedeckt.

An dem erhöhten Steueraufkommen ist namentlich die Gewerbesteuer mit einer Zunahme von 3,9 vH beteiligt. Das Gewerbesteueraufkommen stieg in Schleswig-Holstein jedoch bei weitem nicht so stark wie im Bundesdurchschnitt (17 vH). – Auch im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1951 hat sich das gemeindliche Steueraufkommen weiterhin verbessert.

Tab. 2 Aufkommen an Gemeindesteuern<sup>1)</sup>

Zeit (Rechnungsjahr)	Gesamtaufkommen		darunter					
			Grundsteuer A	Grundsteuer B	Gewerbesteuer		Vergnügungs- steuer	
	in Mill. DM	je Einw. in DM			nach Ertrag und Kapital	nach Lohnsumme		
1950								
3. Vtj.	30,7	11,49	5,9	9,9	9,2	1,9	1,5	
4. "	31,9	12,50	6,8	10,0	9,5	1,9	1,6	
1951								
1. Vtj.	31,0	11,94	5,3	9,5	10,8	1,9	1,6	
2. "	35,0	13,50	6,2	10,5	12,4	2,1	1,6	
insgesamt	128,5	49,43	24,3	40,0	41,9	7,9	6,3	
dagegen Vorjahr	115,6	43,08	23,7	36,5	35,7	6,4	6,2	

1) einschl. Kreisanteile

Gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres sind nach obiger Übersicht 13 Mill. DM mehr an Steuern aufkommen. An dieser Entwicklung ist in erster Linie wiederum die Gewerbesteuer beteiligt, die in den dargestellten vier Vierteljahre gegenüber dem entsprechenden Vorjahr um rund 17 vH mehr erbrachte. Die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital ist neben der Grundsteuer B die ertragreichste Steuer. Neben Gründen, die in der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung liegen, ist das Mehraufkommen vor allem in einer Erhöhung der Hebesätze begründet. Der gewogene durchschnittliche Hebesatz stieg im Rechnungsjahr 1950 auf 276 vH. In den kreisfreien Städten stiegen die Hebesätze

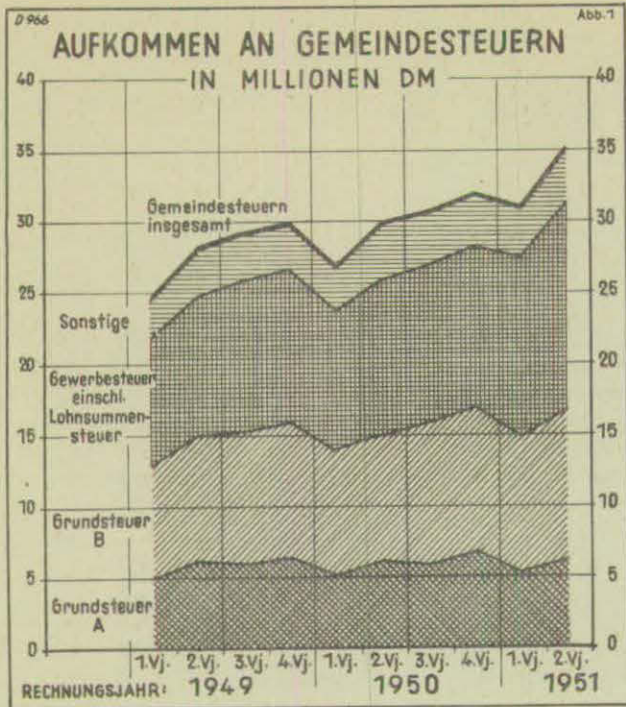
ze 1951 weiter von 283 auf 300 vH. Ausserdem ist nicht klar zu übersehen, inwiefern die zeitliche Verschiebung des Veranlagungsgeschäftes sich in einem erhöhten Gewerbesteueraufkommen ausgewirkt hat.

Die Mehreinnahmen aus der Grundsteuer B sind darauf zurückzuführen, dass durch den Neu- bzw. Wiederaufbau mehr Grundstücke zur Versteuerung herangezogen wurden. Der Rückgang des Aufkommens an Grundsteuer A im ersten Rechnungsvierteljahr 1951 wird sich, wie bereits im Rechnungsjahr 1950 zu beobachten war, wahrscheinlich durch erhöhte Steuereinnahmen im zweiten Halbjahr 1951, ausgleichen. Neben den Realsteuern (einschl. Lohnsummensteuer), die allein neun Zehntel des gesamten Steueraufkommens ausmachen, spielen die übrigen Gemeinde- und Kreissteuern, wie Vergnügungs-, Hunde- und Jagdsteuer u.a. insgesamt betrachtet nur eine untergeordnete Rolle.

2) Die Angaben beziehen sich für alle Vergleichsjahre auf den Gesamthaushalt ausschliesslich der Ausgaben für wirtschaftliche Unternehmen, da für diese der auf sie entfallende Anteil an persönlichen Ausgaben nicht ausgedeutet werden kann.

3) Vergleiche "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" März 1951, Heft 3, Seite 81 ff.





Im zweiten Rechnungsvierteljahr 1951 erreichten die Einnahmen aus den Gemeindesteuern ihren bisherigen Höchststand. Schleswig-Holstein blieb jedoch, gemessen an dem gemeindlichen Steueraufkommen der anderen Länder des Bundesgebietes, auch in der Zunahme weit zurück. Im Bundesdurchschnitt stieg das Steueraufkommen aus Gemeindesteuern im ersten Rechnungsvierteljahr 1951 um 31 vH, während es sich in Schleswig-Holstein nur etwa halb so stark erhöhte.

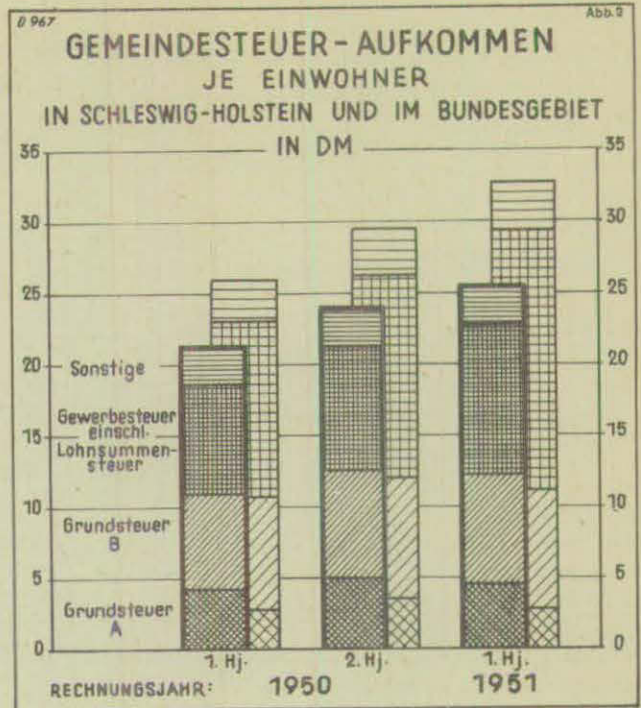
Veränderung des Steueraufkommens  
1. Rechnungsvjt. 1951 gegenüber 1. Rechnungsvjt. 1950

Steuerarten	Schleswig-Holstein	Bund
	in vH	
Gewerbesteuer einschl. Lohnsummensteuer	+ 29,7	+ 55,5
Grundsteuer D	+ 7,6	+ 6,4
Grundsteuer A	+ 3,1	+ 10,2
Zuschlag zur Grunderwerbsteuer	+ 41,3	+ 37,0
Vergnügungssteuer	+ 9,0	+ 22,8
Getränksteuer	+ 28,8	+ 23,3
Hundsteuer	+ 1,7	+ 8,7
übrige Steuern	+ 25,0	- 49,2
Steueraufkommen insgesamt	+ 15,7	+ 30,8

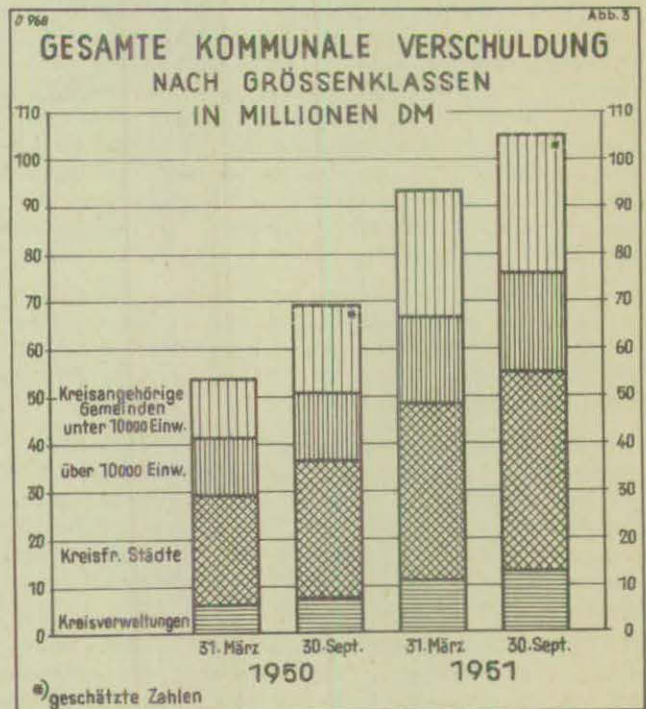
Während in Schleswig-Holstein das Gemeindesteueraufkommen vom ersten Rechnungsvierteljahr 1950 bis zum gleichen Zeitraum 1951 je Einwohner von 10,00 DM auf 11,90 DM stieg, nahm es im gesamten Bundesgebiet von 12,40 DM auf 16,30 DM zu.

Der Anteil des ausserordentlichen Haushalts, der im Rechnungsjahr 1949 11,1 vH (47,6 Mill. DM) der Gesamtausgaben einschliesslich der Ausgaben der wirtschaftlichen Unternehmen betrug, erhöhte sich um 20,2 Mill. DM auf 11,8 vH der Gesamtausgaben. Bei Nichtberücksichtigung der Soforthilfeleistungen stellt sich dieser vH-Satz auf 14,8. Ein Teil der Schuldenaufnahme wurde zur Deckung dieser ausserordentlichen Ausgaben verwandt.

Die Verschuldung der Gemeinden und Gemeindeverbände betrug am 31. März 1951 93,3 Mill. DM, das sind 36 DM je Kopf der Bevölkerung. Damit nahm die Verschuldung im



Laufe des letzten Rechnungsjahres um rd. 40 Mill. DM oder drei Viertel ihres Standes vom 31. März 1950 zu. Bis zum 30. September 1951 steigerte sich die Verschuldung bei den Kreisverwaltungen, den kreisfreien Städten und den kreisangehörigen Gemeinden über 10 000 Einwohner nochmals um 9,2 Mill. DM oder rund 16 vH (58,1 Mill. auf 67,2 Mill. DM). Es wurden nicht nur zur Deckung des ausserordentlichen Haushalts, sondern auch für wirtschaftliche Unternehmen in verstärktem Masse Schulden aufgenommen.



Nach den Ergebnissen der Schuldenbewegung im Rechnungsjahr 1950 kann angenommen werden, dass dieselbe Entwicklung seit April 1951 auch bei den nicht erfassten Gemeinden eingetreten ist. Damit dürften die nach dem 20.6.1948 aufgenommenen Inlandschulden bei den Gemeinden und Gemeindeverbänden am 30.9.1951 etwa 96 Mill. DM betragen haben. Einschliesslich der Altverschuldung und der Auslandschulden wird somit der Schuldenstand etwa

Tab. 4

## Nach dem 20.6.1948 aufgenommene Inlandschulden

Gebietskörperschaften	Stand am						Zunahme 30.9.51 geg. 31.3.51 in vH
	31.3.1950		30.9.1950	31.3.1951		30.9.1951	
	in Mill. DM	je Einw. in DM	in Mill. DM		je Einw. in DM		
Kreisfreie Städte	17,9	26,99	23,7	32,2	37,2	55,88	15,9
Kreisverwaltungen	4,7	2,32	6,4	10,2	11,8	6,15	16,1
Kreisangehörige Gem. über 10 000 Einw.	7,2	13,26	9,7	15,7	18,1	37,34	15,3
insgesamt	29,9		39,8	58,1	67,2		15,8

Tab. 5 Zunahme des Schuldenstandes

Gebietskörperschaften	Zunahme in vH		
	30.9.1950	3.3.1951	30.9.1951
	gegenüber 31.3.1950		
Kreisfr. Städte	32,3	79,2	107,7
Kreisverwaltungen	35,4	116,5	151,4
Kreisangeh. Gem. über 10 000 Einw.	34,0	117,1	150,3
insgesamt	33,2	94,2	124,9

105 Mill. DM erreicht haben.

Der mit dem 1.4.1950 vollzogene Übergang der Kriegsfolgenlasten auf den Bund hat Schleswig-Holstein die notwendige finanzielle Entlastung nicht gebracht, zumal den Ländern erhebliche Ausgaben für die sogenannte Interessengruppe verblieben. Die Finanz- und Kassenlage des Landes war daher auch im abgelaufenen Rechnungsjahr 1950 schwierig. Sie wird sich auch in diesem Rechnungsjahr wahrscheinlich nicht in dem dringend erforderlichen Masse entspannen.

Im Rechnungsjahr 1950 betragen die Einnahmen des ordentlichen Haushalts des Landes 354,9 Mill. DM, die Ausgaben 466,8 Mill. DM, der Fehlbetrag mithin 111,9 Mill. DM. Die Einnahmen enthalten mit 83,7 Mill. DM – im Vorjahr 220 Mill. DM – die Finanzausgleichszahlungen der übrigen Länder des Bundesgebietes. Aus dem ausserordentlichen Haushalt wurden Zahlungen nur in Höhe der Einnahmen – 87 Mill. DM – geleistet. Die auf das Rechnungsjahr 1950 zu übernehmenden erheblichen Haushaltsreste ergeben mit dem Rechnungsfehlbetrag von 111,9 Mill. DM für das Rechnungsjahr 1951 eine sehr starke Vorbelastung.

Die Erfüllung der dringlichsten Aufgaben ist nur durch volle Ausschöpfung aller Kreditmöglichkeiten erreicht worden. Eine Steigerung der kurzfristigen Verschuldung von 38 Mill. DM am 31.3.1950 auf 82,8 Mill. DM am 31.3.1951 hat sich dabei nicht vermeiden lassen.

Das Aufkommen an Landes- und Bundessteuern lag in Schleswig-Holstein in der Zeit vom 1. Oktober 1950 bis 30. September 1951 um 32 vH höher als im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Die Zunahme beschränkte sich auf die Bundessteuern (+ 48 vH); das Landessteueraufkommen veränderte sich dagegen kaum. Rund ein Viertel der gesamten Steuereinnahmen verblieben dem Lande<sup>1)</sup>.

Von allen Ländern des Bundesgebietes hatte Schleswig-Holstein mit 75 DM je Einwohner das geringste Aufkommen an Landessteuern. Die Kopfquoten der übrigen Länder lagen zwischen 109 DM und 307 DM. In allen vier Vierteljahre stand Schleswig-Holstein unverändert an letzter Stelle<sup>2)</sup>. Das Landessteueraufkommen je Einwohner stieg infol-

1) Die Bundessteuern, die in Schleswig-Holstein aufkamen, können nicht in ihrer gesamten Höhe nachgewiesen werden, da ein Teil der hier anfallenden Steuern nicht über das Land, sondern direkt über das Bundesfinanzministerium läuft.

2) vergleiche Hinweise des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein vom 16.3., 7.7., 6.10., und Dezember 1951.

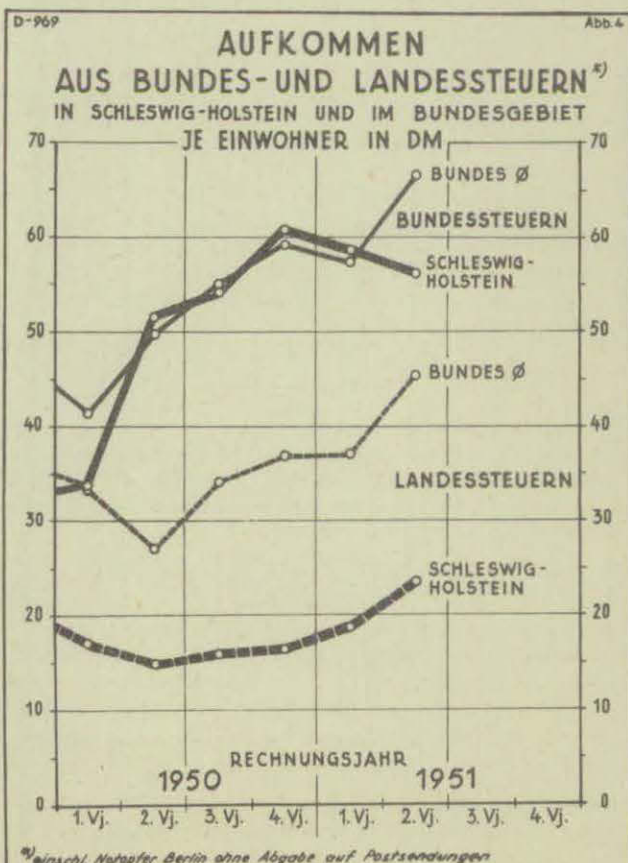
ge der sinkenden Bevölkerungszahl um etwa 2 DM. Im Bundesdurchschnitt jedoch stiegen die entsprechenden Landessteuereinnahmen insgesamt um 20 DM! Das Lohnsteueraufkommen nahm um 5 DM je Einwohner zu, während die veranlagte Einkommensteuer sich um 6 DM verminderte.

Tab. 6 Einnahmen aus Landes- und Bundessteuern<sup>1)</sup>

Zeit	insges. in Mill. DM	davon			
		Landessteuern		Bundessteuern	
		absolut in Mill. DM	vH	absolut in Mill. DM	vH
Rechn. Jahr 1950/51 <sup>2)</sup>	707,3	171,3	24,2	536,0	75,8
1950 (Kalenderj.)					
4. Vtj. 2)	187,1	42,6	22,8	144,6	77,2
1951 (Kalenderj.)					
1. Vtj.	206,7	43,9	21,2	162,8	78,8
2. Vtj. 2)	196,6	47,5	24,2	149,1	75,8
3. Vtj.	202,5	59,9	29,6	142,6	70,4
1.10.1950–30.9.1951	793	193,9	24	599	76
1.10.1949–30.9.1950	600	194	32	406	68

1) einschl. "Notopfer Berlin" (ohne Abgabe auf Postsendungen).

2) einschl. der Nachbuchungen für das Rechnungsjahr 1950.



Im Gegensatz zu dem gleichbleibenden Aufkommen an Landessteuern nahmen die Einnahmen an Bundessteuern in Schleswig-Holstein um 193 Mill. DM zu. Je Einwohner gerechnet ist das eine Zunahme um 76 DM auf 230 DM. Das

Land liegt damit unter den Bundesländern an sechster Stelle und nur wenig unter dem Bundesdurchschnitt. In Schleswig-Holstein nahm vor allem das Tabaksteueraufkommen zu, im Bundesdurchschnitt das aus der Umsatzsteuer.

Tab. 7 Steueraufkommen<sup>1)</sup> in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet je Kopf der Bevölkerung

Zeit (Kalender- jahr)	Gebiet	Landes- und Bundes- steuern	davon						
			Landessteuern				Bundessteuern		
			insges.	Lohn- steuer	darunter Veranlagte Einkommen- steuer	Körper- schafts- steuer	insges.	darunter Umsatz- steuer	Tabak- steuer
DM									
1950	Schlesw.-Holst.	70	16	5	7	2	54	18	27
4. Vtj.	Bund	89	34	10	10	8	55	28	11
1951	Schlesw.-Holst.	77	16	5	6	2	61	18	33
1. Vtj.	Bund	96	37	12	10	9	59	29	12
2. Vtj. 2)	Schlesw.-Holst.	77	19	5	7	3	59	18	31
	Bund	95	37	12	10	9	57	29	11
3. Vtj.	Schlesw.-Holst.	80	24	8	10	3	56	22	20
	Bund	112	45	15	12	12	67	36	11
1.10.1950 bis 30.9.1951	Schlesw.-Holst.	305	75	23	29	9	230	76	111
	Bund	392	154	49	41	39	238	122	46
dagegen									
1.10.1949 bis 30.9.1950	Schlesw.-Holst.	224	72	18	35	8	153	61	58
	Bund	318	133	38	44	30	185	91	44

1) einschl. "Notopfer Berlin", ohne Abgabe auf Postsendungen.

2) einschl. Nachbuchungen für das Rechnungsjahr 1950.

Noch schärfer herausgestellt wird die schlechte Stellung Schleswig-Holsteins im Bund, wenn das durchschnittliche Aufkommen im Bundesgebiet gleich 100 gesetzt wird.

In der Zeit von Oktober 1949 bis September 1950 lag das Landessteueraufkommen demnach um 45 vH unter dem Bun-

desdurchschnitt, im folgenden Jahr um 52 vH. Das Bundessteueraufkommen dagegen war im ersten Zeitraum um 18 vH, 1950/51 aber nur noch um 3 vH niedriger als im Bundesdurchschnitt. Die günstige Niveaulage verdankt das Land hier ebenso wie die Zunahme vor allem der Tabaksteuer.

Aufkommen der wichtigsten Steuern in Schleswig-Holstein  
im Vergleich zum Bundesaufkommen je Einwohner

— Aufkommen im Bundesgebiet = 100 —

Zeit (Kalender- jahr)	Landes- und Bundes- steuern	davon						
		Landessteuern				Bundessteuern		
		insges.	Lohn- steuer	darunter Veranlagte Einkommen- steuer	Körper- schafts- steuer	insges.	darunter Umsatz- steuer	Tabak- steuer
1950								
4. Vtj.	79	47	49	64	22	98	64	253
1951								
1. Vtj.	81	45	45	58	21	103	61	272
2. Vtj.	82	50	45	77	28	102	63	266
3. Vtj.	71	52	51	83	25	84	62	180

Die ertragreichste Steuer war die Umsatzsteuer. Erstmals im 3. Vierteljahr 1950 war ihr Aufkommen höher als das an Lohn-, veranlagter Einkommen- und Körperschaftssteuer zusammen. In den folgenden Vierteljahren blieb das Verhält-

nis ähnlich, während im Bundesgebiet die Erträge aus der Lohn- und Einkommensbesteuerung etwas grösser waren als die aus der Umsatzsteuer.

### Geld und Kredit

Das Kreditvolumen dehnte sich 1951, wenn auch in schwächerem Masse als im Vorjahr, weiter aus. Die gesamten Kredite an Nichtbanken (einschliesslich durchlaufender Kredite) stiegen von Oktober 1950 bis September 1951 um 23 vH (1949/50 : 94 vH). An dieser Kreditausweitung waren

vor allem die mittel- und langfristigen Kredite beteiligt.

Die Zunahme der kurzfristigen Kredite war 1951 in den ersten neun Monaten erheblich geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres (1950 : + 79 Mill. DM, 1951 : + 7 Mill.

Tab. 1

Die Kreditgewährung<sup>1)</sup> in Schleswig-Holstein

Zeit	Kredite insges. Mill. DM	davon											
		kurzfristige Kredite						mittel- und langfristige <sup>2)</sup> Kredite					
		insgesamt		davon an				insgesamt		davon an			
				Wirtschafts- unternehmen und Private		öffentliche Hand				Wirtschafts- unternehmen und Private		öffentliche Hand	
absolut Mill. DM	in vH Sp. 1	absolut Mill. DM	in vH Sp. 2	absolut Mill. DM	in vH Sp. 2	absolut Mill. DM	in vH Sp. 1	absolut Mill. DM	in vH Sp. 8	absolut Mill. DM	in vH Sp. 8		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
1950													
4. Vtj.	2 207	1 359	62	1 315	97	45	3	848	38	745	88	103	12
1951													
1. Vtj.	2 372	1 365	58	1 326	97	39	3	1 007	42	885	88	122	12
2. Vtj.	2 517	1 371	54	1 328	97	43	3	1 146	46	991	87	154	13
3. Vtj.	2 680	1 399	52	1 364	97	35	3	1 281	48	1 104	86	176	14

1) an Nichtbankenkundschaft. 2) einschl. langfrist. durchlauf. Kredite.

DM). Sie ist dennoch bemerkenswert, da der Zentralbankrat Ende Februar 1951 beschlossen hatte, das Volumen kurzfristiger Kredite um 1 Mrd. DM unter den Stand von Ende Januar 1951 zurückzuführen. Die Restriktionsmassnahmen führten in Schleswig-Holstein zunächst zu einer Abschwächung der Ausdehnung und im April sogar zu einer Abnahme der kurzfristigen Kredite, wurden in den Folgemonaten aber durch eine Reihe entgegenwirkender Faktoren überkompensiert. Die erneute Abnahme in den Monaten August/September ist auf die einsetzende Rückzahlung der landwirtschaftlichen Kredite zurückzuführen, die in Schleswig-Holstein von besonderer Bedeutung sind. —

Von den kurzfristigen Krediten wurden 97 vH an Wirtschaftsunternehmen und Private gewährt und nur 3 vH entfielen auf die öffentliche Hand.

Schleswig-Holsteins Anteil am gesamten kurzfristigen Kreditvolumen Westdeutschlands war mit durchschnittlich 3,3 vH nur wenig niedriger als im Vorjahr (3,5 vH). Da der Bevölkerungsanteil des Landes an der Bundesbevölkerung ebenfalls leicht abnahm, blieb die Versorgung Schleswig-Holsteins mit kurzfristigen Krediten im wesentlichen unverändert.

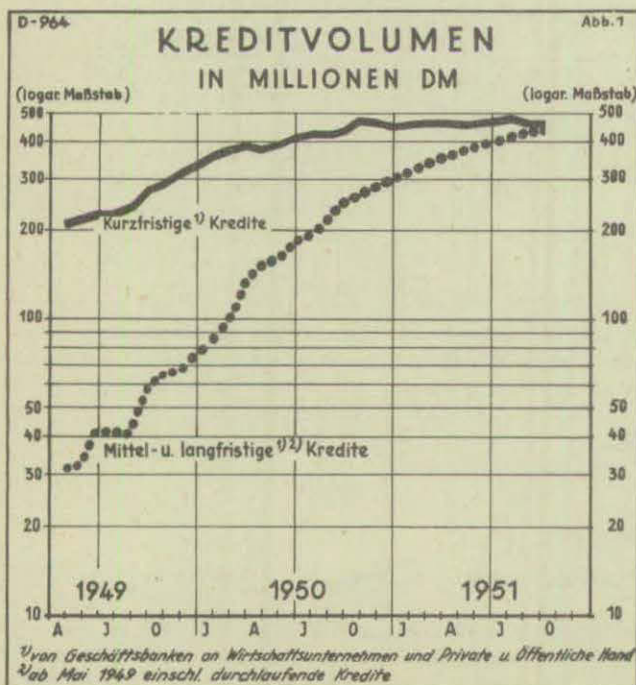
Der Anteil der kurzfristigen Kredite am gesamten Kreditvolumen ging um 16 vH zurück, während der Anteil der mittel- und langfristigen Kredite um 26 vH zunahm. Die mittel- und langfristigen Kredite dehnten sich also, wie schon 1950, stärker aus als die kurzfristigen. Im Vergleich zum Vorjahr verlangsamte sich aber auch ihre Zunahme. Während sie von Januar bis September 1950 noch 99 vH betrug, waren es im gleichen Zeitraum 1951 nur 37 vH. Der Anteil der öffentlichen Hand an den mittel- und langfristigen Krediten stieg in Schleswig-Holstein im 3. Vierteljahr 1951 auf 14 vH und war damit etwa ebenso hoch wie der entsprechende Prozentsatz im Bundesgebiet.

Tab. 2 Kurzfristige Kredite an die Nichtbankenkundschaft in Schleswig-Holstein und im Bundesgebiet

Zeit	Zunahme des kurzfrist. Kreditvolumens gegenüber dem Vormonat (Zuwachsrate)				Anteil Schlesw.-Holst. am ges. kurzfrist. Kreditvolumen
	Schleswig- Holstein		Bund		
	Mill. DM	in vH	Mill. DM	in vH	in vH
1950					
Okt.	+ 26,7	+ 6,1	+ 604,8	+ 4,9	3,5
Nov.	- 8,9	- 1,9	+ 293,5	+ 2,2	3,4
Dez.	- 7,1	- 1,6	+ 179,8	+ 1,3	3,3
1951					
Jan.	+ 7,1	+ 1,6	+ 181,4	+ 1,3	3,3
Febr.	+ 2,3	+ 0,5	+ 382,2	+ 2,8	3,2
März	+ 2,7	+ 0,6	- 597,7	- 4,2	3,4
April	- 8,3	- 1,8	- 310,7	- 2,3	3,4
Mai	+ 7,7	+ 1,7	+ 28,4	+ 0,2	3,5
Juni	+ 8,2	+ 1,8	+ 340,2	+ 2,6	3,4
Juli	+ 8,0	+ 1,7	+ 313,7	+ 2,3	3,4
Aug.	- 6,3	- 1,3	+ 312,3	+ 2,3	3,3
Sept.	- 7,2	- 1,5	+ 565,8	+ 4,0	3,1

Tab. 3 Einlagen auf Banken in Schleswig-Holstein

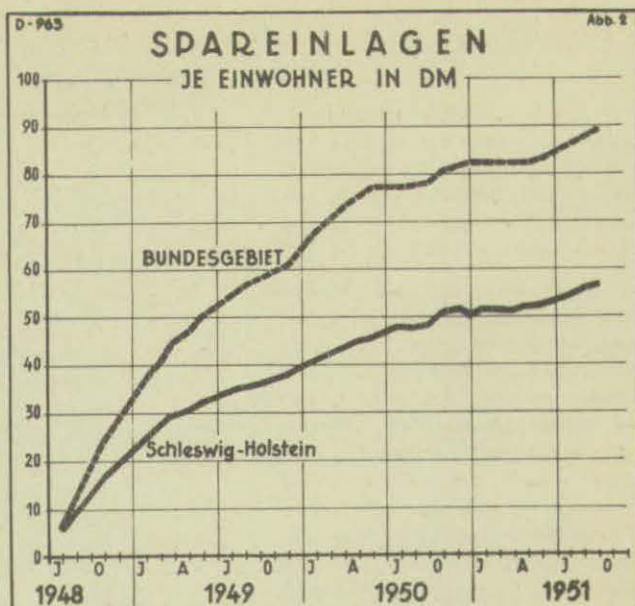
Zeit	Einlagen insges.	davon			
		Kredit- insti- tute	Wirtschafts- unternehmen und Private	öffentl. rechtl. Körpers- schaften	Spar- einlagen
1950					
4. Vtj.	1 361	83	7 18	163	397
1951					
1. Vtj.	1 355	92	709	161	393
2. "	1 400	83	750	166	401
3. "	1 498	89	828	160	422



Die gesamten Einlagen bei schleswig-holsteinischen Banken stiegen, abgesehen von einem leichten Rückgang im April, während des ganzen Jahres an und lagen im September 1951 um 9 vH über dem Stand des gleichen Vorjahresmonats. An dieser Zunahme waren – wie schon 1950 – die Einlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten besonders stark beteiligt. Sie erhöhten sich von September 1950 bis September 1951 um 17 vH. Im gleichen Zeitraum nahmen die Spareinlagen und die Einlagen der Geldinstitute um 11 bzw. 10 vH zu, während die Einlagen öffentlich-rechtlicher Körperschaften um 35 vH zurückgingen.

Nach einem kurzen Absinken im Dezember 1950 blieben die Spareinlagen im 1. Vierteljahr 1951 etwa konstant, um dann ab April wieder gleichmässig anzusteigen. Im September betrug der Anteil der Spareinlagen an den gesamten Einlagen 28 vH. Trotzdem hatte Schleswig-Holstein unter den Ländern des Bundesgebietes nach wie vor die niedrigsten Spareinlagen je Einwohner. Während im Bundesdurchschnitt die Ersparnisse je Kopf der Bevölkerung im Laufe des Jahres um 10 DM anstiegen, war die Zunahme in Schleswig-Holstein nur halb so gross.

Seit der Währungsreform wurden in Schleswig-Holstein bis zum 30.9.1951 Schuldverschreibungen der Boden- und Kommunalkreditinstitute im Werte von 22,5 Mill. DM begeben. Davon entfielen in etwa gleichen Anteilen 7,1 Mill. DM auf 5-prozentige Pfandbriefe, 7,8 Mill. DM auf erstmalig Ende 1950 untergebrachte 5-prozentige Kommunalobligationen und 7,6 Mill. DM auf 6-prozentige Schiffspfandbriefe. Ausserdem wuchsen die bei der Kreditanstalt für den Wiederaufbau und der landwirtschaftlichen Rentenbank hinterlegten Schuldverschreibungen von 77,6 Mill. DM im Septem-



ber 1950 in 12 Monaten auf 119,6 Mill. DM.

Im Verlauf des letzten Jahres (Oktober 1950 bis September 1951) erhöhte sich die Anzahl der Konkurse gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 10 vH, während bei den Vergleichsverfahren keine nennenswerte Veränderung eintrat. – Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Konkurse auf die einzelnen Wirtschaftsgruppen sowie die zahlenmässige Entwicklung der Insolvenzen in den Jahren 1950/51.

Tab. 4 Konkurse und Vergleichsverfahren 1950 und 1951

Zeit	Konkurse insges.	darunter mangels Masse abgewies. Konkurs- anträge	von den Konkursen entfielen auf												Eröffnete Vergleichs- verfahren
			Industrie		Handwerk		Grosshandel		Einzelhandel		sonstige Wirtschafts- gruppen		andere Gemein- schuldner		
			abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	
1950 Jan.–Sept.	206	54	29	14	33	16	33	16	78	38	7	3	26	13	83
1951 Jan.–Sept.	225	76	25	11	41	18	27	12	76	34	15	7	41	18	89
Okt. 1949 bis Sept. 1950	265	65	46	17	39	15	47	18	93	35	9	3	31	12	110
Okt. 1950 bis Sept. 1951	292	98	38	13	49	17	37	13	94	32	23	8	51	17	106

Die Wechselproteste bei der Landeszentralbank und den Kreditinstituten<sup>1)</sup> stiegen nach einem leichten Rückgang im Februar von März bis Mai 1951 sowohl der Zahl als auch dem Betrage nach stark an. Im Mai gingen in Schleswig-Holstein 1 230 Wechsel über 672 000 DM zu Protest, das sind 69 bzw. 47 vH mehr als im Februar. Diese Zunahme dürfte vor allem eine Auswirkung der Kreditverknappung infolge der oben erwähnten Restriktionsmassnahmen sein.

Bis September 1951 gingen die Wechselproteste nach Zahl und Betrag wieder auf fast die Hälfte des Monats Mai zurück und zeigten damit etwa den gleichen Verlauf wie im Bundesgebiet.

Die Zahl der beantragten Zahlungsbefehle erreichte ihren Höhepunkt mit 14 320 Anträgen im April. Im September wurden nur noch 10 845 Anträge auf Erlass eines Zahlungsbefehls gestellt.

1) Unberücksichtigt sind – mit geringen Ausnahmen – die Kreditinstitute, deren Bilanzsumme am 31.3.1948 weniger als 2 Mill. RM betrug.

# Die Witterung in Schleswig-Holstein im Monat Februar Oktober 1951

Mitgeteilt von Meteorologischen Amt Schleswig-Holstein

Bei vorherrschenden Strahlungswetterlagen war der Oktober in Schleswig-Holstein ungewöhnlich sonnig und trocken, jedoch mit Ausnahme der Ostseeküste jahreszeitlich etwas zu kühl.

Im Witterungsablauf des Monats nahm die Luftzufuhr aus dem östlichen Sektor eine so beherrschende Stellung ein, wie bisher nur in 6 Jahren seit 1856. Nur anfangs flossen dabei jedoch milde Luftmassen nach Schleswig-Holstein ein, später stand kühle Festlandsluft beherrschend im Vordergrund, in der vor allem die Nachttemperaturen beträchtlich zu tief lagen. So wurden mit 16 bis 19° die Höchsttemperaturen des Monats auch bereits am 1. gemessen, während sich nachts zum 25. Frost bis -6° zeigte. Zu Niederschlägen kam es meist nur am 22., 30. und 31. des Monats. Entsprechend gering fielen die Niederschlagsmonatssummen aus. Während der Nordwesten aber noch bis 25 mm erreichte, blieb dem Osten zum Teil jede messbare Menge versagt. Eine derartige Trockenheit brachten uns seit 1841 selbst die bisher niederschlagsärmsten Oktobermonate der Jahre 1861, 1866, 1908 und 1920 nicht.

Beobachtungsergebnisse ausgewählter Klimastationen in Schleswig-Holstein im Oktober 1951

Ort	Lufttemperatur in Grad Cels.		Niederschlag in mm		Sonnenschein in Stunden		Zahl der				Zahl der Tage mit					
	Monatsumme	Abweichung von der Norm	Monatsumme	in vH der Norm	Monatsumme	in vH der mögl. Dauer	heiteren Tage	trübten Tage	Bodenfrostage <sup>1)</sup>	Frosttage <sup>2)</sup>	Niederschlag		Nebel	Windstärke		
											1,0 mm und mehr	0,1 mm und mehr		6 und mehr	8 und mehr	
<b>Westküste</b>																
Wyk a. Föhr	9,6	+0,4	17	20	202	62	14	4	1	-	2	3	3	3	-	-
Husum	7,7	-0,8	9	11	213	65	12	3	13	3	2	4	8	1	-	-
Glückstadt/Elbe	7,5	(-1,2)	1	2	223	68	13	2	15	1	-	2	7	-	-	-
<b>Mittelzone</b>																
Flensburg	8,8	+0,3	7	9	197	60	8	5	11	-	2	3	5	8	-	-
Schleswig	7,7	-0,6	6	9	216	66	13	2	16	6	1	3	13	-	-	-
Neumünster	7,2	-1,1	1	2	-	-	10	2	19	8	-	3	8	-	-	-
Grambek/Mölln	6,8	(-1,6)	1	1	-	-	10	3	19	13	-	1	13	-	-	-
<b>Ostküste</b>																
Geltling-Nadelhöft	9,0	(+0,7)	4	6	209	64	9	1	13	2	1	2	4	-	-	-
Kiel	8,5	-	1	2	227	69	15	3	9	2	-	2	4	-	-	-
Marieneiche	9,8	+0,7	0	1	227	69	17	1	7	-	-	1	2	6	-	-
Lübeck	7,2	-1,3	1	1	218	66	15	4	18	4	-	1	7	9	-	-
<b>Mittel Schleswig-Holstein<sup>3)</sup></b>	7,9	-0,7	5 <sup>4)</sup>	7 <sup>4)</sup>	215	66	14,6	2,7	13,4	4,1	1,2 <sup>4)</sup>	2,3 <sup>4)</sup>	6,9	2,7	-	-

1) Bodenfrosttage = niedrigste Temperatur unter 0,0° C, gemessen in 2-5 cm Höhe über dem Erdboden.  
 2) Frosttage = niedrigste Tagestemperatur unter 0,0° C, gemessen in 2 m Höhe.  
 3) Mittel aus 20 Stationen.  
 4) Kreisweise Mittelung aus 148 Stationen.

## Wetter und Landwirtschaft

Die ausserordentliche Trockenheit des Oktober hat sich vor allem bei den Rüben in einem Ausfall an Massenzuwachs und in einer noch nie beobachteten Steigerung des Zuckergehaltes bei Zuckerrüben bemerkbar gemacht. Von 14,6 vH Ende September stieg der Zuckergehalt in einzelnen Oktober-Wochen bis auf 16,3 vH an. Das ist wohl die Folge der über 200 Stunden mit Sonnenschein, die einen Rekordwert dieses Monats in den letzten 100 Jahren darstellen. Die Trockenheit im Oktober machte sich bei den anderen Feldfrüchten nicht besonders schädigend bemerkbar, da es glücklicherweise im September reichlich geregnet hatte und zeitweiliger Nebel und sehr häufiger kräftiger Taufall im Oktober den Pflanzen genügend Feuchtigkeit zur Verfügung stellte. So machten sich Trockenheitsschäden auf den Weiden erst in der letzten Woche bemerkbar. Auch die jungen Wintersaaten liessen erst zum Schluss des Monats nach einer anfangs guten Entwicklung in ihrem Wachstum nach und nur die spät eingesäten Weizenkulturen liefen gegen Ende des Monats schlecht und ungleichmässig auf. In einigen Gegenden musste allerdings die Feldbestellung eingestellt werden, da bei dem ausgetrockneten Boden kein gutes Saatbett mehr hergestellt werden konnte. Frühzeitig setzten nächtliche Bodenfröste ein, so dass die Tagesmitteltemperaturen ab Monatsmitte ständig unter 9° lagen. Dieser früh einsetzende Nachtfrost beendete das Wachstum der frostempfindlichen Pflanzen wie z.B. Dahlien, Tomaten, Tabak, aber auch des Grases auf Weiden und Wiesen und der im Zwischenfruchtanbau stehenden Futterfrüchte.

Die Milchleistung der Kühe liess gegen Ende des Monats wegen des geringen Weidefutters stärker nach als für diese Jahreszeit üblich, und es musste in grossem Umfange zugefüttert werden.

Niederschlagsresultate im Oktober 1951

Kreis	Mittlere Niederschlagsmonatssumme		Mittl. Zahl der Niederschlagstage
	in mm	in vH der Norm	
Nordfriesische Inseln	16	20	3
Südtondern	22	29	3
Husum	11	13	2
Eiderstedt	10	13	2
Flensburg	5	7	3
Schleswig	4	5	3
Eckernförde	2	3	3
Norderdithmarschen	5	6	2
Süderdithmarschen	3	4	2
Rendsburg/Neumünster	3	4	5
Steinburg	2	2	2
Pinneberg	1	2	3
Segeberg	1	2	2
Stormarn	2	3	1
Lauenburg	1	1	1
Eutin/Lübeck	1	1	1
Plön	1	2	2
Oldenburg i.H.	1	2	1
<b>Mittel Schleswig-Holstein</b>	5	7	2

# Statistische Monatszahlen

	Seite
<b>Bevölkerung</b>	
Fortgeschriebene Bevölkerungszahl	494
Umsiedlungstransporte von Heimatvertriebenen	494
Natürliche Bevölkerungsbewegung	495
<b>Gesundheitswesen</b>	
Die wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten	495
<b>Arbeitsmarkt</b>	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	495
<b>Landwirtschaft</b>	
Getreideernte 1951	496
Kartoffel-, Hülsenfrucht- und Rauhfutterernte 1951	497
Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Gemüses	498
Milcherzeugung und Milchverwendung	498
Schlachtungen, durchschnittliches Schlachtgewicht und Gesamtschlachtgewicht	498
<b>Industrie</b>	
Betriebe und Beschäftigte in der Industrie	499
Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz, Strom und Brennstoffe in der Industrie	499
Index der industriellen Produktion (ohne Bauwirtschaft)	500-501
Beschäftigte, Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen/-zweigen	501
Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse	502
Bruttoproduktionswerte der schleswig-holsteinischen Industrie 1950/51	503
<b>Bauwirtschaft</b>	
Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft	503
Geleistete Arbeitsstunden in der Bauwirtschaft nach Bedarfsträgern	504
<b>Handel und Verkehr</b>	
Aussenhandel	504
Schiffsverkehr im Nord-Ostsee-Kanal	504
Güterverkehr im Nord-Ostsee-Kanal	505
Güterumschlag im Binnenschiffsverkehr	505
Deutsche Bundesbahn	506
Bestand an fahrberechtigten Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern	507
<b>Preise</b>	
Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien	507
Preisindexziffer für den Wohnungsbau	508
<b>Fürsorgewesen</b>	
Offene Fürsorge	508-510
Geschlossene Fürsorge	510
<b>Zahlen über die Stellung Schleswig-Holsteins im Bund</b>	511
<b>Schleswig-Holsteinische Wirtschaftskurven</b>	512

## Abkürzungen

ø .....	Durchschnitt
- in einem Tabellenfach .....	nichts
0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach .....	mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
. in einem Tabellenfach .....	Angabe nicht möglich, weil kein Nachweis vorhanden oder eine Vergleichbarkeit der Zahlen nicht gegeben oder die Fragestellung sinnlos ist.
... in einem Tabellenfach .....	die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit noch nicht vor.
p .....	vorläufige Zahlen.
r .....	berichtigte Zahlen.

Die Klassenintervalle rechnen — sofern nicht anders angegeben — einschliesslich der unteren, ausschliesslich der oberen Grenze (z.B. 5 — 10 bedeutet "von 5 bis unter 10").

Kleinere Differenzen in den Additionen und Bezugswerten ergeben sich durch Abrundungen, da den Rechnungen immer die ungerundeten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.











Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Gemüses  
Ende Oktober 1951

Zeit	Erntevorschätzung					Endgültige Ernteschätzung									
	Grünkohl	Rosenkohl	Feldsalat	Meerrettich	Schwarzwurzel	Dauerweißkohl	Dauerrotkohl	Dauerwirsing	Spätblumenkohl	Spätkohlrabi	Endivien	Späte Möhren	Rote Rüben	Sellerie	Porree
	ds/ha														
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
Oktober 1951	123,0	87,7	102,9	137,1	131,4	429,0	339,5	306,9	152,7	207,4	161,8	310,5	367,6	193,2	188,2
dagegen endg. Schätzung 1950	144,0	92,6	56,0	110,0	125,8	416,9	332,4	315,7	187,0	223,9	150,0	329,5	407,4	185,9	172,8

Milcherzeugung und Milchverwendung

Zeit	Erzeugung von Kuhmilch				Verwendung von Kuhmilch (Vollmilch)										
	Milch-Kühe	Milchertrag			An Molkereien u. Händler geliefert		Verfüttert		Im eigenen Haushalt verbraucht		Unmittelbar an Verbraucher abgesetzt		Verarbeitet im Haushalt des Kuhhalters		
		je Kuh		ins-ges.	t	t	vH	t	vH	t	vH	t	vH	t	vH
		im Monat	täg-lich												
	1000 Stück	kg		t	t	vH	t	vH	t	vH	t	vH	t	vH	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14		
1950 Oktober	440,0	247	8,0	108 704	94 140	86,6	5 241	4,8	6 370	5,9	2 625	2,4	327	0,3	
November	442,2	228	7,6	100 705	85 291	84,7	6 520	6,5	6 186	6,1	2 422	2,4	286	0,3	
Dezember	452,5	226	7,3	102 212	84 621	82,8	8 475	8,3	6 283	6,2	2 489	2,4	345	0,3	
1951 Januar	455,3	215	6,9	98 101	81 865	83,4	8 039	8,2	5 948	6,1	2 051	2,1	198	0,2	
Februar	456,6	202	7,2	92 224	75 845	82,2	8 084	8,8	6 081	6,6	1 888	2,0	325	0,4	
März	456,4	283	9,1	129 169	107 677	83,4	11 411	8,8	7 524	5,8	2 218	1,7	359	0,3	
April	456,2	321	10,7	146 449	125 076	85,4	11 205	7,7	7 779	5,3	2 054	1,4	336	0,2	
Mai	458,3	397	12,8	182 012	161 080	88,5	10 179	5,6	8 112	4,5	2 267	1,2	374	0,2	
Juni	452,5	431	14,4	194 935	174 485	89,5	8 859	4,6	8 451	4,3	2 719	1,4	421	0,2	
Juli	452,0	388	12,5	175 305	157 879	90,1	6 721	3,8	7 931	4,5	2 363	1,4	411	0,2	
August	446,7	349	11,3	155 919	139 999	89,8	5 178	3,3	7 768	5,0	2 608	1,7	367	0,2	
September	448,6	271	9,0	121 465	107 688	88,7	4 011	3,3	7 265	6,0	2 208	1,8	294	0,2	
Oktober	448,4	245	7,9	109 757	95 187	86,7	5 279	4,8	7 009	6,4	2 007	1,8	276	0,3	

Schlachtungen<sup>1)</sup>, durchschnittliches Schlachtgewicht<sup>2)</sup> und Gesamtschlachtgewicht

Zeit	Rindvieh ohne Kälber		Kälber bis 3 Monate alt		S c h w e i n e			Schafe		Pferde und and. Einhufer		Gesamt-schlacht-gewicht
	Schlach-tungen	Schl.-Gew.	Schlach-tungen	Schl.-Gew.	in-gesamt		Haus-schlachtungen	Schlach-tungen	Schl.-Gew.	Schlach-tungen	Schl.-Gew.	
					Schlach-tungen	Schl.-Gew.						
					Stück	kg						
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
1950 Oktober	9 804	244	16 044	23	31 420	95	5 637	13 897	24	1 835	225	6 492 491
November	10 410	240	15 739	25	65 547	97	39 653	6 154	33	1 714	247	9 876 374
Dezember	8 703	228	12 713	25	89 467	97	61 869	2 812	32	1 591	161	11 326 543
1951 Januar	7 767	225	13 365	22	78 202	96	46 321	1 449	32	1 492	254	9 974 333
Februar	6 011	223	18 115	21	66 297	91	34 727	984	28	1 323	253	8 116 166
März	6 492	224	30 191	21	60 780	93	22 964	1 459	32	1 327	256	8 127 159
April	7 319	203	20 738	22	47 706	91	7 019	1 130	30	1 206	246	6 613 815
Mai	7 224	220	13 707	24	41 946	93	1 934	1 568	33	1 123	255	6 157 335
Juni	5 536	215	6 850	34	40 556	96	930	3 095	28	797	256	5 607 208
Juli	8 693	233	4 336	38	45 530	95	749	4 111	30	842	236	6 837 629
August	11 182	224	3 032	36	45 695	94	762	5 581	31	950	213	7 284 611
September	13 772	232	5 731	30	45 332	91	1 200	6 715	30	1 046	227	7 931 138
Oktober	16 513	246	19 218	21	59 497	98	10 152	7 315	36	1 440	249	10 918 382

1) einschl. Hausschlachtungen.  
2) ohne Hausschlachtungen.

# INDUSTRIE

## Betriebe und Beschäftigte in der Industrie<sup>1)</sup>

Zeit	Erfasste Betriebe  (örtliche Einheiten)	Beschäftigte  insgesamt	davon					
			Inhaber, Angestellte einschl. kaufm. Lehrlinge			Arbeiter einschl. gewerbl. Lehrlinge		
			insgesamt	davon		insgesamt	davon	
				männlich	weiblich		männlich	weiblich
1	2	3	4	5	6	7	8	
1950 Oktober	2 141	118 553	18 486	12 945	5 541	100 067	70 336	29 731
November	2 134	116 450	18 635	13 031	5 604	97 815	68 938	28 877
Dezember	2 129	112 513	18 642	13 030	5 612	93 871	67 221	26 650
1951 Januar <sup>2)</sup>	2 110	113 132	18 655	13 060	5 595	94 477	66 798	27 679
Februar	1 820	110 658	18 127	12 723	5 404	92 531	64 435	28 096
März	1 807	111 017	18 199	12 776	5 423	92 818	65 353	27 465
April	1 804	110 952	18 264	12 859	5 405	92 688	65 805	26 883
Mai	1 799	113 723	18 689	13 097	5 592	95 034	68 827	26 207
Juni	1 809	115 373	18 824	13 189	5 635	96 549	70 551	25 998
Juli	1 815	116 935	18 898	13 251	5 647	98 037	71 655	26 382
August	1 811	117 527	18 858	13 191	5 667	98 669	71 842	26 827
September	1 808	117 814	18 904	13 245	5 659	98 910	71 667	27 243
Oktober	1 806	118 690	18 986	13 327	5 659	99 704	70 876	28 828

Neue Fußnoten ab Januar 1951 (neuer Firmenkreis). Für den bisherigen Firmenkreis siehe Fußnoten Heft III/1951.

- 1) Ergebnisse der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauindustrie).  
Ausnahmen: Milchverwertung (Nahrungsmittelindustrie) ..... Betriebe mit 4 und mehr Beschäftigten.
- 2) Im Januar 1951 Änderung des Firmenkreises. Angaben in der oberen Zeile für den bisherigen, in der unteren für den neuen Firmenkreis.

## Geleistete Arbeiterstunden, Löhne, Gehälter, Umsatz, Strom und Brennstoffe in der Industrie<sup>1)</sup>

Zeit	Geleistete Arbeiterstunden  in 1000	Löhne <sup>2)</sup>  Bruttosumme	Gehälter <sup>3)</sup>  Bruttosumme	Umsatz <sup>4)</sup> 1000 DM				Stromverbrauch  in 1000 kWh	Brennstoff- verbrauch <sup>5)</sup> in Steinkohleeinheiten <sup>6)</sup>	
				insgesamt	davon		darunter Verbrauchssteuern		bestand <sup>5)</sup>	verbrauch
					Inlands-umsatz	Auslands-umsatz				
				1	2	3	4		5	6
1950 Oktober	20 598	23 334	5 940	238 705	227 145	11 560	31 015	33 925	65 112	91 956
November	20 152	23 259	6 098	236 423	225 050	11 374	29 692	33 924	59 527	92 646
Dezember	18 743	22 924	6 562	233 565	222 512	11 053	30 453	31 803	57 957	86 453
1951 Januar	18 793	22 864	6 163	236 055	223 181	12 874	30 156	31 725	62 722	80 629
Februar	18 359	22 137	6 086	231 089	218 202	12 887	30 709	31 576	62 139	79 787
März	17 922	21 283	6 120	224 984	208 758	16 225	25 406	30 129	51 248	76 501
April	18 424	22 722	6 283	240 990	224 224	16 766	27 777	32 523	49 498	84 814
Mai	18 711	23 391	6 554	239 440	221 192	18 249	28 037	34 536	58 336	81 469
Juni	18 909	25 044	6 564	246 603	225 555	21 048	28 852	33 743	71 967	79 234
Juli	19 201	25 915	6 681	260 532	238 300	22 232	24 760	34 983	84 822	82 569
August	18 981	26 196	6 680	250 842	229 310	21 532	24 141	34 865	76 928	77 941
September	19 561	26 495	6 722	249 494	227 216	22 279	25 560	35 368	67 813	79 121
Oktober	19 293	25 868	6 786	254 519	227 415	27 104	20 663	34 573	61 050	74 650

- 1) Ergebnisse der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauindustrie).  
Ausnahmen: Milchverwertung (Nahrungsmittelindustrie) ..... Betriebe mit 4 und mehr Beschäftigten.
- 2) ohne Heimarbeiterlöhne, einschl. Löhne gewerbl. Lehrlinge.
- 3) einschl. festgesetzter Inhabergehälter und Lehrlingsgehälter.
- 4) ohne Handelsware. Sämtliche in Rechnung gestellte Lieferungen (Verkaufswert einschl. Verbrauchsteuer und einschl. berechneter Kosten für Fracht und Verpackung usw.), Auftragsreparaturen, Lohnarbeiten und Montagen zum Bruttoausgangswert.
- 5) Lagerbestand am Ende des Berichtsmonats (einschl. Einsatzkohle des Hochofenwerkes Lübeck).
- 6) 1 Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder -koks oder -briketts,  
= 1,5 t Braunkohlebriketts,  
= 3 t Rohbraunkohle.





Produktion ausgewählter Industrieerzeugnisse<sup>1)</sup>

Industrieerzeugnisse	Mengen- einheit	1951 <sup>2)</sup>					
		Monats- g	2. Vtj. Mts.-g	3. Vtj. Mts.-g	September (end- gültige Zahlen)	Oktober	
						(vorläuf. Zahlen)	Anteil am Bund in vH
		1	2	3	4	5	6
Erdöl, roh	t	5 625	6 182	6 068	5 801	5 817	4,6
Motorenbenzin	t	535	608	1 575	2 018	1 544	1,3
Schmieröl	t	4 643	3 745	3 989	4 261	4 969	16,8
Zement (einschl. zementähn. Bindemittel)	t	54 926	71 578	79 719	75 320	79 954	6,3
Kohlensaurer Kalk, insgesamt	t	5 032	1 399	7 962	13 923	6 548	4,6
Gebrannter Kalk, insgesamt	t	8 959	7 509	10 349	13 751	17 106	2,3
Mauerziegel (gebrannt), insgesamt	1000 Stück	11 702	10 784	15 455	14 689	14 404	3,1
Dachziegel (gebrannt) holl. 8-Pfannen	1000 Stück	857	1 205	1 201	1 053	1 082	1,2
Kalksandsteine	1000 Stück	20 353	22 432	21 285	24 182	28 595	24,4
Betonerzeugnisse für Tief- und Straßenbau	t	2 505	3 633	2 985	2 679	2 765	1,6
Roheisen	t	16 585	17 728	17 729	17 567	18 506	1,9
Eisenguß (unlegiert und legiert)	t	3 384	4 367	4 508	4 630	5 014	2,3
Elektrolytkupfer	t	662	670	717	734	716	6,1 <sup>4)</sup>
Guß aus Kupfer -legierungen	t	85	91	95	113	119	3,1 <sup>4)</sup>
Guß aus Leichtmetall und -legierungen	t	20	42	30	29	39	0,9 <sup>4)</sup>
Stahlhochbauten und sonstige Stahlbauten	t	432	.	360	570	502	1,4
Holzbe- und -verarbeitungsmaschinen	t	86	93	61	71	72	2,1
Verbrennungsmotoren, insgesamt	t	251	433	504	516	500	7,5
Flüssigkeitspumpen	t	113	131	137	138	166	8,3
Maschinen für die Bauwirtschaft	t	69	153	94	47	56	1,2
Landmaschinen, insgesamt	t	121	154	221	184	156	0,9
Milchwirtschaftliche Maschinen	t	42	65	54	40	60	5,9
Maschinen für die Nahrungsmittelindustrie u. verw. Gebiete	t	101	114	93	94	148	2,1
Kräne und Hebeszeuge einschl. Kleinhebeszeuge und -kräne	t	161	369	332	298	476	6,5
Textilmaschinen (ohne Zubehör)	t	247	304	290	224	331	6,0
Armaturen	t	86	202	228	303	284	4,3
Geräte und Einrichtg. der Drahtnachrichten-Technik	t	21	31	28	27	26	3,3
Elektroakustische Geräte	t	10	8	8	12	9	.
Elektr. medizinische Geräte und Einrichtungen	t	3	4	5	8	7	2,0
Augenlinsen aller Art	1000 Stück	101	130	141	149	145	8,7
Kochtöpfe (ohne solche für elektrische Herde)	1000 Stück	49	80	70	60	78	7,8
Konservendosen (1 kg)	1000 Stück	642	502	615	792	457	2,8
Phosphordüngemittel insgesamt (berechn. auf P <sub>2</sub> O <sub>5</sub> )	t - P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	3 556	2 928	3 383	3 855	4 183	11,1
Lacke und Anstrichmittel, insgesamt	t	351	466	413	407	418	2,3
Seife in jeder Form	t	74	38	41	40	58	0,5
Zündhölzer	Normalkg.	2 273	2 799	3 087	2 922	3 340	25,8
Dachpappe	1000 m <sup>2</sup>	671	593	786	766	772	7,3
Wirtschaftssteingut	t	289	343	327	326	331	26,0
Wandplatten	1000 m <sup>2</sup>	66	94	101	99	107	17,8
Schnittholz	cubm	10 067	10 520	9 271	7 450	7 527	1,1
Papier (unveredelt), insgesamt	t	3 794	4 787	4 799	4 377	5 068	4,2
Pappe (unveredelt), insgesamt	t	293	325	369	294	331	0,7
Weich- und Hartgummiwaren, insgesamt	t	111	162	128	120	138	1,6
Oberleder	t	202	147	135	159	213	14,8
Futterleder	t	48	43	44	46	57	26,8
Unterleder	t	422	319	307	331	446	15,1
Lederstraßenschuhe	1000 Paar	36	54	37	51	48	1,1
Hilfschuhe	1000 Paar	60	34	48	61	76	2,7
Streichgarne	t	339	388	357	377	380	7,2
Handstrickgarne aus Wolle	t	25	14	13	10	13	1,2
Gespinnstverarbeitung in Wollbereien	t	345	395	358	385	385	6,6
Gespinnstverarbeitung in Firk- und Strickereien	t	101	93	81	72	81	1,6
Herrn- und Knabenanzüge	Stück	7 142	5 209	3 361	3 685	4 264	.
Herrn- und Knabenmäntel	Stück	30 839	28 983	28 785	32 153	36 137	.
Damen- und Mädchenkleider (ohne Kostüme)	Stück	4 813	7 171	3 903	4 647	5 052	.
Damen- und Mädchenmäntel	Stück	44 127	47 450	50 322	45 171	51 211	.
Zigaretten	Mill. Stück	304	388	314	308	324	13,5
Rauchtobak	t	16	7	5	4	4	0,2
Kautabak	1000 Rollen	470	495	471	417	537	.
Mehl (aus Vermahlung)	t	13 455	9 600	10 457	11 091	11 061	3,6 <sup>4)</sup>
Teigwaren	t	74	98	56	57	58	0,5 <sup>4)</sup>
Nährmittel	t	173	185	175	137	289	0,7 <sup>4)</sup>
Dauerbackwaren	t	38	48	46	41	56	.
Schokoladenerzeugnisse	t	249	304	334	445	510	.
Zuckerwaren	t	678	645	570	712	945	.
Kunsthonig	t	91	113	136	166	199	.
Fleischwaren	t	955	1 352	1 304	1 223	1 196	.
Fleischkonserven	t	222	541	682	735	986	.
Talg, Schmalz	t	227	264	260	290	342	.
Bearbeitete Fische und Fischwaren	t	1 760	1 509	2 411	3 029	3 822	.
Butter 3)	t	3 171	4 167	3 942	3 235	2 900	.
Milchpulver (ohne Sauermilchnahrung) <sup>3)</sup>	t	191	468	435	166	159	.
Milchkonserven 3)	t	3 130	5 208	5 827	3 114	4 039	.
Schmelzkäse 3)	t	56	31	25	25	23	.
Margarine und Kunstspeisefette	t	2 656	3 202	3 371	3 376	3 034	8,8 <sup>4)</sup>
Zucker	t	1 404	1 192	270	810	3 468	2,5 <sup>4)</sup>

- 1) nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung.
- 2) Ab Januar 1951 Firmenkreisänderung.
- 3) nach Angaben des Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.
- 4) Anteil am Bund im September 1951.



Brutto-Produktionswerte der schleswig-holsteinischen Industrie 1950-51  
- in 1000 DM -

Industriegruppen/-zweige		1950		1951		
		3. Vtj.	4. Vtj.	1. Vtj.	2. Vtj.	3. Vtj.
		1	2	3	4	5
211	Kohlenbergbau	140	127	366	196	499
218	Torfgewinnung und -verarbeitung	159	162	160	851	938
221	Mineralöl	10 441	10 885	9 305	10 637	13 416
225	Kohlewertstoffindustrie	916	741	615	718	1 079
250	Steine und Erden	28 101	24 548	19 482	30 227	34 521
271	Hochofenwerke	7 885	7 514	8 201 <sub>1)</sub>	8 672 <sub>1)</sub>	9 281 <sub>1)</sub>
277	Kaltwalz- und Kaltziehwerke	407	497	-	-	-
281	Metallhütten und Umschmelzwerke	541	1 248	584	567	580
285	NE-Metallhalbzeugwerke	1 402	1 986	2 492	2 697	2 496
291	Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	6 407	7 514	8 207	9 023	9 323
295	NE-Metallgießerei	537	833	1 057	952	1 124
310	Stahlbau	8 423	8 634	6 642	6 351	7 323
320	Maschinenbau	27 549	32 215	31 918	38 903	38 749
330	Fahrzeugbau	7 998	8 056	7 760	8 233	6 978
340	Schiffbau	30 054	52 021	33 606	40 081	39 554
360	Elektrotechnik	9 863	12 939	11 670	14 017	15 503
370	Feinmechanik und Optik	1 871	2 473	2 430	2 697	2 988
380	Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	19 498	20 607	22 367	22 618	24 035
391	Großmusikinstrumente	79	156	-	-	-
392	Musikwerke, Saiten-Blasinstrumente	498	933	-	-	-
393	Spielwaren und Christbaumschmuck	44	104	1 077	427	455
395	Schmuckwaren	2	3	-	-	-
400	Chemie	21 826	22 496	24 729	24 038	24 290
510	Feinkeramik	3 144	4 339	4 246	5 339	5 675
520	Glas und Glaswaren	1 328	1 476	1 807	1 465	1 829
530	Sägerei und Holzbearbeitung	13 307	12 028	12 008	12 369	14 070
540	Holzverarbeitung	7 672	9 654	7 724	7 423	6 995
550	Papierzeugung	9 204	11 217	17 771	23 342	22 398
560	Papierverarbeitung	3 939	4 610	5 567	5 742	5 507
570	Druck	9 113	10 086	10 764	11 611	11 405
580	Kunststoffverarbeitung	162	162	186	99	255
590	Gummi- und Anbestverarbeitung	2 023	1 667	3 205	2 904	2 172
610	Lederzeugung	24 980	30 830	33 245	24 244	22 003
621	Lederverarbeitung	152	262	309	440	288
625	Schuhherstellung	3 091	3 897	3 594	3 786	3 181
629	Wäscherei, Färberei u. chem. Reinigung	1 667	2 014	742	720	659
630	Textil	33 060	40 552	41 235	50 089	47 194
640	Bekleidung	20 424	23 934	25 116	23 024	23 498
651	Mühlengewerbe	21 603	20 667	22 225	21 404	24 255
652/3	Mehrmittel-Stärkeindustrie	1 253	845	1 494	1 523	1 480
655	Futtermittelindustrie	2 949	5 875	7 514	4 931	6 219
657	Bäckerei und Brotindustrie	9 218	9 054	5 885	7 304	7 261
658	Süßwarenindustrie	15 139	16 001	15 550	12 322	12 902
661	Fleischverarbeitung	19 086	19 263	23 278	28 576	31 265
662	Fischverarbeitung	11 461	12 500	13 390	8 720	13 729
663	Milchverarbeitung	94 240	66 528	56 958	96 063	90 269
664	Ölmühlen und Margarineindustrie	17 942	16 351	21 549	21 517	20 339
667	Zuckerindustrie	2 600	6 300	706	2 408	664
671	Obst- und Gemüseverarbeitung	10 574	4 874	5 944	5 340	14 278
672	Kaffee und Kaffee-Ersatz	5 789	5 760	6 986	6 377	11 121
673	Tea und teeähnliche Erzeugnisse	55	48	55	32	21
674	Essig, Senf, Essenzen, Gewürze	963	838	608	624	677
675	Mehrhefe, Eiweißerzeugnisse (ohne Fischweiß)	8	9	8	7	11
676	Eis (nicht Speiseeis)	262	131	92	152	295
681	Brauerei und Mälzerei	3 594	1 921	2 732	3 905	3 386
683	Spiritus (einschl. Hefe)	5 825	10 286	7 600	7 173	6 012
687	Mineralbrunnen, -wasser und -limonaden	438	167	254	797	888
690	Tabak	33 019	31 138	29 884	30 163	24 518
Insgesamt		574 100	601 977	582 901	653 835	669 852

1) Ab 1. Vtj. 1951 in Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren enthalten

**BAUWIRTSCHAFT**  
Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Bauwirtschaft<sup>1)</sup>

Zeit	Beschäftigte				Geleistete Arbeitsstunden <sup>3)</sup>		Löhne <sup>4)</sup>		Gehälter <sup>5)</sup>		Umsatz	
	ins-gesamt <sup>2)</sup>	darunter			ins-gesamt	darunter		Bruttosumme	ins-gesamt	darunter		
		Fach-arbeiter	Helfer, Hilfs-arbeiter	Umschüler, gewerbl. Lehrlinge		Neubau	Instand-setzung			für die Res.Macht		
											- in 1000 -	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
1950 Oktober	32 236	13 811	13 371	3 024	6 138	4 560	1 543	8 316	485	21 806	217	
November	29 433	13 167	11 211	3 014	5 414	4 003	1 384	7 369	485	20 046	224	
Dezember	17 880	7 979	5 090	2 730	3 607	2 640	956	5 201	480	17 869	212	
1951 Januar	15 093	6 301	4 134	2 730	2 353	1 659	681	3 133	454	10 500	104	
Februar	18 440	7 875	5 888	2 772	2 501	1 800	695	3 219	438	9 742	86	
März	20 510	8 860	6 921	2 796	3 331	2 437	877	4 434	450	12 495	158	
April	23 748	10 236	8 827	2 783	4 113	3 007	1 077	5 555	439	13 377	135	
Mai	25 205	10 498	10 068	2 756	4 484	3 211	1 249	6 459	460	14 646	235	
Juni	26 067	10 666	10 715	2 815	4 850	3 610	1 203	7 188	478	18 229	108	
Juli	27 536	10 969	11 873	2 810	5 016	3 720	1 275	7 579	496	16 130	219	
August	27 411	10 720	12 028	2 790	5 134	3 767	1 319	7 596	476	18 938	160	
September	27 107	10 703	11 806	2 737	5 037	3 731	1 237	7 348	477	18 584	87	
Oktober	26 906	10 986	11 432	2 642	5 191	3 850	1 270	7 716	494	20 349	322	
	28 586	11 630	12 407	2 673	5 533	4 127	1 326	8 224	501	21 412	344	

Fußnoten unter der folgenden Tabelle





Deutsche Bundesbahn  
Eisenbahndirektion Hamburg<sup>1)</sup>  
a) Betriebsleistungen

Zeit	Betriebslänge insgesamt (Haupt- und Nebenbahnen) km	Betriebsleistungen in Tausend						Lokomotiv- und Triebwagen- kilometer insgesamt
		Zugkilometer <sup>2)</sup>			Wagenachskilometer <sup>2)</sup>			
		alle Züge 3) insgesamt	darunter		alle Züge 3) insgesamt	darunter		
			Reise- züge	Güter- züge		Reise- züge	Güter- züge	
1	2	3	4	5	6	7	8	
1949	.	23 799,0	14 374,5	9 169,2	946 324,9	378 208,9	564 852,2	43 241,8
1950	.	28 033,4	17 266,6	10 480,0	1 093 858,0	429 212,8	661 299,8	48 113,6
1950 August	2 395,8	2 612,9	1 615,2	973,4	106 365,2	41 435,3	64 684,3	4 341,7
September	2 395,8	2 507,4	1 512,3	968,5	103 701,0	37 537,2	65 872,9	4 170,2
Oktober	2 395,8	2 530,3	1 525,0	979,3	100 095,5	36 634,0	63 141,0	4 272,6
November	2 395,8	2 466,6	1 487,4	951,7	96 075,4	35 570,3	60 179,0	4 197,6
Dezember	2 394,6	2 455,7	1 524,3	894,7	94 187,6	36 548,2	57 302,9	4 173,5
1951 Januar	2 394,7	2 459,3	1 524,2	910,5	94 368,0	35 100,4	58 978,3	4 200,4
Februar	2 394,7	2 243,4	1 383,0	838,6	88 217,7	31 483,4	56 456,4	3 825,9
März	2 394,7	2 457,2	1 527,5	904,3	98 684,0	35 825,3	62 551,5	4 155,1
April	2 394,7	2 368,8	1 469,9	875,4	91 696,8	34 265,9	57 147,2	4 037,5
Mai	2 395,8	2 451,2	1 574,8	852,3	89 916,0	37 000,9	52 593,1	4 112,4
Juni	2 395,8	2 572,9	1 655,9	892,3	93 120,9	38 682,6	54 133,2	4 213,7
Juli	2 395,8	2 668,8	1 747,0	897,9	96 264,2	41 549,4	54 639,7	4 325,7
August	2 395,8	2 713,0	1 765,2	923,6	100 636,7	42 049,1	58 259,8	4 392,0

b) Verkehrs- und Abfertigungsleistungen und Güterwagengestellung

Zeit	Verkehrsleistungen <sup>2)</sup>				Abfertigungsleistungen <sup>4)</sup>			
	Verkaufte Fahrkarten	Beförderte Personen	Gepäck- verkehr im Versand	Expressgut- verkehr im Versand	Eilstückgut		Frachtstückgut	
					Versand	Empfang	Versand	Empfang
	1000 Stück	1000	Tonnen					
1	2	3	4	5	6	7	8	
1949	29 196,5	53 225,0	5 881	42 861	75 736	30 880	299 130	318 612
1950	25 900,1	49 546,7	5 529	52 818	109 150	32 629	337 859	353 901
1950 August	2 705,9	4 365,2	750	4 744	8 938	2 687	36 018	36 001
September	2 295,3	4 064,7	551	4 754	10 608	2 639	33 458	34 426
Oktober	2 085,3	4 348,3	482	4 809	10 732	3 002	31 319	34 247
November	1 813,1	4 057,8	359	4 518	12 943	3 062	30 353	32 218
Dezember	2 214,4	4 203,3	365	5 608	9 864	3 062	26 083	28 970
1951 Januar	1 785,9	3 983,3	390	3 615	9 636	2 359	25 739	26 549
Februar	1 631,0	3 583,7	309	3 238	8 897	2 510	25 685	27 865
März	2 163,7	3 967,2	405	3 606	9 021	2 588	28 121	31 213
April	1 795,9	3 932,0	434	3 463	8 454	2 561	25 587	29 473
Mai	2 109,2	4 198,0	468	3 758	6 865	2 475	23 579	26 687
Juni	2 115,5	3 873,3	526	3 611	6 556	2 372	25 923	29 769
Juli	2 739,1	4 248,6	772	3 772	7 216	2 511	27 996	32 858
August	2 754,3	4 240,0	793	3 999	8 151	2 552	31 426	35 713

Zeit	noch: Abfertigungsleistungen <sup>4)</sup>				Güterwagengestellung			
	Milch		Wagenladungen		Wagen insgesamt	darunter		
	Versand	Empfang	Versand	Empfang		gedeckte Wagen	offene Wagen	
	Tonnen						13	14
9	10	11	12	13	14	15		
1949	3 923	3 458	5 981 166	11 294 156	752 758	476 917	139 107	
1950	4 728	3 352	5 655 633	11 804 506	788 151	503 155	129 702	
1950 August	587	379	493 449	1 104 259	72 701	42 645	9 651	
September	559	259	450 496	1 165 253	73 177	44 160	10 171	
Oktober	432	298	573 402	1 068 956	82 977	53 926	14 971	
November	419	290	591 146	1 066 731	77 970	49 395	16 132	
Dezember	330	269	446 426	1 013 323	62 551	40 253	12 628	
1951 Januar	338	208	493 466	1 083 882	64 029	44 395	11 139	
Februar	271	218	408 756	1 021 345	59 523	42 075	8 776	
März	330	1 664	490 912	1 176 782	67 544	48 356	8 981	
April	417	314	429 837	981 247	65 601	44 433	9 557	
Mai	502	581	393 433	932 773	60 353	38 831	9 992	
Juni	769	707	423 365	951 696	63 402	39 459	12 518	
Juli	683	658	387 772	999 408	61 375	37 883	12 058	
August	580	596	454 310	1 037 925	71 412	44 069	13 686	

1) umfasst Schleswig-Holstein, Hamburg und Teile Niedersachsens

3) einschl. Besatzungszüge und Dienstzüge

2) ohne S-Bahnverkehr

4) nach der Bahnhofsstatistik (öffentlicher Verkehr)

Quelle: Statistische Monatsübersichten der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbahn

Bestand an fahrberechtigten Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern<sup>1)</sup>

Zeit <sup>2)</sup>	Kraftfahrzeuge insgesamt	davon						Kfs.-Anhänger
		Kraft-räder	Personen-kraft-wagen <sup>3)</sup>	Lastkraftwagen		Zugmaschinen <sup>5)</sup>		
				ins-gesamt <sup>4)</sup>	darunter Kraft-omnibusse	ins-gesamt	darunter in der Landwirtschaft.	
1	2	3	4	5	6	7	8	
1. 7. 1938	74 211	30 513	30 615	11 625	477	1 458	-	-
1. 7. 1949	52 346	16 457	14 648	14 844	454	6 397	5 439	9 402
1. 7. 1950	70 651	25 062	20 600	17 605	572	7 384	6 354	10 397
1950 November	76 946	27 903	22 306	18 437	-	8 300	-	11 041
1950 Dezember	75 703	26 840	22 126	18 426	576	8 311	7 126	10 981
1951 Januar	74 765	25 821	22 289	18 321	575	8 334	7 213	10 688
1951 Februar	73 778	25 040	22 196	18 188	564	8 354	7 284	10 378
1951 März	74 615	25 544	22 350	18 190	559	8 531	7 351	10 388
1951 April	76 398	26 258	22 974	18 463	556	8 703	7 580	10 480
1951 Mai	79 173	27 850	23 553	18 878	562	8 892	7 738	10 645
1951 Juni	82 098	29 686	24 232	19 201	592	8 979	7 888	10 717
1951 Juli	86 228	32 312	24 982	19 715	618	9 219	8 079	10 860
1951 August	88 885	33 672	25 833	19 950	621	9 430	8 295	10 983
1951 September	90 561	34 469	26 135	20 255	631	9 702	8 658	11 053
1951 Oktober	91 980	34 958	26 609	20 395	636	10 018	8 950	11 085
1951 November	91 558	33 926	26 931	20 391	630	10 310	9 234	11 065

1) ohne Deutsche Bundespost und Bundesbahn  
2) jeweils am 1. des Monats  
3) einschl. Krankenkraftwagen

4) einschl. Kraftomnibusse, Kraftstoffkesselwagen und Sonderfahrzeuge  
5) einschl. Sattel- und Raupenschlepper

Preisindexziffern für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien<sup>1)</sup>

Zeit	Lebenshaltung insgesamt	davon								
		Ernährung	Genußmittel	Miete	Heizung und Beleuchtg.	Bekleidung	Reinigung und Körperpf.	Bildung und Unterhaltg.	Hausret	Verkehr
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1. Vierteljahr 1949=100										
1949 Durchschn.	95,2	94,9	98,9	100,2	98,7	88,0	99,2	98,8	91,7	98,9
1950 Durchschn.	89,2	88,0	96,9	103,5	98,0	74,7	92,3	97,3	82,1	96,9
1950 November	88,3	85,7	94,8	105,3	99,9	74,6	92,4	97,2	80,9	97,2
1950 Dezember	89,1	86,8	94,3	105,3	99,9	76,0	93,1	98,2	81,7	97,2
1951 Januar	90,6	87,5	94,4	105,9	102,4	78,1	93,7	99,6	85,3	107,9
1951 Februar	92,2	89,2	94,4	105,9	103,3	81,3	95,1	100,5	88,2	109,8
1951 März	94,8	93,4	94,5	105,9	105,0	83,9	96,9	101,8	91,1	110,6
1951 April	97,8	98,7	94,8	105,9	105,0	85,1	101,0	104,8	92,8	111,5
1951 Mai	99,9	102,8	95,6	105,9	107,6	85,8	101,5	105,5	94,1	111,7
1951 Juni	100,0	102,1	95,6	105,9	112,1	85,8	101,5	105,6	94,3	113,1
1951 Juli	101,1	104,5	95,7	105,9	113,4	85,6	102,7	105,7	94,6	112,9
1951 August	97,8	97,1	95,9	105,9	112,4	84,6	102,1	105,5	95,1	112,4
1951 September	97,6	97,1	94,7	105,9	112,2	84,1	101,8	105,9	95,7	112,0
1951 Oktober	99,0	99,8	94,8	107,0	112,5	83,8	101,7	106,6	96,5	114,6
1951 November	99,6	101,0	94,7	107,0	114,7	83,5	101,6	106,8	97,3	114,5
umbasiert auf 1938=100										
1949 Durchschn.	157,3	158,5	282,6	101,8	117,7	219,5	147,2	144,6	188,7	135,9
1950 Durchschn.	147,5	146,9	276,9	105,2	116,8	186,4	137,0	142,5	168,9	135,1
1950 November	146,0	143,1	270,9	107,0	119,1	186,0	137,1	142,3	166,5	133,5
1950 Dezember	147,3	144,9	269,4	107,0	119,1	189,5	138,1	143,8	168,1	133,5
1951 Januar	149,8	146,1	269,7	107,6	122,1	194,8	139,0	145,8	175,5	148,2
1951 Februar	152,4	148,9	269,7	107,6	123,1	202,7	141,1	147,1	181,5	150,8
1951 März	156,7	155,9	270,0	107,6	125,1	209,2	143,8	149,0	187,4	151,9
1951 April	161,7	164,8	270,9	107,6	125,2	212,2	149,9	153,4	190,9	153,2
1951 Mai	165,1	171,6	273,1	107,6	128,2	214,0	150,6	154,5	193,6	153,4
1951 Juni	165,3	170,5	273,1	107,6	133,6	214,0	150,6	154,6	194,0	155,4
1951 Juli	167,1	174,5	273,4	107,6	135,2	213,5	152,4	154,8	194,7	155,1
1951 August	161,7	162,1	274,0	107,6	134,0	211,0	151,5	154,5	195,7	154,4
1951 September	161,3	162,1	270,6	107,6	133,7	209,7	151,0	155,1	196,9	153,8
1951 Oktober	163,6	166,6	270,9	108,7	134,1	209,0	150,9	156,1	198,6	157,4
1951 November	164,6	168,6	270,6	108,7	136,7	208,2	150,7	156,4	200,2	157,3

1) vierköpfige Familie, darunter 2 Verdienner und 1 Kind unter 14 Jahren

Preisindexziffer für den Wohnungsbau

Zeit	Gesamtbaukosten		davon							
			Erdabfuhr	Baustoffe	Handwerkerarbeiten	Löhne und Unkosten <sup>1)</sup>	Baukosten-somme (Sp. 3 - 6)	Planung und Bauleitung	Baupolizeiliche Gebühren	Zinsen f. Baugeld d. Bauherrn
	1913/14 <sup>2)</sup> = 100	1936 = 100								
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
a) Kiel										
1948 Juni	233,2	177,2	260,9	177,3	178,1	162,7	175,2	210,2	350,4	175,2
1949 β 3)	239,0	181,6	96,6	194,2	165,2	176,2	177,5	234,4	290,9	371,9
1950 β	216,1	164,2	79,5	167,5	145,4	172,5	160,1	245,2	128,1	295,3
1950 Oktober	222,5	169,1	78,1	170,4	149,0	181,3	164,9	237,4	131,9	371,0
1951 Januar	239,2	181,8	90,6	188,5	164,5	181,3	176,6	254,3	141,3	485,6
April	250,3	190,2	104,7	203,6	171,9	181,3	184,7	261,9	147,8	531,1
Juli	264,5	201,0	102,3	204,9	176,7	209,4	195,1	276,6	162,5	585,3
Oktober	277,1	210,6	102,3	224,5	185,0	209,4	204,9	290,4	162,5	550,5
b) Lübeck										
1948 Juni	228,3	173,5	133,3	178,6	173,1	162,7	171,6	205,9	343,1	171,6
1949 β 3)	224,1	170,3	172,2	170,5	152,7	176,2	166,5	221,9	270,5	346,7
1950 β	211,9	161,0	168,3	158,6	140,2	172,5	156,9	241,2	125,5	289,9
1950 Oktober	220,3	167,4	173,3	164,5	144,8	181,3	163,2	235,0	130,6	367,2
1951 Januar	230,7	175,3	176,7	174,9	154,7	181,3	170,3	245,2	136,2	468,2
April	240,4	182,7	200,0	184,8	164,4	181,3	177,3	255,0	141,8	509,8
Juli	260,4	197,9	213,3	189,8	178,0	209,4	192,1	272,2	160,3	576,2
Oktober	272,3	206,9	213,3	209,7	183,8	209,4	201,3	285,3	160,3	540,9

1) einschl. Verdienst und Minderleistung

2) Umgerechnet mit der für den Durchschnitt von 15 Großstädten vorliegenden Gesamtindexziffer für 1936 auf der Basis 1913 = 100 in Höhe von 131,6; Quelle: Wirtschaft und Statistik, 17. Jahrg. 1937, Heft 1, Seite 18

3) β aus den Monaten Januar, Juni und Oktober

FÜRSORGEWESEN

Öffentliche Fürsorge

I. Offene Fürsorge April - Juni 1951

1. Laufend in bar unterstützte Personen - Stand 30.6.1951 -

Kreisfreie Städte und Kreise	Unterstützte Personen insgesamt	davon										
		Kriegsfolgenhilfe						Allgemeine Fürsorge				
		Unterstützte Personen insgesamt	davon					Unterstützte Personen insgesamt	davon			
			Heimatvertriebene	Evakuierte	Zugewand. aus der sowj. Bes.-Zone u. Berlin	Ausländer und Staatenlose	Angeh. v. Kgf. und Vermissten sowie heimgek. Kgf.		Körperbesch. u. Hinterbl. beider Weltkr.u. ihnen Gleichgestellte	Sozialrentner	Pflegekinder	Sonstige Hilfsbedürftige
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
Flensburg	2 531	1 055	613	143	84	4	12	199	1 476	567	97	812
Kiel	9 350	3 520	1 750	-	187	22	43	1 518	5 830	1 673	711	3 446
Lübeck	7 548	4 472	2 262	252	576	368	36	978	3 076	1 026	138	1 912
Neumünster	2 358	962	481	102	45	-	17	317	1 396	408	65	923
Kreisfr. Städte	21 787	10 009	5 106	497	892	394	108	3 012	11 776	3 674	1 011	7 093
Eckernförde	3 122	2 164	1 603	179	148	-	19	215	958	158	62	738
Eiderstedt	1 035	777	518	96	38	-	1	124	258	51	19	188
Butin	3 137	2 256	1 366	298	227	44	100	221	881	94	91	696
Flensburg-Land	2 054	1 529	1 017	193	87	-	25	207	525	110	63	352
Hsgt. Lauenburg	4 948	3 614	2 085	591	426	61	228	223	1 334	118	57	1 159
Husum	1 957	1 190	707	259	89	1	54	80	767	133	65	569
Norderdithmarschen	2 516	1 735	1 063	273	91	-	122	196	781	94	51	656
Oldenburg	4 292	3 201	2 142	245	169	220	116	309	1 091	158	103	830
Pinneberg	5 004	3 406	1 908	583	164	97	124	530	1 598	368	78	1 152
Plön	3 765	2 721	1 448	673	136	6	141	317	1 044	211	109	724
Rendsburg	5 802	3 909	2 329	622	140	156	199	463	1 893	376	145	1 372
Schleswig	4 235	2 919	2 012	326	177	12	20	372	1 316	255	87	974
Segeberg	2 859	2 142	1 398	336	127	1	9	271	717	45	90	582
Steinburg	4 574	3 099	2 021	418	137	16	127	380	1 475	433	84	958
Stormarn	3 767	2 624	1 499	589	166	13	42	315	1 143	254	68	821
Süderdithmarschen	3 477	2 196	1 512	249	112	9	57	257	1 281	248	121	912
Südtondern	1 741	1 190	822	142	93	3	51	79	551	77	27	447
Kreise	58 285	40 672	25 450	6 072	2 517	639	1 435	4 599	17 613	3 183	1 320	13 110
Landesfürsorgeverb.	923	249	221	3	5	20	-	-	674	4	135	535
Schlesw.-Holstein	80 995	50 930	30 777	6 572	3 414	1 053	1 543	7 571	30 065	6 861	2 466	20 738







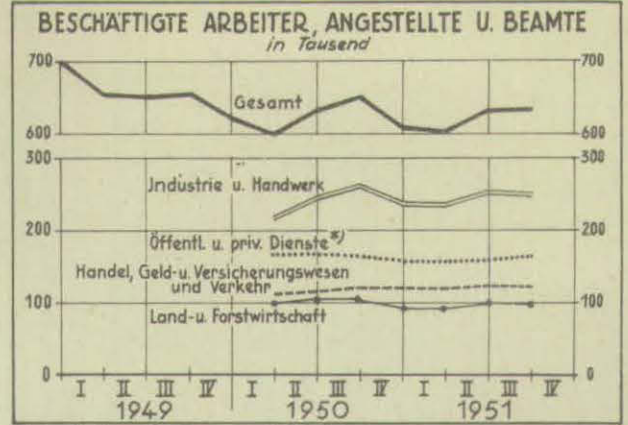
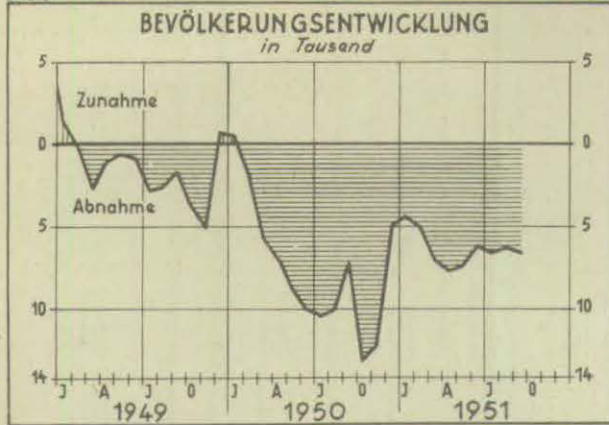
## ZAHLEN ÜBER DIE STELLUNG SCHLESWIG-HOLSTEINS IM BUND

Bezeichnung	Zeit	Bund	Schlesw.- Holstein	Hamburg	Nieder- sachsen	Nordrhein- Westfalen	Bremen	Hessen	Württbg.- Baden	Bayern	Rheinld.- Pfalz	Baden	Württbg.- Hohenz. 1)
<b>1951</b>													
<b>Bevölkerung</b>													
Einwohnerszahl <sup>2)</sup> in 1000	Aug. Sept.	48 171 .	2 507 2 501	1.646 .	6 730 .	13 507 .	576 .	4 379 .	3 969 .	9 119 .	3 088 .	1 382 .	1 268 .
in vH des Bundes	Aug. Sept.	100 100	5,2 5,2	3,4 .	14,0 .	28,0 .	1,2 .	9,1 .	8,2 .	18,9 .	6,4 .	2,9 .	2,6 .
Veränderung in vH gegenüber 1939	Aug. Sept.	+22,5 .	+57,8 +57,4	-3,8 .	+48,2 .	+13,2 .	+2,3 .	+25,9 .	+23,4 .	+29,6 .	+4,3 .	+12,4 .	+17,9 .
Anteil der Heimatvertr. <sup>3)</sup> in vH	Juni Sept.	16,7 .	33,3 32,9	7,4 .	26,7 .	10,5 .	8,6 .	16,2 .	19,3 .	21,0 .	6,0 .	9,3 .	10,9 .
<b>Arbeitsmarkt</b>													
Beschäftigte Arbeitnehmer <sup>4)</sup> in 1000	Sept.	14 885	633	607	1 863	4 701	196	1 327	1 353	2 580	820	414	391
in vH des Bundes	Sept.	100	4,3	4,1	12,5	31,6	1,3	8,9	9,1	17,3	5,5	2,8	2,6
Arbeitslose in 1000	Nov.	1 307	164	98	312	183	27	96	48	318	41	11	8
in vH des Bundes	Nov.	100	12,6	7,5	23,9	14,0	2,1	7,3	3,7	24,4	3,1	0,8	0,6
je 100 Arbeitnehmer <sup>5)</sup>	Nov.	8,1	20,8	14,0	14,5	3,7	12,1	6,7	3,4	11,1	4,7	2,5	2,1
<b>Landwirtschaft</b>													
Getreidernte <sup>6)</sup> in 1000 t	1951	11 154	875	12	2 222	1 918	5	1 038	716	2 953	896	199	319
in vH des Bundes	1951	100	7,8	0,1	19,9	17,2	0,0	9,3	6,4	26,5	8,0	1,8	2,9
Kartoffelernte in 1000 t	1951	24 103	1 344	36	6 296	3 591	23	2 239	1 202	6 077	2 073	580	642
in vH des Bundes	1951	100	5,6	0,1	26,1	14,9	0,1	9,3	5,0	25,2	8,6	2,4	2,7
Milcherzeugung in 1000 t	Aug.	1 430	156	3	351	288	3	86	66	321	61	34	63
in vH des Bundes	Aug.	100	10,9	0,2	24,5	20,1	0,2	6,0	4,6	22,4	4,2	2,3	4,4
<b>Industrie</b>													
Beschäftigte <sup>7)</sup> in 1000	Sept. Okt.	5 407 .	118 119	155 .	476 .	2 202 .	64 .	435 .	608 .	761 .	251 .	160 .	176 .
in vH des Bundes	Sept.	100	2,2	2,9	8,8	40,7	1,2	8,1	11,2	14,1	4,6	3,0	3,3
Gesamtumsatz <sup>7)</sup> in Mill. DM	Sept. Okt.	9 274 .	255 283	433 .	910 .	3 798 .	164 .	634 .	957 .	1 194 .	415 .	258 .	255 .
in vH des Bundes	Sept.	100	2,7	4,7	9,8	41,0	1,8	6,8	10,3	12,9	4,5	2,8	2,8
Produktionsindex <sup>8)</sup> (arbeitstäglich 1936=100)	Sept. Okt.	135p 140p	120 121p	108 118p	171 173p	121 122p	. .	106 117p	145p 151p	145p .	127 127p	142 .	124 129
<b>Wohnungsbau</b>													
Genehmigte Bauvorhaben für Wohnungen <sup>9)</sup> Monats- $\bar{g}$ in 1000	Juli Sept.	41,2 .	2,3 .	1,5 .	4,9 .	12,8 .	0,6 .	3,6 .	3,5 .	7,9 .	2,2 .	1,0 .	1,0 .
in vH des Bundes	"	100	5,6	3,7	11,8	31,1	1,5	8,7	8,4	19,1	5,2	2,4	2,4
<b>Außenhandel</b>													
Ausfuhr insgesamt in Mill. DM	Aug. Sept. Okt.	1 320 <sup>10)</sup> . .	19 25 20	50 . .	96 . .	642 . .	14 . .	123 . .	107 . .	126 . .	70 . .	25 . .	23 . .
in vH des Bundes	Aug.	100 <sup>11)</sup>	1,4	3,8	7,3	48,7	1,1	9,3	8,1	9,6	5,3	1,9	1,8
<b>Kredit</b>													
Kursfristige Kredite <sup>12)</sup> in Mill. DM	Sept.	14 740 <sup>13)</sup>	460	1 988	1 113	3 979	470	1 242	1 440	2 204	570	328	282
in vH des Bundes	Sept.	100	3,3	14,1	7,9	28,3	3,3	8,8	10,2	15,7	4,0	2,3	2,0
<b>Spareinlagen</b>													
je Einwohner in DM	Sept.	89	57	99	81	93	102	83	111	80	85	129	110
<b>Steuern</b>													
Aufkommen aus Landes- und Bundessteuern je Einwohner in DM	2. Rechn.- Vtj.	112	80	297	88	129	378	97	116	81	80	113	83
davon Landessteuern	"	45	24	80	37	56	37	49	53	38	31	40	38
Bundessteuern <sup>14)</sup>	"	67	56	216	50	73	322	49	63	43	49	73	45
Landessteuern in vH des Gesamtsteuer- aufkommens <sup>15)</sup>	"	40,5	29,6	27,1	42,5	43,2	15,0	49,9	45,9	46,7	38,4	35,6	46,0

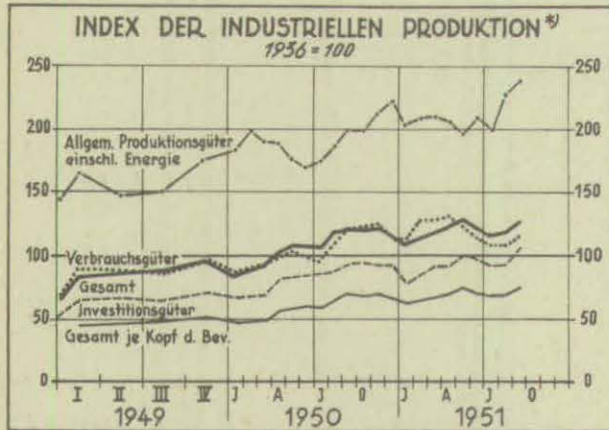
p = vorläufige Zahlen. 1) einschl. Kreis Lindau. 2) Postgeschriebene Wohnbevölkerung. 3) aus dem Reichsgebiet östlich der Oder/Neiße und dem Ausland. 4) Arbeiter, Angestellte und Beamte. 5) Beschäftigte und Arbeitslose. 6) ohne Körnermais. 7) Ergebnisse der Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten (ohne Energiebetriebe und Bauindustrie). 8) Gesamtindustrie, ohne Bauwirtschaft und ohne Nahrungs- und Genussmittelindustrie, jedoch einschl. Energiebetriebe. 9) in Wohngebäuden und in Gebäudestellen. 10) einschl. 19 Mill. DM aus Westberlin sowie einschl. Ausfuhr an Waren, die im Ausland oder in der sowjetischen Besatzungszone hergestellt wurden, oder deren Herstellungsort nicht ermittelt werden konnte. 11) Anteil Westberlins 1,4 vH. 12) an Nichtbankenkundschaft. 13) einschl. 667 Mill. DM von überregionalen Instituten mit Sonderaufgaben. 14) einschl. Notopfer Berlin, ohne Abgabe auf Postsendungen. 15) ohne Aufkommen an Gemeindesteuern.

# SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN

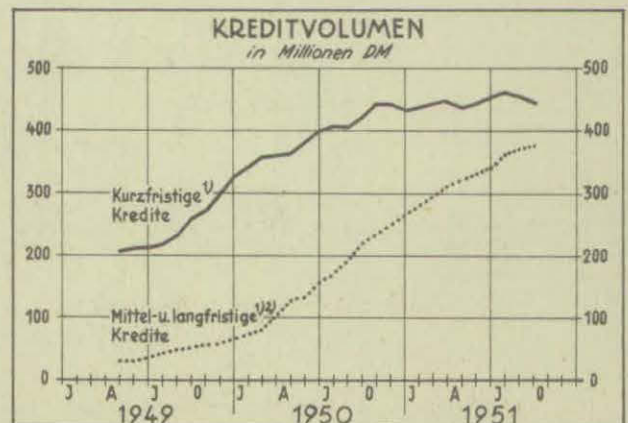
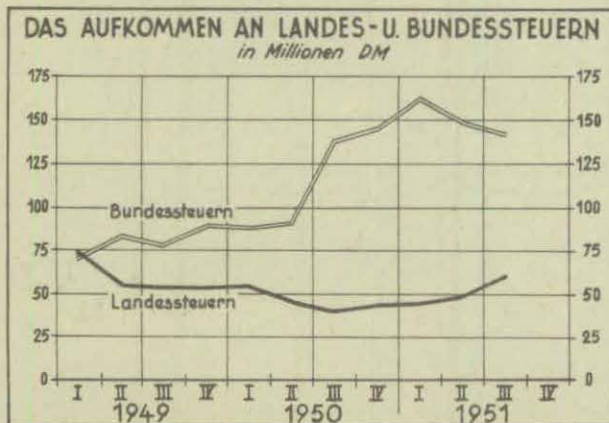
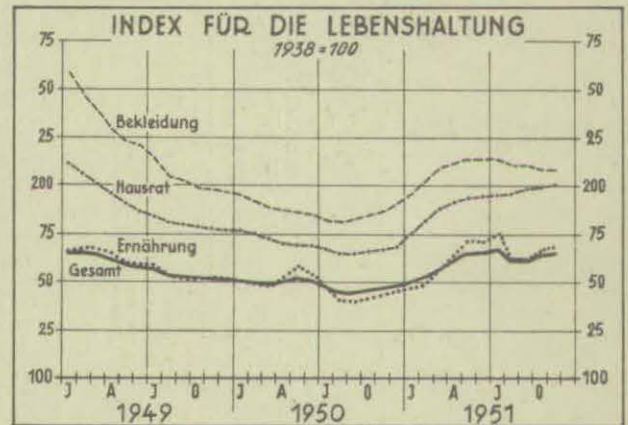
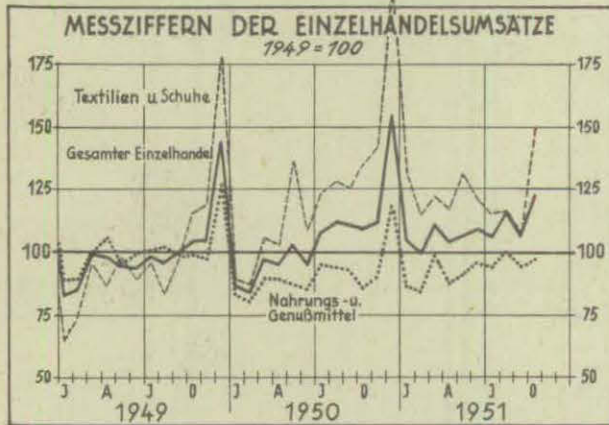
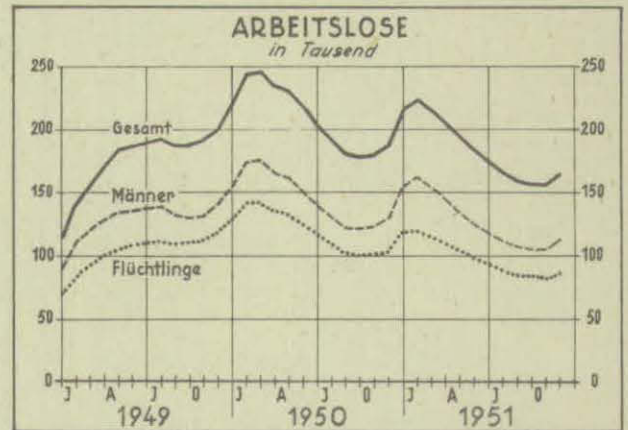
D-876



\*einschl. Dienstleistung im öffentl. Interesse

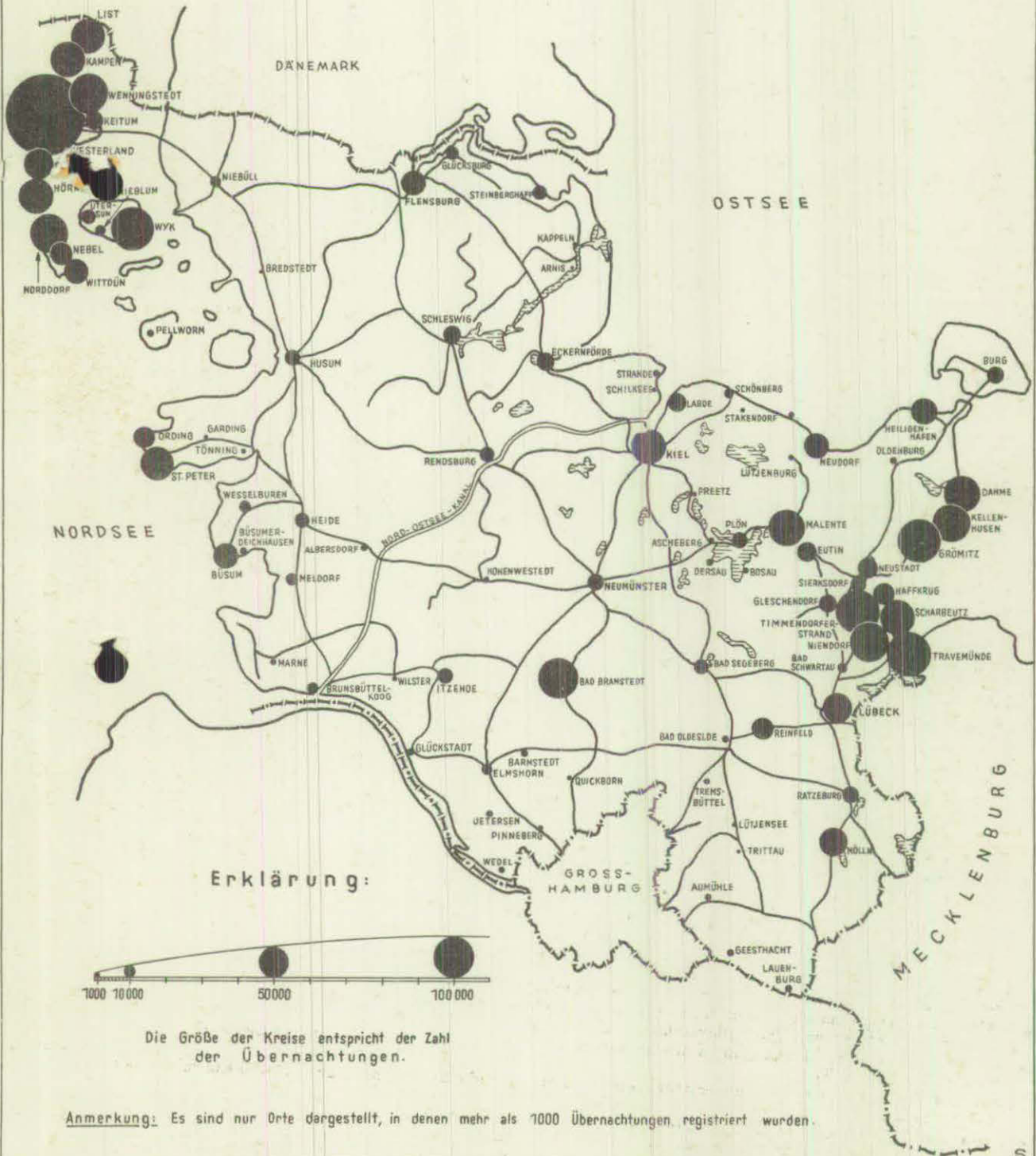


\*ohne Baugewerbe einschl. Nahrungs- u. Genussmittel sowie Energie



<sup>1)</sup> von Geschäftsbanken an Wirtschaftsunternehmen und Private  
<sup>2)</sup> ab Mai 1949 einschl. durchlaufende Kredite

# Übernachtungen in den Fremdenverkehrsorten Schleswig-Holsteins April - September 1951



# Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Im November 1951 sind erschienen:

## Sonderdienst:

### Bevölkerung

- Natürliche Bevölkerungsbewegung – September 1951 –
- Wanderungsbewegung – August 1951 –
- Fortgeschriebene Wohnbevölkerung – Stand 31. August und 30. September 1951 –
- Organisierte Umsiedlung von Heimatvertriebenen – September und Oktober 1951 –

### Gesundheitswesen

- Krankenanstalten – Stand 15. September 1951 –
- Soziale Krankenversicherung – 2. Vierteljahr 1951 –

### Preise

- Einzelhandelspreise in Kiel – November 1951 –
- Einzelhandelspreise (Landesdurchschnitt aus 10 Berichtsgemeinden) – Oktober 1951 –
- Preisindexziffer für die Lebenshaltung von Arbeitnehmerfamilien – Oktober 1951 –
- Erzeuger- und Grosshandelspreise – August 1951 –
- Erzeuger- und Grosshandelspreise für Getreide, Futtermittel, Kartoffeln und Eier – Stichtag 26.10., 2., 9., 16. und 23.11.1951 –

### Handel

- Einzelhandelsumsätze – September 1951 –
- Schnellbericht zur Einzelhandelsumsatzstatistik – Oktober 1951 –
- Interzonenhandel mit der sowjetischen Besatzungszone und dem sowjetischen Sektor Berlins sowie Warenverkehr mit den Westsektoren Berlins – September 1951 –
- Ausfuhr (Vorläufiges Ergebnis) – September 1951 –

### Verkehr

- Fahrberechtigte Kraftfahrzeuge – Stand 1. November 1951 –
- Strassenverkehrsunfälle – 3. Vierteljahr 1951 –
- Fremdenverkehr (Vorläufiges Ergebnis) – September 1951 und im Sommerhalbjahr (April bis September) 1951 – Endgültiges Ergebnis –

### Fürsorge

- Unterstützte und Leistungen der offenen Fürsorge (Vorläufiges Ergebnis) – September 1951 –

### Bautätigkeit

- Erteilte Baugenehmigungen – 1., 2. und 3. Vierteljahr 1951 –

### Industrie

- Industrieberichterstattung – September 1951 –
- Industrieberichterstattung, Flüchtlinge und Flüchtlingsbetriebe – Stand 30. April 1951 –
- Industrielle Produktion – Oktober 1951 –
- Vorbericht: Industrie und Bauwirtschaft (Vorläufiges Ergebnis) – Oktober 1951 –
- Fachbericht: Textilindustrie – September 1951 –
- Fachbericht: Bekleidungsindustrie – September 1951 –

### Bauwirtschaft

- Bauwirtschaftsberichterstattung – September 1951 –

### Landwirtschaft

- Endgültige Ernte von Ölfrüchten und Futterpflanzen im Hauptfruchtbau – Ernteschätzung von Rüben – Stand Ende September 1951 –
- Getreide- und Getreidestrohernte 1951
- Ernte von Hülsenfrüchten und Rohfutter, Erntevorschätzung von Zuckerrüben – Stand Ende Oktober 1951 –
- Kartoffelernte 1951
- Erntevorschätzung und endgültige Ernteschätzung des Gemüses – Stand Ende Oktober 1951 –
- Obsternte im Jahre 1951 – Jahreszusammenstellung –
- Schlachtungen und Fleischanfall – September 1951 –
- Fleischerzeugung und Fleischversorgung einschl. des übergebiethlichen Verkehrs mit Schlachtvieh und Fleisch – September 1951 –
- Milcherzeugung und -verwendung – September 1951 –
- Getreideverkäufe der Landwirtschaft, Getreidevermahlung – September 1951 –
- Vollmilchanlieferung an die Meiereien, Milchbe- und -verarbeitung – September 1951 –

### Finanzen

- Aufkommen an Gemeindesteuern, allgemeine Finanzaufweisungen, Umlagen usw. – 2. Rechnungsvierteljahr 1951 –
- Schlüsselaufweisungen an die Gemeinden und Kreise – Rechnungsjahr 1951 –
- Schulden der Gemeinden und Gemeindeverbände – Stand 31.3.1951 –
- Warenlieferungen und Werkleistungen an die Besatzungsmacht – 2. Vierteljahr 1951 und im Laufe eines Jahres (Juli 1950 bis Juni 1951)
- Bauinvestitionen der Kreisverwaltungen, der kreisfreien Städte und der Gemeinden über 10 000 Einwohner in der Zeit vom 1.4. bis 30.9.1951
- Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1949 – Finanzielle Ergebnisse –
- Hypothekenbewegung – 3. Vierteljahr 1951 –

Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahresbezug 3,00 DM, Jahresbezug 10,00 DM

Bei Verwendung von Zahlen aus den "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" wird Quellenangabe erbeten